Versuch
einer
Allgemeinen
Geschichte
der
Litteratur

---

zur
Grundlage bei Vorlesungen,
zum Schulgebrauch, und zum Selbstunterricht.

---

von
M. Samuel Friedrich Günther Wahl,
Professor und Rektor des Gymnasium zu
Bückeburg.

Zweiter Theil.

Erfurt 1788.
bei Georg Adam Keyser.

Einleitung.

Die Litterärgeschichte ist zugleich die Geschichte des menschlichen Geistes, die Schilderung des Ursprunges und Fortganges der menschlichen Kenntnisse. Ihr ist es Pflicht, den Ursprung, das Wachsthum, den Flor und die Abnahme aller Kenntnisse, wie nicht weniger die Ursachen, durch welche diese Veränderungen entstanden sind, aufzusuchen. Weil man dieses große Feld ohnmöglich mit einem Blik übersehen kann, so haben sich die Bearbeiter desselben beflissen, gewisse Standpunkte vestzusezzen. So sezt z. B. Chr. Aug. Heumann drei Zeiträume vest: die alte, mittlere, und neue Zeit. Die alte Zeit führt er von Moses bis auf den Verfall der Wissenschaften in Griechenland und Italien; theilt sie aber wieder in drei Perioden; bis auf die jonische Philosophie; bis auf August; bis auf die vollkommne Einführung des Christenthums. Die mittlere giebt er von Konstantin dem G. bis auf Erfindung der Buchdrukkerei, und die neue vom Untergang des orientalischen

Kaiserthums bis auf unsre Zeiten. Die Zusammenträger des Dictionaire Encycloped. machen sechs Blühezeiten der Litteratur. Die erste sezzen sie in Orient zu den Phöniciern, Ebräern, Egyptern, Chaldäern. Von diesem Mittelpunkt aus, sagen sie, wirkten die Kenntnisse fort. Völker, wie die genannten, sind weder der Vergessenheit noch der Verachtung würdig. Ihre Piramiden, Obelisken, palmyrenischen Ruinen ꝛc. geben einen richtigen Schluß auf ihre andern Kenntnisse, u. s. f. Die zweite ist die goldne Zeit der Griechen, die vor Philip beginnt, in den Alexander hineindauert, und mit den großen Namen: Plato, Demosthenes, Pindar, Aristoteles, Apelles, Phidias, Praxiteles u. dergl. bevölkert ist. Die dritte ist die goldne Zeit der Römer unterm Cäsar und August, in der Cicero, Varro, Virgil, Horatius, Ovid, Vitruv u. a. prangen. Die vierte ist die Zeit Karls des Großen des Spracheiferers, Schulenstifters, Gesez- und Liedersammlers und Gelehrtenfreundes, ohne welchen es um die Litteratur würde gethan gewesen sein. Die fünfte ist die Zeit Leo X. aus dem Hause Medici, oder vielmehr dieses ganzen Hauses, das den Glanz, den es den Wissenschaften gab, von denselben reichlich zurükbekommen. Die sechste endlich ist die Zeit der drei großen Verbesserer Bacon, Galilei, und Des Cartes, seit welcher in der Litteratur mehr geschehen ist,

als

als in allen vorhergehenden zusammengenommen, wenigstens, was die strengen Wissenschaften angehet. Hr. Mertens [a]) folget dem Heumannischen System, Hr. Denis macht sich jene Eintheilungen eigen, die J. Fr. Bertram vorschlägt [b]), und so hat ein jeder freye Hand sich zu wählen, was er will. Wir wollen mit Hrn. Denis bei der Bertramischen Eintheilung stehen bleiben, jedoch aber uns einige Abänderung erlauben. VIII. Zeiträume sezzen wir vest, die ihre Namen von den Kunden erhalten, die jedesmal vorzüglich getrieben wurden.

I.

Theurgisch-poetischer Zeitraum

Gehet von Anbeginn bis auf Pythagoras oder das Ende der Babylonischen Wegführung. Phönicier, Egypter, Babylonier oder Chaldäer und Perser treiben ihre geheime Philosophie oder Theurgie. Piramiden und Obelisken werden für die staunende Nachwelt errichtet. Zaroaster oder Zerduscht stiftet die Feuerreligion der Perser. Die goldne Zeit der persischen Weisheit und Litteratur ist im ersten Licht. In Indien blühet der Orden

a) Hodegetischer Entwurf einer vollständigen Geschichte der Gelehrsamkeit. Augsburg 1779. 1780. 2 Bände. 1ter B. p. 14

b) Anfangslehren der Historie der Gelehrsamk. Braunschw. 1730. 8vo.

der Brahmen, und die heiligen Bücher der Inder entstehen. Die Sineser beginnen mit Kong-futsche einem Zeitgenos des Pythagoras ihre goldne Zeit. Das Volk Gottes hat Moses und Propheten, Griechenland weise Gesezgeber an Lykurgus, Draco, Solon, und Dichter, einen Orpheus, Linus, Musäus, Homer, Hesiod, auf welche die sieben Weisen folgen.

II.

Philosophisch-rhetorischer Zeitraum.

Vom Pythagoras oder dem Ende der Babylonischen Wegführung bis auf Augustus, und das erste Seculum der christlichen Religion. Unter den Ptolomäern in Egypten blühet der griechische Geschmack, und die Egyptische Sprache und Litteratur hat ihr Silberalter. Die vortrefliche Bibliothek zu Alexandrien gehet zum unersezlichen Verlust für das Reich der Wissenschaften und der Gelehrsamkeit unter Cäsar in Flammen auf. — Der Perser Goldepoche hat ihr volles Licht erreicht, das seine Strahlen erst in der vierten Periode verliert, und einem — jedoch glänzenden Silberalter weichet — Griechenland prangt mit seinen Philosophen, die sich in mancherlei Sekten theilen: Zeno, Plato, Epikur, Aristoteles; auch mit seinen Rednern: Lysias, Isokrates, Demosthenes u. s. w. Die philosophischen Sekten äußern sich auch bey

den

den Juden in Pharisäern, Saducäern und Essäern. Rom lernt von den Griechen.

III.
Historisch-juridischer Zeitraum

Vom August oder dem ersten Sekulum bis ins fünfte auf den Honorius. Griechenland und Italien hat viel Geschichtschreiber, darunter auch schon kirchliche. Lateinische Rechtsgelehrte: Papinian, Paullus, Ulpian u. a. thun sich hervor. Das Licht des Christenthums verbreitet seine wohlthätigen Strahlen immer weiter, und die Kirche in Orient und Occident hat ihre Lehrer, die Patres heißen. Der Gnosticismus greift früh um sich, und trägt an seinem Theil nicht wenig zur Aufklärung bei. Die Rabbinen legen Hand an den Thalmud. Mit dem fünften Sekulum schließt sich das Goldalter der Syrischen Litteratur, aber mit dem dritten beginnt schon der Verfall der Gelehrsamkeit im Occident. Die Sophisterei kömmt auf, die Philosophie ändert sich, die schönen Wissenschaften und freien Künste sinken —

IV.
Theologisch-Liturgischer Zeitraum.

Vom fünften Sekulum oder dem Tod des Honorius bis aufs zwölfte oder den H. Bernhard. Unter den Einbrüchen fremder Völker versinkt die Gelehrsamkeit. Das ihre tragen auch dazu bei,

die Macht der römischen Bischöfe, verdrüßliche Streitigkeiten der Kirche, tolle Kezzerjägerei, Kreuzzüge u. d. gl. Die Trümmern der Versunkenen werden in die Klöster gerettet. Dort wird Theologie getrieben, der Ritus und das Ceremonienwesen eingerichtet, und vieles von den alten Büchern durchs Abschreiben bessern Zeiten vorbereitet. Karl der Große hilft der Verfallenen nach Möglichkeit wieder auf, seinem Heldenarme fehlt es aber an dem lezten Grad der Stärke. Mit dem 9ten Sekulum hebt das Silberalter der arabischen Gelehrsamkeit, das von einem glänzenden wissenschaftlichen Umfang ist, und bereits mit Mohhámmed seit dem 7ten Jahrhundert die goldene Epoche hinter sich gelassen hat, recht an. In den Zeitraum vom 7ten bis zum zehnten Jahrh. fällt die lange Grabesnacht, worinn das Goldalter der schönen persischen Litteratur die Goldtheilchen verfliegen lässet. Vom X. Jahrh. bricht den Persern ein strahlendes Silberalter an. Firdusi dichtet die trefliche Epopöe Schahnameh. Das Silberalter Syrischer Litteratur ist mit dem Sec. X. geschlossen, und mit dem XII. Sec. auch bereits das eherne.

V.

Scholastisch-mystischer Zeitraum.

Von dem zwölften Sekulum oder dem heil. Bernhard bis in die Mitte des funfzehnten oder

zur

zur Einnahme Konstantinopels. Der ins Latein übersetzte Aristoteles greift in Klöstern und Schulen um sich. Nach ihm formet sich die Theologie, und die Scholastiker hekken immer neue Spitzfindigkeiten aus. Andre ergeben sich dem beschaulichen Leben, und liefern mystische Schriften. So der Zustand der Litteratur in Occident. Doch durch Errichtung der Universitäten und den erfundenen Druk bricht eine schöne Morgenröthe an. In Orient ist's besser Tag. Dort prangen noch die Araber mit ihrer Gelehrsamkeit, und auch die Sineser lassen's an ihrem Theil nicht fehlen. Das persische Silberalter steht im vollen Glanz.

VI.

Ciceronisch-kritischer Zeitraum.

Von der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts oder der Einnahme Konstantinopels bis zu der Hälfte des siebzehnten oder dem Cartesius. Glückliche Köpfe, griechische Gäste, und gute Fürsten hellen Italien auf. Ausländer bereisen es und bringen Licht nach Hause. Man legt sich auf die Reinigkeit der lateinischen Sprache, sucht allenthalben Manuskripte der Klassiker hervor, bearbeitet sie kritisch und vervielfältigt sie durch den Druk. Luther erleuchtet die Welt mit seiner Reformation, und die von dieser Zeit überhandnehmenden Glau-

bensspaltungen schärfen die Geister, und treiben die Gelehrten in die Bücher —

VII.

Physisch-philologischer Zeitraum.

Von der Hälfte des siebzehnten Sekulums, oder dem Cartesius, bis auf den Anbruch des achtzehnten. Cartesius und seine Folger gaben durch gemachte Beobachtungen und Entdekkungen der Physik eine neue Gestalt. Es werden dazu die wichtigsten Instrumente erfunden. Andre legen sich eifriger auf die orientalischen Sprachen, auf die Alterthümer, besonders die Münzkunde, auch auf die Litterärgeschichte. Gelehrte Gesellschaften werden errichtet, kritische Journale verbreiten Geschmack und Bücherkenntnis.

VIII.

Mathematisch-physiologischer Zeitraum.

Vom Anbruche dieses Jahrhunderts bis auf unsere Tage. Newton, Leibniz, Wolf und Boscowich sezzen die Philosophie auf einen ganz mathematischen Fuß. Man baut allenthalben Sternwarten. Die Mechanik wird stark befördert. Man legt sich sehr auf die Naturgeschichte. Länder werden deshalben bereiset, Sammlungen veranstaltet, der Oekonomie wird dadurch aufgeholfen. Es entstehen häufige Bibliotheken. Neue Lehrstühle

des Staatsrechts, der Polizei und Finanz, der Naturhistorie, der Landwirthschaft, werden errichtet. Man brütet allenthalben über Schulreformen. Die orientalische Litteratur nimmt überhand, und man wünschet, daß sie sich ihrer Schwester, der klassischen, nachschwinge. Aber vergebens! so lange man nicht allgemein erkennet, daß das Studium der orientalischen Sprachen nicht blos Appendix der Bibelexegese sein muß, wird sie nicht zu Athem kommen — Die Kritik artet zum Handwerk aus. Es wagen sich immer mehr ärgerliche Schriften wider Religion und Sitten ans Licht, sind aber, im Ganzen genommen, der fernern Aufklärung, so wie jene, welche Reformation des Glaubenssystems zur Absicht haben, sehr willkommen —

So lassen sich die Wissenschaften nach dem Leitfaden der Zeitrechnung betrachten. Man kann sie aus einem andern Gesichtspunkt ferner nach den Ländern mustern, wo sie vorzüglich geblühet haben. Denn es scheinet, als wären sie von einem Welttheile zu dem andern, von einem Volke zu dem andern gekommen. Aus Babylonien und Egypten kamen sie nach Griechenland; von da nach Italien und mit Konstantin dem Großen nach Konstantinopel, und dem Orient. Durch die Araber nach Spanien, und in die Klöster. Endlich kehrten sie nach der Eroberung von Konstantinopel wieder

nach Italien zurück, von da sie in Deutschland, Frankreich, Engelland, Holland ꝛc. und zulezt in den Nordischen Reichen ausgebreitet sind.

Die bequemste Art des Vortrags der Litterärgeschichte bleibt diejenige, da man sie, wie die europäische Staatenhistorie, nach einzelnen Provinzen behandelt, oder mit andern Worten, da man die verschiednen Wissenschaften einzeln betrachtet, und (wie in der Naturgeschichte die Naturalien) nach Ordnungen, Geschlechtern und Arten klassificirt.

Phi-

Philologie.

§. 1.

Man nimmt das Wort Philologie bald in einem weitern bald in einem engern Sinn, eigentlich aber werden unter Philologie diejenigen Kenntnisse begriffen, die entweder zur gründlichen Erlernung der Sprachen, diesem Hauptschlüssel zu allen Schazkammern der Gelehrsamkeit, unmittelbar nothwendig sind, oder doch mit einer gründlichen Sprachkunde vereint, unmittelbaren mächtigen Einfluß auf das Studium der Wissenschaften aller Art, behaupten, und gleichsam Thür und Thor zur gesamten Gelehrsamkeit eröfnen. Unter solchen Kenntnissen ist, Linguistik die erste und

vor-

nehmste; Bibliologie, Litterärgeschichte und Kritik müssen ihr folgen.

§. 2.
Linguistik.

Die Linguistik oder Sprachkunde zerfällt in Glossologie, Graphik, Grammatik, Lexikographie. Von jedem dieser Theile wollen wir besonders handeln. Eine kleine Weitläuftigkeit ist dabei um desto verzeihlicher, je mehr daran gelegen ist, daß diejenigen, die sich den Wissenschaften befleisigen, gleich anfangs ohne Vorenthalt mit dem Schlüssel, der die Thore in das Reich der Gelehrsamkeit öfnet, bekannt gemacht werden — Die Glossologie oder Sprachgeschichte kann füglich eingetheilt werden in die allgemeine und in die besondere. Die allgemeine oder Universalglossologie behandelt den historischen Zweig der Sprachkunde, ohne Einschränkung auf gewisse Sprachen oder Mundarten, — fasset alle Sprachen und Mundarten der Welt, so viel ihrer nur immer bekannt sind, unter einen Gesichtspunkt, und betrachtet sie nach allgemeinem Begriff, Werth, Ursprung, Verschiedenheit, Ausbildung, Verwandschaft, Schiksal, entweder in allen diesen Verhältnissen zugleich, oder nur in einem oder dem andern. Die besondere oder Specialglossologie dagegen schränket sich bei einer ähnlichen Behandlung des historischen Zweigs der Sprachkunde nur auf gewisse Sprachen oder Mundarten ein. Was erstlich die Universalglossologie betrift, so so soll der Hermes von James Harris, der zu London 1751 herausgekommen ist, und über Sprache und allgemeine Grammatik abhandelt, den Anfang machen, und diesem sogleich des Lord Monboddo Werk vom Ursprung und Fortgang der Sprache (übersezt von E. A. Schmid.) in zweien Theilen, Riga 1784. 85. beigefügt werden. Um Begriff und Werth der

mensch-

menschlichen Sprache richtig zu bestimmen, hat man zuvörderst den Menschen mit andern Thieren in Vergleichung gezogen, und auch an diesen eine Sprache wahrgenommen. Daher z. B. Philosophischer Zeitvertreib über die Thiersprache. (aus dem Franz. mit Anm. Fr. u. Leipz. 1748. 8vo.) Ob die Sprache mit dem Menschen erschaffen, ob sie ihm hernach erst von Gott eingegeben worden, oder ob sie eine allmähliche Erfindung des Menschen selbst sei, und also keinen göttlichen, sondern menschlichen Unsprung habe, darüber sind die Meinungen der Gelehrten getheilt, wie man aus folgenden Werken sehen kann: **Condillac's** Essai sur l'origine des connoissances humaines — **J. Petr. Süßmilch's** Versuch eines Beweises, daß die erste Sprache ihren Ursprung nicht vom Menschen, sondern allein vom Schöpfer erhalten habe. Berlin 1776. 8vo. — **Herder's** Abhandlung über den Ursprung der Sprache. Berlin 1772. 8vo. *De Brosses* Traité de la formation mechanique des langues — **R. W. Zobel** über die verschiednen Meinungen der Gelehrten vom Ursprunge der Sprache. Magdeb. 1773. 8vo. a) Welches die erste aller Sprachen gewesen? hat mancherlei unnützze Streitigkeiten verursacht. Für die ebräische haben die meisten ihr Votum gegeben, z. B. **Bochart, Buxtorf, A. Pfeifer, V. Löscher, Camp. Vitringa.** Andre haben für eine der übrigen mit der Ebräischen verwandten Mundarten gestritten, andre für die Griechische Sprache, wie z. B. **Herman von der Hardt**, andere für die sinesische wie **J. Webb** b), noch andere für die skytische

a) S. auch die allgem. Gesch. der Morgenl. Sprachen und Litt. Leipzig 1784. p. 5 6.

b) Historical essai endeavouring a probability that the language of China is the primitive language. London. 1669. 8vo. Vom H. v. d. Hardt gehören besonders hieher Arab. Græ-

sche oder keltische, als Boxhorn in den Origin. Gallic. u. s. w. Aber es ist und bleibt die Ursprache verloren. — Daß bis zur Erbauung des Thurms nur eine Sprache gewaltet habe, bezeugt die heilige Schrift mit keinem Buchstab — und es ist daher zu verwundern, daß man die Verschiedenheit der Sprache so allgemein von der Verwirrung beim Thurmbau in Babel hergeleitet hat — *W. Wotton* discourse concerning the Confusion of languages at Babel London 1732. 8vo. J. U. Sponsels Abhandlung über die Verwirrung der Sprachen bei dem Babylonischen Thurmbau. Schwabach 1776. 8vo. Aber gewiß ist es, daß die große Verschiedenheit der Sprache sich nach der Noachischen Fluth über Vorderasien, als sich die Noachische Familie durch den Babylonischen Zwist zerstreuete, und so, wie überhaupt die Erde immer mehr bevölkert wurde, erst recht entwikkelte. Jezt giebt es nun eine solche Menge Sprachen, daß sie nicht übersehen werden können, und um nur die nöthigsten zu erlernen, brauchen die meisten Gelehrten einen großen Theil ihres Lebens. *Conrad Gesner* hat seinen Mithridates de differentiis linguarum geschrieben, Tiguri 1610. 8vo. *Claude Duret* hat einen Tresor de l'histoire des langues de cet univers herausgegeben Yverdon 1619. 4to. Außer diesen beiden Werken verdienen angemerkt zu werden: *Andr. Mülleri* Alphabeta ac notæ diversarum linguarum pene septuaginta et versiones orationis dominicae prope centum 4to. die erste Ausgabe Berlin 1680. die zweyte 1703. durch Seb. Gottf. Starck. *John Chamberlayn* oratio dominica in 152 linguas versa. Amst. 1715. 4to. c) *Godof. Henselii* Sy-

Græca. __ Syria Græca — de Græcæ & OO. Lingg. Harmonia —

c) Ist, wie mich Hr. Oberkonsistorialrath Büsching belehrt hat, fast blos die A. Müllerische Sammlung.

Synopsis universae philologiae Norimb. 1741. 8vo. Benj. Schulze Orientalisch= und occidentalischer Sprachmeister, welcher 100 Alphabete — einige tabulas polyglattas, Zahlen — das Gebet des Herrn in 200 Mundarten mittheilet. Leipzig 1748. 8vo. J. C. C. Rüdinger Grundriß einer Geschichte der menschlichen Sprache nach allen bisher bekannten Mund= und Schriftarten mit Proben und Bücherkenntniß, 1ter Theil von der Sprache. Leipz. 1782, 8vo. dazu fügen wir noch die Encyclopedie elementaire par Mr. l'Abbé de Petity Paris 1767., wovon der II. Tom. besonders hieher gehöret. Die allgemeine Ausbildung der Sprachen betreffen ins besondre *J. D. Michaelis* de l'influence des opinions sur le langage et du langage sur les opinions. Bremen. 1762. 8vo. und des genannten *De Brosses* Traité de la formation mechanique des langues et des principes physiques de l'Etymologie. Paris 1765. 8vo. deutsch übersezt 1777. Der Jesuit Besnier schrieb einen Sprachverein unter dem Titel Reunion des langues, wo er die Lateinische Sprache zum Grunde nimmt. Auch *Th. Hayne* de linguarum harmonia suchet ihre Verwandschaft zu zeigen, schon genannter Werke hier nicht wieder von neuem zu gedenken. Eine **Universalsprache** zu haben, ist der Wunsch vieler Gelehrten gewesen, aber alle Versuche, eine solche allgemeine Sprache zu erfinden und einzuführen sind, bisher verunglükt — wahrscheinlicher Weise wird der Wunsch hienieden nie gestillet werden — *Dalgarn* Ars signorum — *J. Wilkins* essay towards a real character and a philosophical language. Lond. 1668 fol. Leibniz in einem Briefe, der im V. Theile der Genfer Ausgabe steht, — G. Kalmar grammat. Regeln zur philosophisch. oder allgemeinen Sprache. — *Court de Gebelin* histoire naturelle de la parole ou precis de la Grammaire universelle. Paris

1776. 8vo. Der Hermes von James Harris ist obengenannt. Ohnerachtet der vielen Bemühungen um die allgemeine und, wie weiter unten sichtbar werden soll, auch um die besondere Sprachgeschichte, müssen wir doch, aus der Ursache, weil wir noch lang nicht von den meisten, geschweige von allen uns bekannten Sprachen und Mundarten den innern Bau kennen, auf eine befriedigende und da, wo sie genau zu bestimmen wagt, ganz infallible Klassifikation der Sprachen und Mundarten, noch zur Zeit Verzicht thun. An einem andern Orte [d]) ist ein Versuch hierinne gewagt worden, der sich aber nur auf die östlichen Sprachen erstrekte. Wir wollen diesen Versuch hier mit einiger Abänderung wiederholen und erweitern, wobei wir aber keinen Anspruch auf Vollkommenheit, viel weniger, bei einer zur Zeit noch so nothwendigen Zuflucht zu bloser Wahrscheinlichkeit, auf Untrüglichkeit, besonders in den Untertheilungen machen. Wir ordnen die Sprachen und Mundarten der Welt in vier Klassen, wovon wir die erste Kainisch oder Vorfluthig, die zweite Japhetisch, die dritte Hhamitisch, die vierte Semitisch nennen. Die **erste Klasse** erhält sechs verwandte Sprachstämme. Jeder dieser Stämme hat seine Zweige oder größere und kleinere Mundarten [e]). Der türkisch-tatarische, der mungalische, der tungusische, der mandsurische, der sinesische der malayische Sprachstamm. An diese sechs Sprachstämme der ersten Sprachenklasse hängen wir noch ein Regnum neutrum an, worinnen diejenigen Sprachen

d) S. die allgem. Gesch. Morg. Sprachen und Litt. in der Einleit. —

e) Wegen der Streifereien und Wohnsitzveränderungen der Völker, deren Sprachen in die erste Klasse kommen, sind die meisten Mundarten derselben unrein und gemischt — aber denominatio fiat a potiori.

chen einstweilen ihren Platz finden, die zwar höchstwahrscheinlich zur ersten Klasse gehören, aber noch zur Zeit zu wenig bekannt sind, als daß wir ihnen ihre rechte Stelle im System auch nur nach Wahrscheinlichkeit anweisen könnten — Des türkisch-tatarischen Stammes Zweige sind die turkistanisch-bucharische Sprache, und die Sprache der Tschuwaschen und kasanischen Tatarn. Turkistanisch-Bucharische Sprache begreift Sprache oder Mundart der ächten Turkmanen, der Bucharen [f]), Baschkiren, Karakalpaken, der Kirgisen oder Kasaken, der Chazaren und Afscharen, der Türken, der krimischen Tatarn, der nogaischen und kubanischen Tatarn, der Socha oder Jakuten am Lena, und andrer tatarischen Racen mehr. Nächstdem scheinen japanische Landessprache, annamitisch oder tungkinische Landessprache, samt den Mundarten davon in Caubang und Cochinsina, hoch und platt koreisch, zu dem tatarischen Stamm das meiste Recht, in Absicht des Volksursprungs, zu haben. Der zweite Sprachstamm der ersten Klasse ist der Mungalische. Er hat sich am weitesten verbreitet. Ihm gehören zu, die Sprachen und Mundarten der eigentlichen Mungalen, der Kalmüken, der Samojeden. Die Sprache der Mungalen fasset die Mundarten der eigentlichen und Kalkasmungalen. Die Sprache der von den Tatarn so genannten Kalmüken oder Chalmiken treibt zween Aeste aus. Den einen geben die Mundarten der vier kalmükischen Stämme Delöt, wozu die Koschet (in der Bucharei und Tangut) die Derbet, die Songarr, die Törgött gehören, Choit, Tümmut und Barga-Burat. Leztere, die Buräten, heisen bei den Russen Bratschki. Den zweiten Ast machen die sogenannten tschudisch-jugorischen

f) Ihre Sprache wird unter den tatarischen Mundarten für schön gehalten.

schen Sprachen aus, die eigentlich kalmükisch sind. Es gehören dahin die ungarische Sprache g), die finnische Sprache, die ehstnische, die lappländische, die Sprache der Mari oder Tscheremissen im Kasanischen und Orenburgischen, die Sprache der Ud- und Wotjäken, die Sprache der Komi oder Biarmier und Sirjanen in Permien, ingleichen der tobolskischen, beresowschen und surgutischen Ostjäken (oder Ostäken) der Morduwinen im Orenburgischen, und der Mantschi oder Wogulen im jugorischen Gebirge — Endlich die Sprache der Samojeden begreift die Mundarten der Samojeden im äussersten Norden, der Ninez oder Samojeden bei Archangel, der Chasowo oder pustoserschen Samojeden am Flusse Kan, der Samojeden am Jenisei, der Tawgi oder Taffesamojeden; Koibalen, Sojoten, Mator Aimek, Tubinzen und Karagassi; der Ostäken im narinischen und tomskischen, der Kamatschinzen oder Kamatschen eigentlich Kischtim, der Ara oder Arinzen, deren Sprache von den Kanskie, Assanen, inbezkischen und pumpokolschen Ostäken gesprochen wird.

Der Sprachstamm der Tungusen, Völker mungalischer (andre sagen mandsurischer) Abkunft, begreifet die Sprachen der Oewön oder Tungusen, und zwar der Rennthiertungusen, der Pferdetungusen, der Hundetungusen nebst den Lamuten oder Jupi am penschinischen Meerbusen. Mandsurischen Sprachstammes sind die Sprache der Mandschu oder sinesischen Tatarn, Bomanisch in Assem, Ava, Pegu, und Tenasserim, siamisch, lanjanisch oder laosisch, tibethisch oder tangutisch h). Der fünfte Sprachstamm der

g) Hat auch viel mit dem Türkischen gemein. S. die allgem. Gesch. morgenl. Spr. u. Litt. p. 39. 40.

h) Mandsuren, Völker Tungusischer Abkunft. Andre lassen sie

der ersten Klasse ist der Sinesische, welcher die sinesischen Mundarten in sich fasset, so sich auch ausser Sina in der ganzen Nachbarschaft weit verbreitet haben. Der sechste Sprachstamm ist der Malayische. Er fasset das malayische auf Malakka, den sundischen und molukkischen Inseln, das Niedermalayische in Batavia, das Javanische, das Sumatranische, mit den verschiedenen Nebenmundarten, achinisch, battaisch, rejangisch, lampuhnisch, — die Sprachen der Inseln Savu, Madagaskar, Magindana, die Sprache der Pempangos auf den philipinischen Inseln, nebst der Mundart der Tagalas, einige Mundarten auf der Mosesinsel bei Neuguinea, Sprache auf Neuguinea selbst, auch auf den Inseln Tanna, Mallicollo, Neuseeland, den Freundschaftsinseln, Cocosinseln, Salomonsinseln, Gesellschaftsinseln, Marquesasinseln, auf Waihu u. s. f. Nun lassen wir noch das regnum neutrum folgen, und versezzen dahin die Sprache der Komüken oder Dagistaner, eines Stammes der Leskier im Kaukasus, samt der ihr verwandten Mundart der Kurälen i), die Sprachen der Alanen, Absne u. s. w. der Kubätschaner um Derbent, der Awaren oder Akaren, der Abgasen, der Tscherkäsen (Cirkassier) um Kabarda, ferner die eignen Stammsprachen der Itelmen oder Kamtschadalen und Kurilan, ingleichen der Tscha u tschu und Tumuhutu, welche den Korjäkischen Volksstamm um den Penschinischen Meerbusen und Kamtschatka ausmachen k). Endlich

sie von den Mungalen stammen. Der Streit ist von wenig Wichtigkeit, da Mungalen, Mandsuren, Tungusen eigentlich nur Varietäten einer und derselben Volksrace sind

i) Komükisch soll mit tatarisch stark gemischt sein.

k) Sie sollen insgesammt von den Tungusen abstammen, ob

abe

das Formosanische, das noch fast gar nicht bekannt ist, die Sprache auf Neuholland und die auf Neukaladonien, die auf den Neuen Hebriden. Auch ein Theil der Afrikanischen Sprachen muß in dieses Verzeichnis gesezt werden, z. B. die Sprache der Hottentoten am Vorgebirge der guten Hofnung; und alle Amerikanischen Sprachen gehören ebenfalls hieher. Einige von den leztern sollen mit den korjäkischen verwandt sein, als das Algonkische, das sich von Kanada aus weit verbreitet hat, die Sprache der Massachuset in Virginien u. a.

Die zweite oder Japhetische Klasse von Sprachen und Mundarten, hat drei verwandte Sprachstämme, die sich wieder in Aeste und Zweige vertheilen. Einen dieser japhetischen Sprachstämme nennen wir kymmerisch. Ihm gehört nicht nur Chortuelisch oder grusinisch, haikisch oder armenisch, sondern πασα γλωσσα ἡ της Ἀνατολιης, als phrygisch, lydisch, pisidisch, karisch, kappadokisch, pamphylisch, lykaonisch, bythinisch, kretisch, und Stammgriechisch oder jonisch, samt dorisch und äolisch, ingleichen attisch, macedonisch, thessalisch, lakonisch, tarentisch, syrakusisch, sicilisch u. s. w. Dazu kömmt das neuere Griechisch, oder Romäisch, die noch in Griechenland lebende albanische oder epirotische Sprache bei den Arnauten, Abkömmlingen der alten Illyrier, die alte thrakische Sprache, die noch in dem wallachischen ihre Spuren zurückgelassen hat, die lateinische Sprache samt den ältern italienischen Mundarten, der volskischen, samnitischen, etruskischen ꝛc. Das Latein erzeugte das Italienische mit seinen Mundarten, das Romancische der mittlern Zeit, das daraus entstandene Französische

mit

aber ihre Sprachen Tungusisch sind, ist eine andre Frage.

mit seinen mancherlei Mundarten, das spanische, das portugiesische, welche Sprachen und Mundarten samt und sonders zu dem kymmerischen Stamm zu rechnen sind. Ihm gehört endlich noch die alte keltische oder gallische Sprache, wovon das Niederbretagnische in Frankreich noch ein Ueberbleibsel ist, und von welchem auch die Sprache im Herzogthum Wales stammet, wie nicht weniger auch die hersische Sprache in Ireland und in dem schottischen Hochland — die slawischen Sprachen, das slavonische, russische, polnische, wendische, böhmische, illyrische, servische, lithauische, lettische, kurländische.

Den zweiten Sprachstamm der zweiten Klasse nennen wir den Chaldäischen. Aeste und Zweige sind Ur- oder Nord-chaldäisch, d. i. Sprache der כשדים samt kurdisch, weiland medisch und persisch, mit allen dazu gehörigen Mundarten [l]), wozu auch die Sprache der Oseti in der Mitte des Kaukasus gehören soll, die sich in zwei Mundarten spaltet, die Dugorische und die Girische. Töchter der alten persischen Sprachen sind die Germanischen Sprachen [m]). Die älteste der Germanischen Sprachen ist die Möso-Gothische, wovon ein Ueberbleibsel die Mundart der Ulanen in der Krimm ist, dann folgen die alte Oberdeutsche oder Altfränkische (Theotische) die Hochdeutsche, die Niedersächsische oder Plattdeutsche, die Jüdischdeutsche Mundart u. s. die Holländische Sprache, die Angelsächsische und die daraus erwachsene Englische, die Suro-

l) S. die allgem. Gesch. der Morgenl. Spr. u. Litt. pag. 182 — 256.

m) Den persischen Ursprung der germanischen Sprachen haben wir in der oftgenannten allgemeinen Gesch. bewiesen, und werden ihn zu einer andern Zeit vollständiger erörtern.

gothische und Isländische, die Schwedische, die Dänische. — Der dritte japhetische Sprachstamm ist Ostindisch, von welchem Aeste und Zweige sind: das Schanskrit oder Samskret, das grandische oder grandonische, das hindostanische, mogulische oder mohrische, das die Zigeunersprache erzeuget hat, samt den guzuratischen, dekanischen, balabandischen oder marattischen und bengalischen, oder padtanischen auch dem singalesischen auf der Insel Ceylon oder Selan, das kanarische, das talengaische oder Telongu, das malabarische oder tamulische (damulische) samt den Mundarten der Badegas und Maleiamer u. s.

Es kömmt die dritte oder hhamitische Klasse. Diese begreifet egyptisch oder koptisch, das verloschene kafthoräisch oder altphilistäisch, das alte kolchische, an dessen Stelle das Mingreli getreten ist, und ausser dem Breberischen einen Theil der übrigen Afrikanischen Sprachen.

Die vierte oder semitische Klasse hat sich in einem einzigen für uns sehr wichtigen Sprachstamm erhalten. Er enthält die größeren Mundarten, die ebräische, die arabische, die äthiopische — das reine semitisch, syrisch, babylonisch, samaritanisch — das platte semitisch, auch arimäisch genannt — endlich phönicisch, das zu beiden, zu rein und platt, gehört, und auch khananäisch heißet. Von den Arabischen sind die hhamjarische und die koraisische Mundart, ingleichen die neuere mauritanische, und die verdorbene maltesische Mundart; von dem Aethiopischen die eigentliche Aethiopische oder Hhabesinische, und die Amharische Mundart; von dem syrischen, die Maronitische, die Zabische, die Nestorianische Mundart; von dem Babylonischen die aus Vermischung mit dem Ebräischen entstandene sogenannte Chaldäische, und die Rabbi-

Rabbinische; von dem Phönicischen die Punische Hauptmundart besonders anzumerken.

Da die gegebene Klassifikation aller Sprachen der Welt so lange unvollkommner Versuch bleiben wird, bis die Sprachforscher alle und jede der genannten Sprachen und Mundarten, nach ihrer Verwandtschaft, genau untersucht haben; da auch bis dahin das obige regnum neutrum bleiben wird, und doch bei einer vollkommnen und kritisch genauen Klassifikation nicht bleiben darf; da endlich von einer möglichst genauen Klassifikation der Sprachen, vielfältiger Nuzze für die Geschichte der Völker zu ziehen ist *): so halten wir es für nicht unnöthig, dem allen noch zulezt ein gesundes Reglement beizufügen, wornach diejenigen zu arbeiten haben, die über die Verwandtschaft der Sprachen untersuchen wollen. I. Man muß die Verwandtschaft der Sprachen nicht zu weit ausholen, und mit den alten Chroniken allemal vom Thurm zu Babel anheben. Denn auf diese Art würden alle Sprachen der Welt mit einander verwandt sein müssen, weil ursprünglich nur Eine Menschenfamilie und also auch nur Eine Sprache war: und so bedürfte es keiner Klassifikation — II. Man muß die nähere und eigentliche Verwandtschaft einer Sprache oder Mundart mit der andern, von der entfernteren wohl unterscheiden. Jene bildet verwandte Sprachstämme, diese dagegen ordnet die verwandte Sprachstämme unter die gehörige Klasse. Sprachen, die zu Einer Klasse gehören, haben immer einige entfernte Aehnlichkeit unter einander, die besonders im Lexicon sichtbar sind, aber das ist noch nicht, was wir wahre Verwandtschaft nennen, sondern bloser Kainismus, Japhetismus, Hhamitismus — III. Man muß die Vermischung der Sprachen unter einander, die

*) *Leibnitz* de originibus gentium ex indicio linguarum im 1ten Bande der Miscellaneor. Berolinens.

eine Folge von den Zügen, veränderten Wohnsizzen, der Nachbarschaft, der Unterjochung, des Commerciums u. s. f. mit einem Worte, der Volksgeschichte ist, nicht mit der wahren Abstammung und Verwandtschaft der Sprachen und Mundarten verwechseln. Eben so wenig gilt der Schluß von Volksursprung, auf Sprache und Mundart allein und für sich betrachtet, ohne durch die Sprachvergleichung bestätigt zu sein. — IV. Man muß auf **Etymologien** bei Untersuchung der Sprachenverwandtschaft so wenig, als bei Untersuchungen über Völkergeschichte bauen. Die Etymologiensucht hat allzuviele Irrthümer erzeuget — **Bochart** und **Rudbek** haben sich in diesem Punkte sonderlich vergangen.

V. Wer Sprachen mit einander vergleichen will, um ihre unmittelbare Verwandtschaft zu zeigen, und nahe Verwandtschaft der Völker daraus zu folgern, muß seinen Beweis nicht nur aus dem Wörterbuche, sondern hauptsächlich auch aus der Grammatik führen.

VI. Die Grammatik beider Sprachen, die mit einander unmittelbar verwandt sein sollen, d. i. ihr innerer Bau, ihre Biegungen, ihr Construktionsgang, muß im Wesentlichen nicht verschieden, — homogen, nicht heterogen sein.

VII. Das Wörterbuch muß aus beiden Sprachen eine **Menge** gleicher oder ähnlicher Wörter darbieten, die gegen einander gehalten werden können. Einige wenige beweisen nichts.

VIII. Laut und Bedeutung solcher Wörter müssen einerlei oder doch ähnlich sein.

IX. Die verglichenen Wörter müssen Begriffe des **allgemeinen menschlichen Bedürfnisses** ausdrükken.

X. Nomina propria taugen zu solcher Vergleichung gar nicht, es sei dann, daß sie einheimisch, und nach ihrer appellativen Bedeutung noch bekannt sind, auch dabei erweislich ist, daß keine von denen zu vergleichenden

Spra-

Sprachen hierinne von der andern anders, als durch die Abstammung, abhängig war —

Nach einer etwas großen Ausschweifung kehren wir zu dem Zwek unseres Lehrbuchs zurük, und sehen, was für die Specialglossologie gearbeitet worden ist.

Einige haben ihren Fleis auf mehrere Sprachen zugleich gewendet, andre haben sich auf Eine eingeschränkt. Die erstern nahen sich den Universalglossologen. **Athanasius Kircher** in seinen Schriften, besonders dem Turris Babel, gewissermassen auch **Sam. Bochart** in seinem Canaan et Phaleg, **Brian. Walton** in den Prolegomenis ad Biblia Polyglotta Londinensia [n]), und in der dissertatio de linguis OO. Daventriae 1658. 12mo. **Aug. Pfeiffer** in der Introductio in Orientem, Witteb. 1685. 4. und in der Critica sacra (digress. de linguis OO.) **Adr. Reland** in den Dissert. Miscellan. Traject. ad Rhen. 1706. 1707. II. Volum. 8. **Thom. Hyde** in dem Syntagma Dissertationum, Oxon. 1767. 4. Der gelehrte Herausgeber dieser Sammlung, **D. Sharpe** in der Präliminar-Dissertation de lingua sinensi aliisque linguis OO. una cum plurimis tabulis aeneis quibus earum characteres exhibentur. **Bonif. Finetti** in seinem Trattato della lingua ebraica e sue affini ... Ven. 1756. 8. der Verfasser dieses Lehrbuchs in der **allgemeinen Geschichte Morgenländischer Sprachen und Litteratur**, Leipzig 1784. 8. u. a. stekken das Ziel ihres Plans so weit auf, daß ein Theil von ihnen beinah oben schon bei der **Universalglossologie** hätten genannt werden können. Andre lenken etwas mehr ein. Dahin gehören vorzüglich: *Andr. Sennert* de linguar. OO. origine, antiquitate,

n) Besonders herausgegeben durch Hrn. D. Dathe, Leipz. 1778. 8.

progressione, incrementis — womit man die Hypotyposis harmonica LL. OO. desselben Verf. verbinden kann. *Ockley* introd ad LL.OO. *John Richardson's* dissertation on the languages litterature and manners of eastern nations vor seinem Dictionary Persian, Arabic and English, und auch besonders; ins Deutsche übers. v. Federau, Leipz. 1779. 8. (des Hrn. Rath **Jenisch**) Praefatio ad Lexicon Meninskianum, de fatis LL. OO. auch besonders herausgegeben. Viennae 1780. fol. Verschiedene haben sich angelegen sein lassen, in besondern Schriften das Studium der Sprachen zu empfehlen, worunter wir diejenigen ausheben, die dabei Rücksicht auf die Morgenländischen Sprachen genommen haben, als: *Chr. Rave* obtestatio ad universam Europam pro discendis rebus et linguis OO. — *Ejusd.* Orationes panegyr. II. de ling. OO. *Jo. H. Hottingeri* Smegma Orient. sordibus barbarismi, contemtui LL. OO. oppositum, Heidelb. 1653. 4. Ueberhaupt tragen die Schriften großer Sprachenkenner, eines **Thom. Hyde**, eines **Greg. Sharpe**, eines **La Croze** und so vieler anderer älteren und neueren, viel zur Beförderung des Sprachenstudiums, besonders des orientalischen bei, und enthalten zerstreute schäzbare Data für die Geschichte der Sprachen, wie z. B. der vortrefliche Thesaurus Epistolicus La Crozianus. — Nicht weniger sind die **Reisebeschreibungen** und **Missionsnachrichten**, von denen an andern Orten die hauptsächlichsten namhaft gemacht werden sollen, ergiebige Quellen für die Geschichte der Sprachen — Die **Universal**- und besonders die **Specialglossologie** schöpfet aus ihnen. Nun ist uns noch übrig, die vornehmsten Bearbeiter der Specialglossologie zu nennen, welche sich auf eine besondere Sprache ausschlüßlich eingeschränkt haben. Zur türkischen Sprache gehören: die praefatio vor *Chr. Bode* duo prima capita Evangelii secundum Mat-

thaeum

thaeum ex versione Turcica, Bremae 1756. 4. *Kalmar* prodromus idiomatis scythico-Mogolico-Huno-Avarici, Posen. 1770. De fatis LL. OO. Viennae 1780. fol. o). Unter so vielen großen Kennern des **Türkischen** und **Tatarischen**, sei es uns verziehen, nur einen **Meninski**, einen **Pray**, einen **Toppeltin**, einen **Rewikzki**, einen **Jenisch** zu nennen. —

Zur Geschichte der **Jappanischen** Sprachen kann man vorzüglich die Schriften **Engelbert Kämpfers** rechnen. Eine eigentliche systematische Bearbeitung aber fehlt uns noch, so wie über andre Sprachen der **ersten** Klasse mehr. Zur **Ungarischen** Sprache gehört: *Joh. Sainovics* demonstratio idioma Vngarorum et Laponum idem esse, Hafniae 1770. 4. *Jo. Gottfr. Oertelii* Harmonia linguarum Orientis et Occidentis speciatimque Hungaricae cum Hebraea. *Math. Belii* Prodromus Hungariae antiquae et novae, Norimb. 1723. f.

Zur Sprache der **Mantschu** merken wir hier besonders an: **Du Halde** Beschreibung von China Th. 4. Abtheil. 1. Abschn. 5. und Encyclopédie elementaire par Mr. Abbé de Petity. T. II. P. II. p. 546 — 584. Paris 1767. 4. Zum **Bomanischen** gehört das unten in der **Graphik** namhaft zu machende Alphabetum Bomanum; zum **Tibethischen**, Alphabetum Tibethanum. S. u. *G. Fr. Mülleri* comment. de scriptis tanguticis.

o) Doppelte Erwähnung eines und desselben Buchs fällt von hier an ordentlich weg, weil die **Linguistik** ohnedies einen zu großen Raum dieses Lehrbuchs füllet. Geschikte Lehrer werden dergleichen Wiederholungen an gehörigen Orten von selbst anstellen. Eben so wenig können wir uns hier schon überall auf die Angabe gewisser Sprachlehren einlassen, die glossologische Vor- oder Nachreden enthalten.

ticis. S. u. Bei dem Sinesischen verdienen vor allen andern genannt zu werden: die Schriften des Deguignes in den memoires de l'academie des Inscript. — die Beschreibung des Du Halde — *Athanasii Kircheri* China illustrata, Amst. 1667. fol. *S. Bayeri* Museum Sinicum, Petrop. 1730. 8. *Fourmont* Meditationes Sinicae, Paris 1737. 8. Lettre de Pekin sur le genie de la langue Chinoise cet. à Bruxelles 1773. 4. Hier noch nichts zu erwähnen von Martin Martinius Spizel, le Comte, Menzel, A. Müller, van Pauw, Hyde, Renaudot, la Croze, Leibniz u. a. Ohnerachtet die Hinweisung auf Reisebeschreibungen ausser unserm Plan liegt, und wider die einmal angenommene Regel ist, so können wir doch nicht umhin, für das Malayische die Marsdensche Beschreibung der Insel Sumatra, — unter den Amerikanischen Sprachen, für die Sprache der Abiponer, einer Nation in Paraguay, die Geschichte der Abiponer von Abt M. Dobritzhoffer (3 Theile Wien 1783. 84. übersezt von Kreil) mit gebührendem Lobe anzuführen. Wir gehen zu den Japhetischen Sprachen über. Zur Georgianischen oder Grusinischen Sprache gehört die gelehrte Arbeit von Fr. Maria Maggio, deren in der Grammatik soll gedacht werden p). Zur Haikischen oder Armenischen Sprache, die nach la Croze's Urtheil eine der reichsten ist, *Jo. Joach. Schroederi* Thesaurus linguae Armenicae. Amst. 1711. 4. *Mosis Chorenensis* Historia Armena. Amst. 1695. 8. die neueste und beste Ausgabe von 1736. London. durch die Gebrüder Whi-

p) Vielleicht haben wir etwas von der Orientalischen Akademie zu Wien zu erwarten, bei der der Kaiser zwei neue Lehrstühle gestiftet hat, einen für die Russische und Georgianische und einen für die Armenische Sprache.

Whiston. in 4. Unter die vornehmsten Kenner des Armenischen gehören Jo. Joach. Schröder, Theod. Petråus, Lev. Warner, Mat. Veyß, La Croze, die Gebrüder Whiston, Ch. A. Bode. Zur alten Griechischen Sprache müssen wir hauptsächlich aufführen: *W. Burtoni Historia* graecae linguae. Lond. 1657. 8. *J. E. Walchii* Introductio in Historiam græcæ linguæ, Jen. 1762. 8. *Th. Chr. Harles* Introd. in Historiam graecae linguae, Altenb. 1778. 8. *Erasmi Rotterod.* de pronunciatione graec. & lat. ling. *Havercamp* Sylloge scriptorum de graec. pronunciatione. Lugd. B. 1736. 8. *Henninius* de graeca lingua secundum accentus non pronuncianda. Vltraj. 1685. Dissertation against pronouncing the greek language according to accents, London 1755. 8. auch *Wetstein* pro graeca et genuina ling. graec. pronunciat. Amst. 1714. *Th. Chr. Harles* de Dorismo Theocrit. 2 progr. Erlang. 1779. 4. *J. G. Hauptmann* de lacon. dialecto. Gera 1772. 8. *C Schmidt* de dialectis Graecorum, Strasb. 1711. 8. *Ruelandus* de lingua graeca ejusq. dialectis, Tiguri 1556. 4. *Facius* de dialectis graec. ling. Cob. 1783. 8. Auch der große Schaz griechischer Gelehrsamkeit, den wir an *J. A. Fabricii* Bibliotheca graeca haben, darf hier nicht ganz übergangen werden — so wenig als die vortreflichen Ausgaben griechischer Schriftsteller, von den größten Kennern dieser Litteratur, Ch. G. Heyne, J. Jac. Reiske, Brunck, F. J. Fischer, Morus, J. A. Kloz, Reize, Harles, J. A. Ernesti u. a. unter den åltern eines Erasmus, J. Camerarius, der Stephane, der Gronove u. a. m. S. die Kritik. Der aus Vermischung des alten Griechischen mit dem syrisch-chaldåischen, und nachher auch Lateinischen entstandenen ebråisch-griechischen oder sogenannten Hellenistischen Sprache haben ihren Fleis beson-

ders

ders gewidmet q): *J. Leusden*, de dialectis N. T. et ejus hebraismis, Lips. 1754. 8. *Thom. Gataker* in dissert. de novi Instrumenti stylo, Lond. 1648. 4. *Joh. Vorstius* im comment. de Hebraismis N. T. Francof. et Lips. 1705. 4. neuste Ausgabe mit Vitringa's Anmerkungen vermehrt, Leipz. 1778. 8. durch J. F. Fischer; *Jo. Olearius*, de stilo N. T. auct. a *Jo. Conr. Schwartz*, accedit *Jo. H. Boeckleri* de lingua N. T. originali Diss. Coburgi 1721. 8. *Balth. Stollberg* im exercitationum graecae linguae tractat. de soloecismis ac barbarismis graecae N. Foed. dictioni falso tributis, Witteb. 1685. 4. *Samuel Werenfels* in Diss. de stylo scriptorum N. T. (befindet sich in seinen opusculis, Tom. 1. Lausannae 1739. 4.) *Tob. Eckard* in der Technica sacra, Quedlinb. 1716. 4. *Chr. S. Georgi* in Vindic. N. T. ab Ebraismis. Lips. 1732. 4. und in Hierocrit. N. T. Lips. 1733. 4. *Ant. Blackwall* in auctor. class. defens. et illustrat. Lips. 1736. 4. *Jo. Conr. Schwartz* in Soloecism. discipulor. Jesu Christi, Coburg 1730. 4. *Tac. Hai. van den Honert* in Syntagm. dissert. de stilo N. T. graeco, Amsterd. 1703. 4. *Claudius Salmasius* in de Hellenistica; — Funus Linguae Hellenisticae — Ossilegium linguae Hellenisticae — Lugd. Bat. 1643. 8. r) — *Jacob Rhenferd* in diss. phil. theolog. de stilo N. T. syn-

q) Einige darunter haben zwar die puritatem der Neutestamentlich-Griechischen Sprache zu vertheidigen gesucht, aber sie haben eben dadurch die Wahrheit und die gute Sache der Hellenisten, obwohl wider ihre Meinung, ins Licht sezzen helfen, und verdienen also ihren Plaz.

r) Ein Beweis, daß man in Gefahr steht, lebendig begraben zu werden.

syntagma, Leovardiae 1702. 4. Ueber die neugriechische und romäische Sprache, ohne welche die Scriptores Byzantini unverständlich sind, hat sich verbreitet: *Joh. Mich. Lange*, Philologia Barbaro-graeca, Norimb. 1708. Zur Geschichte der lateinischen Sprache tragen unter andern folgende Schriften bei: *B. Baldi* divinatio in tabulam eugubinam ling. etrusca conscriptam, Aug. 1613. 4. *Beckmann* Manuductio ad Lat. linguam, Hanov. 1629. 8. *Vberti Folietae* lib. III. de latinae linguae usu et praestantia, Romae 1574. 8. mit Mosheims Vorrede de linguae Latinae cultura et necessitate — Hamb. 1723. 8. *Melch. Inchofer* Historia sacrae Latinitatis — *Jo. G. Walchii* Historia critica Latinae linguae, Lips. 1729. 8. *Jo. N. Funccius* de origine L. L. Giessae 1720. und Marpurg 1735. 4. *Ejusdem* de adolescentia etc. de virili aetate etc. de eminenti senectute etc. de vegeta L. L. senectute etc. de inerti et decrepita L. L. senectute. Lemgo 1750. 4. *Cellarii* diss. de fatis L. L. — *Scip. Maffei* Origines Etruscae et Latinae, Lips. 1731. 4. *Le Bel* l'anatomie de langue Latine, Paris 1764. *Just. Lipsii* de pronunciatione L. L. dialogus, Lugd. Batav. 1586. 4. M. C. Nahmmacher Anleitung zur kritischen Kenntnis der Lat. Sprache, Leipz. 1768. 8. *Jac. Burkhard* de fatis Latinae Linguae in Germania. *Theoph. Chr. Harlesii* Introductio in Historiam L. L. Bremae 1773. 8. Wie oben bei der Griechischen Sprache, so auch hier dürfen die schäzbare Bibliotheca Latina von dem fleißigen Jo. A. Fabricius (Patav. 1755. 4. VI. Tom.) nicht ganz übergangen, und die vortreflichen Ausgaben Lateinischer Schriftsteller aus der Feder unserer größten Kenner, um nur aus neuern Zeiten eines J. A. Ernesti, eines Ch. Gottl. Heyne, eines Jo. Ad. Kloz, eines J. M. Gesner, eines Jo.

Fr.

Fr. Fischer zu erwähnen, nicht unberührt gelassen werden. — Zur italienischen Sprache gehören *Chr. Cellarius*, de origine linguae Italicae, die Prose des Card. Petr. Bembus [s]), Varchi Dialoge l'Ercolano und *Fontanini* dell' Eloquenza Italiana noch besonders zur Mundart der Waldenser, Leger Geschichte der Waldenser, Halle 1750. 4. Zur Mundart, so man die Romaunische nennet, Jos. Planta Geschichte der Romaunischen Sprache. Chur. 1776, 8. Zur französischen Sprache gehören ausser einigen Abhandlungen in den memoires de l'Academie, und J. Chr. Schwab's Preisschr. von der Ursache der Allgemeinheit der französ. Sprache und der wahrscheinl. Dauer ihrer Herrschaft, Tübingen 1785. 8., *Jac. Perionii* dialogi de linguae Gallicae Origine ejusque cum graeca conjunctione; *J. Laboureur* Avantages de la langue françoise sur la langue Latine; *Charpentier* de l'excellence de la langue françoise, Paris 1683. 8. 2 Vol. Zwischen dem Französischen und Spanischen steht das Provenzalische, auch Limosinische genannt, am rechten Ort. Valazguez Gesch. der Span. Dichtk. von T. A. Dieze p. 45. F. La Crusca provenzale di Don *Antonio Bastero*, Roma 1724. fol. und des Marq. du Elio Lenguage Romano vulgar in den Schriften der königl. Akademie der sch. W. zu Barcellona, Tom. I. P. II. p. 571. seq. Zur spanischen dient *Ambrosio de Morales* Discurso sobre la lengua Cast. Cordova 1585. 4. *Ferreras* del origen de la lengua Castelliana 1754. 4. Origenes de la lengua Espannola . . . per Don *Greg. Mayáns i Siscár* II. Tom. Madr. 1737. 8. *Bernh. Aldrete* Origen y principio de la lengua castillana — Rom. 1606. 4. Madr. 1684. fol. *Casp. Lindenbergeri* Epist.

s) *Petr. Bembi* opera, Argentor. 1609 3 Vol. 8.

Epist. de non contemnendis ex lingua Hispanica utilitatibus theologicis in den Novis litterar. maris Balthici. 1701. *Postelli* de ling. Hisp. difficultate, elegantia et utilitate in den nov. litt. maris Balthici April 1704. Zur portugiesischen Sprache: Origem da lingoa Portuguesa per *Duarte Nunez* de *Lião*. Lisboa 1606. 4. und *Manuel de Faria y Sousa* Europa Portuguesa. Lisboa 1680. Fol. Buch III. Th. IV. Kap. 9. Bei Gelegenheit nehmen wir hier die Biscayische Sprache in Spanien mit, die als eine eigne alte Sprache anzusehen ist, und zu einem afrikanischen Stamm zu gehören scheint. La antiquedad y universalidad del Bascuense espana von *Man. Laramendi*. Salamanca 1728. 8. Zur keltischen oder gallischen Sprache, auser dem obengenannten Boxhorn, *Bullet* memoire sur la langue Celtique. Besançon 1754. Fol.

Paul Pezron antiquité de la nation & de la langue des Celtes. Paris 1703. Joh. Peter Süßmilch Reflexions sur la convenance de la langue celtique & en particulier de la teutonique avec celles de l'orient. — auch: *Pelloutier* histoire des Celtes. II Tomes. à la Haye 1750. 12mo. Zur hersischen Mundart insbesondre, *Chr. Vallancey's* Essay on the antiquity of the Irish language, being a collations of the Irish with the Punic language &c. Dublin 1772. 8vo. Zu den slavischen Sprachen: *I. Leonh. Frisch* Historia linguae Slavonicae &c. Berolini 1728. *Hebersteinii* Res Moscovitarum. — G. Körner von der wendischen Sprache. Leipz. 1766. 8. *Martin Quiatcovius de Roziczo* de utilitate linguae Slavonicae. Regiomont. 1569. 4.

Adam. Bohorizii Horulae Arctivae subscisivae, Witteb. 1584. r) 8. *Herbinii* Religiosi Kiovienses Crypti. Jen.

r) eines der seltensten Bücher.

Jen. 1657. 8. *Abr. Frenzelii* Origines linguae Sorabicae. 1693. 4. *G. C. Kirchmayer* de lingua Slavonica, Witteb. 1697. 4. Manche angenehme Nachricht zur Slavonischen Sprachgeschichte findet sich endlich in *Pet. Kohl* introduct. in historiam et rem litterariam Slavorum, Altonav. 1729. 8. Bei dem **Persischen** kommen auser einigen schon oben genannten Werken in Betracht: *W. Burton* historia Graecae et Persicae linguae, Lond. 1657. 8. und λειψανα ling. Persar. Lubec. 1720. 8.

Hadr. Reland oratio pro lingua Persica, Traj. ad Rhen. 1701. (*Oelrichii* opuscula Belg. litt. Tom. I. Brem. 1774. 8.) *Ejusd.* dissert. de veteri ling. Persarum [u]). *Thom. Hyde* Historia religionis veter. Pers. eorumq. Magorum, Oxon. 1730. 4. Ejusdem Shahiludium, Oxon. 1694. 8.

Zend-Avesta Ouvrage de Zoroastre - - par *Anquetil du Perron*, à Paris 1771. 3 Bände, 4. (deutsche Ausgabe von Kleuker) — **Anquetil du Perron** 2 Abhandlungen über die alten Sprachen Persiens, in den memoires de l'academie royale des inscriptions & belles lettres P. XXXI. und im deutschen **Zend-avesta** Th. II. p. 29 seq. *W. Jones's* Geschichte der persischen Sprache an dem Leben des Nader Schach, Lond. 1773. 4. Unter die Kenner des Persischen gehören auser denen, so wir in der **allgem. Geschichte Morgenl. Sprachen und Litter.** genannt haben, auch noch **Schickart, Otter** und andre.

Zu den **Germanischen** Sprachen, worunter unsre Muttersprache kostbare Ueberbleibsel an des **Wulfila** Gothischer Evangelienübersezzung der Evangelischen Harmonien des Mönchs **Ottfried von Weisenburg**, der Paraphrase des Hohenliedes vom Abt **Willeram** ꝛc. aufzuweisen hat, gehören folgende Werke: *Olai Celsii* diss. de

u) in seinen diss. miscell.

de convenientia ling. Persicae cum Gothica, Upsal. 1723. (findet sich auch in *Oelrichs* opusculis Danicis et Suecic. Tom. I.) *Bonav. Vulcanii* tractat. de litteris et ling. Getharum, Leid. 1597. *Casauboni* Comment. de lingua Saxon. veter. *Andr. Mülleri* Exercitationes (einverleibt dem fascicul. exercit. Philologico-Hist. von Crenius, Leid. 1697.) Schottel von der deutschen Hauptsprache, Braunschw. 1663. 2 B. 4. *Georg. Wachteri* Praefat. ad *Glossar. Germanicum.* *G. Henischii* Thesaurus linguae et sapientiae Germanicae. *G. Hickes* Thesaurus LL. veter. septentrional. Oxon. 1705. fol. 2 Theile. *I. ab Ihre* Scripta version. ulphilan. et ling. Moesogoth. illustrant. Berol. 1773. 4. *I. Schilteri* Thesaurus antiquitatum Teutonicarum, Ulm. 1728. 3 Th. Morhof Unterricht von der deutschen Sprache und Poesie — J. A. Egenolf Historie der deutschen Sprache — Fulda Preisschrift über die beiden Hauptdialekte der deutschen Sprache. Leipz. 1773. 4. Desselben Sammlung germanischer Wurzelwörter, Halle 1776. 4. A. G. Mazgen Versuch in deutschen Wörterfamilien. Bresl. 1779. 8. *I. G. Eckhardt* Historia studii Etymologici linguae German. Hanov. 1711. 8. J. C. Reichardt Versuch einer Historie der deutschen Sprache. Hamburg 1747. 8. *I. D. Michaelis* Orat. de ea dialecto Germaniae, qua in sacris faciundis atque in scrib. libris utimur. Goett. 1750. 4to. Leonh. Meister Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Nationallitteratur unter der Aufschrift London 1777. Wiarda Geschichte der ausgestorbenen alten friesischen oder sächsischen Sprache. Aurich und Bremen 1784. gr. 8. J. C. Adelungs Magazin für die deutsche Sprache — Adelung's Einleitung zu seinem umständlichen Lehrgebäude der deutschen Sprache, Leipzig 1782. 8. *Jo. Gorop. Becanus* de lingua Cimbrica (opera omnia Antwerp. 1510. 2 Voll. Fol.) *J. Free's* History of the English longue. — *Greenwood's*

Eſſay on the Engliſh language. — *Bronwall* Hiſtoria linguae Dalecarl. — Auch in manchem Betracht *Boxhornii* Hiſtor. Univerſ. *J. G. Eckhardi* Comment. de reb. Franciae Orient. — *Goldaſti* Scriptores rer. Aleman. — *Langenbeckii* Scriptores rer. Danicar. — und andre ähnliche.

Und nun kämen wir an den dritten Japhetiſchen Sprachſtamm. Die Geſchichte ſeiner Sprachen wird in nachfolgenden Werken und Schriften belanget:

H. Reland diſſ. Miſcell. XI. §. III. §. VI. *Alphabetum* Grandonico-Malabaricum, Rom. 1772. 8. *Alphabetum* Brahmanicum ſ. hindoſtanicum, Rom. 1771. 8. *N. B. Halhed* Grammar of the Bengal language. Hoogly 1778. 8. in der Vorrede. *N. B. Halhed* Code of Gentoo Laws. Lond. 1777. 8. verbunden mit Lettre to *N. B. Halhed* containing ſome remarks on his Preface to the Code of Gentoo Laws, lately published by *G. Coſtard.* Oxford. 1778. 4. Hollwell's Nachrichten von Hindoſtan und Bengalen, Leipz. 1778. 8. Anquetil du Perrons Reiſe nach Oſtindien, Frankf. 1776. 8. andrer Reiſen nach Oſtindien unſers Plans zufolge hier zu geſchweigen. Al. Dow's Abhandlung zur Geſchichte, Religion und Staatsverfaſſung von Hindoſtan gehört einigermaſen auch hieher. Die Zigeunerſprache haben mit dem Hindoſtaniſchen verglichen: Rüdiger in dem neuſten Zuwachs der deutſchen und fremden Sprachkunde, Leipz. 1782. Grellmann in dem Verſuch über die Zigeuner, Deſſau 1783. 8. Als Kenner des Indiſchen nennen wir hauptſächlich Anquetil du Perron, Th. St. de Buſten, Hollwell, N. B. Halhed, Ruell, B. Schulze, Ziegenbalg, A. Dow, Hyde, Sharpe, La Croze. —

Das Egyptiſche hat an *Hadr. Reland.* in der diſſ. de vet. ling. Aegypt. — an Ath. Kircher, Tucki, Dav. Wilkins, M. V. La Croze, P. E. Jablonski u. a. gelehrte Sprachhiſtoriker gefunden, und zählt auſer dieſen Ken-

nern

nern unter andern noch folgende auf: Theodor Peträus, Bonjour, Chr. Scholz, Carl G. Weide, Bruce, Johann Reinhold Förster, Jac. Georg Christ. Adler, Georgi, Valverga. Chr. G. Blumberg wird von La Croze aus der Reihe der Kenner mit etwas zu bittern Vorwürfen ausgestoßen, und erhält also seine Stelle unter den Dilettanten, zu denen auch ein Sam. Bochart gehörte.

Zur Geschichte der Ebr. Sprache führen wir an: die Histoire critique du vieux Testam. von Richard Simon v). Val. Löscher tractat. de causis ling. hebraeae. Herm. van der Hardt Ephemerid. Philolog. de fatis stud. Ebraic. Fromman Diss. de opinata sanctitate ling. Hebr. Cob. 1758. 4. *Steph. Morini* Exercitationes de lingua primaeva. Vltraj. 1694. 4. W. Fr. Hezels Geschichte der Ebr. Sprache und Litteratur. Halle 1776. 8. (ein Hauptbuch.) Clem's Versuch einer kritischen Geschichte der hebr. Sprache. Tübingen 1753. 8. *Alb. Schultensii* Origines hebraeae ex arabiae penetralibus revocatae. ed. altera, cui adjectum opusculum de defectibus hodiernis ling. Hebr. Lugdun. Bat. 1761. 4. maj. Joh. Dav. Michaelis Beurtheilung der Mittel, welche man anwendet, die ausgestorbne Ebr. Sprache zu verstehen. Göttingen 1757. 8. Joh. Fried. Schelling Abhandlung vom Gebrauch der Arab. Sprache zu einer gründlichen Einsicht in die Ebräische. Stuttgard 1771. 8. *John. Gill* diss. concerning the antiquity of the Hebrew Language, Lettres, Vowel-points and accents. London 1766. 8. *Aug. Pfeiffer* de Dialecto Galilaea. in den Exercitationibus sacris. (S. d. Opp. p. 511.) *Ejusdem* linguae sacr. usus Catholicus.

v) Andre Einleitungen ins A. T. sollen hier noch verschwiegen werden.

Das Rabbinische hat an den beiden Buxtorfen, an Bartelocci, an den Carpzoven, an von der Hardt, David Millius, Had. Reland, Selden, Wagenseil, J. E. Faber w), O. G. Tychsen u. a. grose Kenner und Beförderer gefunden, deren Schriften insgesammt zu gehörigen Begriffen von der rabbinischen Sprachgeschichte anleiten. Als Kenner und Beförderer der Arabischen Sprache und Litteratur haben sich Jac. G. Chr. Adler, Aurivillius, Sam. Bochart, Casiri, Edm. Castellus, Chr. Cellarius, O. Celsius, Clodius, Eichhorn, Erpenius, J. F. Froriep, Gagnier, Giggäius, Golius, Hinkelmann, J. H. Hottinger, Th. Hunt, Hyde, W. Jones, Kall, Kirsten, Köhler, Lackemacher, Lette, Mader, Maracci, J. D. Michaelis, S. Ockley, E. Pococke, Raphalengius, Reiske, Reland, John Richardson, Sale, Scheid, Schnurrer, Schultens, N. W. Schröder, Selden, Sennert, J. L. Skaliger, Sharpe, Vriemont, Wäckefield, Walton u. a. m. verdient gemacht. — Nach diesem vorausgeschikten kurzen Verzeichnis groser Männer im Arabischen, worinne Reiske die gröszte Stärke besaß, merken wir besonders an: Ol. *Celsii* historia ling. et Erudit. Arab. Upsal. 1694. (steht auch in *Barkey's* Biblioth. Bremens. 1764. class. IV.) — *Th. Erpenii* III differt. de ling. Hebr. et Arab. dignitate, Leidae 1621. 4. *J. A. Kromayer* de usu ling. Arab. in addiscenda ling. Hebr. et explicanda Script. Sacra, Francof. et Lips. 1707. 4. *Thom. Hunt,* oratio de antiquitate elegantia et utilitate ling. Arab. Oxon. 1739. *Jo. Melch. Mader,* oratio pro ling. Arab. Aug. Vind. 1617. 4. *Seb. Ravius et J. E. Hinloeppen* de eo quod Arabes ab Aramaeis acceperunt, Traj. ad Rhen. 1775.

w) J. E. Fabers Anmerkungen zur Erlernung des Talmudschen und Rabbinischen, Göttingen 1770. 8.

1775. 4. *J. D. Schiferdeckeri* Fructus Ling. Arabicae, Lipſ. 1632. 4. *Alb. Schultenſii* diſp. de utilitate ling. Arab. in explicanda S. S. Groening. 1706. 4. *Ejusd.* diſſ. II. de ling. Arab. antiquiſſima origine &c. ſtehen in ſeinen Originibus Hebr. **Joh. Fr. Schellings** Abhandlung. S. oben.

Der Aethiopiſchen Mundart haben Ed. Caſtellus, Hiob Ludolf, Niſſel, Petraͤus, Potken, M. V. Reatinus, Wansleben und einige andre ihren Fleis gewidmet. *I. S. Aſſemanni* Bibliotheca Orientalis. Romae 1718 u. f. 4 Baͤnde, fol. J. D. Michaelis, Abhandlung von der Syr. Sprache, an deſſen Syriſcher Chreſtomathie. *Norberg* de religione et lingua Sabaeorum Comment. Soc. R. Goetting. obl. 1780. 4. enthalten viel Beitraͤge zu einer noch zu erwartenden vollſtaͤndigern Geſchichte der Syriſchen Sprache, deren vorzuͤglichſten Kenner und Befoͤrderer bis izzo ſind und waren: Amira, die Aſſemanne, Adler, Bruns, Boderian, Ed. Caſtellus, Dathe, Lud. de Dieu, Erpenius Haſſenkamp, Hottinger, A. Maſius, die Michaelis, H. Opiz, E. Pococke, Rommershauſen, G. Sionita, Storr, C. Schaaf, Troſt, J. A. Widmanſtad, Waſer. — Unter den Kennern des Chaldaͤiſchen Dialekts, wollen wir hier blos die Buxtorfe nennen, und beim Samaritaniſchen einen Chr. Cellarius, Joh. W. Hilliger, J. H. Hottinger, Joh. Morinus, Steph. Morinus, Rhenferd, Richard Simon, Walton — Unter den neuern Bruns, Durell, Haſſenkamp, Hwid, Kleuker, Lobſtein, Rau, Fr. E. Schwarz, Tychſen. —

Noch iſt uns das phoͤniciſche uͤbrig. Seine Geſchichte muß dereinſt aus den vortreflichen Schriften der Kenner, eines Barthelemy, Baudelot, F. P. Baier, S. Bochart, Rich. Cumberland, Fourmont, Gru-

ter, Georgi, Th. Hyde, Pellerin, S. Petit, Reland, Rhenferd, Selden, Swinton, Velazquez u. a. m. vollständiger, als bisher geschehen ist, zusammengetragen werden. Namentlich merken wir an: Die Philosophical transactions. — *Barthelemy* reflexions sur la langue à Palmyre, Paris 1754. 4. *I. H. Maii* specimen ling. Punicae, Marb. 1718. 8. Mich. Praun's Anmuthigkeiten der alten deutschen Reichssachen 2c. Speier 1685. 8. (wo die deutsche Sprache von der phönicischen hergeleitet wird). *Reinesius* de lingua Punica — *S. H. Sappuhn* commentat. philolog, de lingua Carchedonica, Lipf. 1713. 8. *Ph. Cassel* Periculum criticum de convenientia vet. ling. Mauritan. cum Phoenic. Magd. 1735. 4.

§. 3.

Von der **Graphik** oder **Schreibkunde, Schriftgeschichte**, ist im ersten Theil dieses Lehrbuchs umständlicher gehandelt worden, weil sie zugleich ein Zweig der **Bibliologie** ist. Sie lässet sich wie die **Glossologie** in die **allgemeine** und **besondre** abtheilen, welches uns aber diesmal nicht aufhalten soll. — In vielen derer bei der **Sprachgeschichte** im vorigen § angeführten Bücher befinden sich schäzbare Beiträge zur **Schriftgeschichte**, und andre Werke, die hier einen Platz finden dürften, werden aber füglicher in der **Bibliologie** bei Gelegenheit der Diplomatik vorkommen. Nach dieser Vorerinnerung empfehlen wir noch folgende Schriften. Zum **Ursprunge** und **Fortgange** der Schrift: *H. Hugo* de prima scribendi origine et omni litter. antiquitate. Traj. ad Rh. 1738. 8. a) *A. I. Goguet* Origine des Loix, des

a) Hier möchten Tresenreuter's gutgemeyntes Programm, worinn artem scribendi ante diluvium esse inventam probatur et defenditur — auch eine Erwähnung verdienen. (Coburg 1739.)

des Arts, & des sciences, III. Voll. à Paris 1758. 4. (Deutsch mit Hambergers Bemerkungen, Lemgo 1760. — 1762. 3 Theile.) (*Wachter*) Naturae et scripturae Concordia, Lipſ. et Hafn. 1752. 4. Des vortreflichen *B. Montfaucon* Palaeographia Graeca, Paris 1708. Fol. Conjectural obſervations on the origin and progreſs of the lettres, Lond. 1771. 8. *Bühier* diſſ. de priſcis Graecor. litteris. — *Nahmmacher* Comment. de litterat. Roman. Brunovic. 1758. 8. *B. Stollberg* de Stichometria Veterum. — *Olai. Wormii* Litteratura Danica, Amſt. 1636. Hafn. 1651. Fol. *Bülfinger* de characteribus Sinicis. — *Spizelius* de re litteraria Sinenſ. Lugd. B. 1661. 12. *M. Belii* de vet. litterat. Hunno-Scythica, Lipſ. 1718. 4. *Jo. B. Bianconi* libell. de antiquis Hebraeor. litteris, Bonon. 1748. 4. Precis du memoire de Mr. l'abbé *Barthelemy* ſur les lettres Pheniciennes par M. *Deguignes,* à Paris 1758. *Barthelemy* lettre à ſujet de quelques monumens Pheniciens, à Paris 1766. *G. Fr. Müller* Comment. de ſcriptis Tanguticis in Sibiria repertis, Petrop. 1747. 4. L. J. Velasquez Enſays ſobre los Alphabetos de las letras deſconocidas, Madr. 1752. 4.

Zu den Abbildungen verſchiedener Alphabete nächſt manchem der kaum genannten Bücher: *I. G. Chr. Adler* Deſcriptio codicum quorundam Cuficorum, Altona 1780. 4. Alphabetum Barmanum ſ. Bomanum, Rom. 1776. 8. Alphabetum Ibericum ſ. Georgianum, Rom. 1629. 8. Alphabetum Brahmanicum ſ. Indoſtan, Rom. 1771. 8. Alphabetum Grandonico-Malabaricum, Rom. 1772. 8. Alphabet. Arab. Rom. e typ. Med. 1592. 4. *Theſei Ambroſii Alboneſii* Alphab. XL Ling. Papiae 1539. *Bangii* Caelum Orientis. — *Ed. Bernardi* litteratura orbis eruditi a charactere Samaritano deducta, ed. *Carl. Morton.* Lond. 1759. *Theod. Bibliandri* tract. de ratione communi omnium ling. et litter. Tigu-

Tiguri 1548. 4. *Chr. W. Büttneri* figurae variaeque formae litterar. Syriacar. Hebr. et Arab. Goetting. 1769. fol. Ebendesselben Vergleichungstafeln der Schriftarten verschiedener Völker, Göttingen 1771. 4. *Ejusd.* brevis expositio Alphabetor. omnium populorum in dem 7ten Tom. der Novar. commentationum Soc. Reg. Goetting. ad ann. 1776. Explication de quelques medailles, par Mr. *Dutens*, Lond. 1773. 4. Die prächtigen Epithalamien von Parma, 1775. *Georgi* Alphabetum Thibetanum, Rom. 1762. 4. Der Auszug daraus 1773. 8. Des Franziskaners **Hepburn** Virga aurea. — *W. Postelli* Alphabetum seu introd. et legendi methodus linguar. XII. Ebr. Chald. Samar. Arab. Indic. Graecae, Georg. Tzewianae, 'Illyricae, Armenicae et Latinae, Paris 1531. *Racuyoxu* Lingua et Characteres Japon. in collegio Japon. Soc. Jesu, 1598. 4.

Werke über die **Hiroglyphen** hat man in der **Archäologie** zu suchen; sonst aber sind noch viele Beiträge zur **Graphik**, ja ganze dahin einschlagende Abhandlungen befindlich in den Sammlungen verschiedner Akademien der Wissenschaften, und in andern ähnlichen grösern Sammlungen, z. B. den Memoires de l'academie des Inscriptions. — *Saggi* di dissertazioni academiche publicamente lette nella nobile academia Etrusca della cita di Cortona, Rom. 1735. 4. III. Voll. — Philosophical Transactions — in verschiedenen Reisebeschreibungen, z. B. der Niebuhrischen, der **Chardinischen**, der **Rich. Pocockischen** u. s. w. in einigen grösern Bibliotheken-Verzeichnissen, in Büchern antiquarischen oder archäologischen Inhalts, z. B. in *Caylus* Recueil d'Antiquités Egypt. — in **artistischen** Schriften, in **grammatischen** Werken. — —

Zur **Kalligraphie** bemerken wir: **Wolf. Fuggers** Anweisung zur Schreibekunst, die mit 98 Tafeln zu Nürnberg 1553. in Queroktav erschienen ist, und **Freys**-

lebens

lebens Calligraphia Latina, mit J. G. Schwandner's Diss. epistolar. — Zu den Kompendien im Schreiben: des Benediktiners Carpentier Alphabetum Tironianum, welches mit den Notis Senecae auch *Gruter* in sein Corpus Inscriptionum aufgenommen hat; *Sertor. Ursati* lib. de notis Romanor. (in Graev. Thesaur. Ant. Rom. Tom. II. col. 510.) des Marchesen *Maffei* Graecor. Siglae lapidariae, Veron. 1746. 8. des Piaristen *E. Corsini* Notae Graecorum, Florent. 1749. Fol. *Joh. Nicolai* Tract. de Siglis Veter. Lugd. Bat. 1703. 4. *J. Buxtorfii* P. abbreviaturae hebraicae, Nassoviae 1708. 8. *Waltheri* weiter unten noch einmal anzuführendes Lexicon diplomaticum. — Zur Universalschrift kann man zu den oben §. 2. genannten noch *A. Kircheri* Polygraphia nova et universalis — *Becheri* Character pro notitia linguar. universali hinzuthun. Von der Kryptographie oder geheimen Schrift handeln des Abts *Trithemius* Steganographia, *J. B. Porta* de furtivis litterarum notis, *L. H. Hilteri* Mysterium artis Steganographicae novissimum, *Conradii* Cryptographia denudata und *Breithaupt* in der Ars decifratoria. — Von dem Schreibewerkzeug: *Calmeti* Dissertationes de antiquitatibus scriptoriis; *Montfaucon* vom Papier, im VI. B. der Memoires de l'Academie des Inscriptions & des belles lettres; *Canepparius* de atramentis u. a. von denen *I. A. Fabricius* in seiner Bibliographia Antiquaria ein kurz Verzeichnis giebt. —

§. 4.

Die Grammatik oder Sprachlehre ist der Grund von der ganzen Linguistik. Sie handelt von den Regeln und Eigenschaften einer Sprache, lehrt also dieselbe mit Bewußtsein und Beobachtung der Sprachregeln, d. i. der allgemeinen Vorschriften, nach welchen die Wörter gebildet, gesprochen, gebeuget, verbunden und geschrie-

ben werden, erlernen, reden, verstehen. — Sie ist keinesweges entbehrlich, wie wol Unwissende dafür gehalten haben, welche den Vorzug einer klaren, deutlichen Erkenntnis vor der dunkeln und verworrenen nicht zu schäzzen wußten: aber beides Lehrer und Schüler müssen die gesundeste Anwendung von ihr machen, müssen ihr Studium nicht nach einem hergebrachten Schlendrian, sondern mit Vorsicht und Philosophie betreiben, sonst wird der Zweck verfehlt, und die Grammatik wirket zum Schaden, statt daß sie den ausgebreitesten Nuzzen für die Wissenschaften gewähren sollte. Die Grammatiken wachsen mit der Ausbildung einer jeden Sprache verhältnisweise an; und manche Sprachen können schon eine grose Menge aufzeigen. Allein, wenn sie auch alle recht brauchbar wären! Gute, bewährte Grammatiken sind Meisterstükke, und schäzbare Werke, dergleichen aber nur wenige vorhanden, ohnerachtet jede Sprache nicht eine, sondern mehrere haben sollte. — Die Theile der Grammatik, welche bei den Alten in solchen Ansehn stand, daß sie zu den freien Künsten gerechnet ward, auch ursprünglich ein Anexum der Kritik war, sind entweder Haupt- oder Nebentheile. Haupttheile sind die Orthologie oder Rechtsprechung, und die Orthographie oder Rechtschreibung. Der erste Haupttheil begreifet die Etymologie oder die Lehre von Ursprung und Bildung der Wörter, und von dem in dieser Lehre gegründeten Laute der Buchstaben, und Tone der Wörter, die Flexion oder Biegung, die Composition, den Syntax oder Redesaz. Der zweite Haupttheil handelt von der Orthographie überhaupt, oder ihren richtigen Grundsäzzen, von der Orthographie einzelner Buchstaben, von der Silbentheilung, von der Orthographie zusammengesezter Wörter, von den Zeichen der Schrift. — Orthographie darf mit Kalligraphie nicht verwechselt werden, die in die Gra-

phik

phik gehört, so wenig es recht ist, daß man gewöhnlich die **Prosodie** als einen eignen Theil der Grammatik ansiehet. Leztere findet ihren Platz in der **Poetik.** Es giebt dreierlei Arten von Grammatik, die **einfache Grammatik,** die eine Sprache lehret, die **harmonische,** die Lehrsäzze und Regeln enthält, so mehreren Sprachen gemeinschaftlich sind, oder welche die Regeln mehrerer Sprachen in Vergleichung gegen einander aufstellt, die **philosophische,** die zwar auch gemeinschaftliche Regeln in sich fasset, aber dieselben aus der allgemeinen Beschaffenheit des menschlichen Denkens hernimmt; also nicht wie die **einfache** den Gang einer Sprache, auch nicht wie die **harmonische** den Gang etlicher Sprachen, sondern den Gang **aller** Sprachen verfolget, um ein Muster darzulegen, nach welchem die Vollkommenheit jeder Sprache beurtheilt werden könne. — Wer siehet nicht, welch eine schwere Sache es um eine vollkommne **philosophische Sprachlehre** sei. Man wünscht eine solche Grammatik schon lange Zeit, aber noch ist sie nicht erschienen, denn **Joh. Werner Meiner's** Versuch einer an der menschliche Sprache abgebildeten Vernunftlehre, oder philosophische und allgemeine Sprachlehre, Leipz. 1781. gr. 8. ist, wie auch der Titel sagt, nur noch ein Versuch, der die Lükke wenigstens in etwas ausfüllt, und den ein jeder Sprachforscher mit Dank aufnehmen wird — der aber keinesweges befriedigen kann. — Mit Nuzzen wird man das oben angeführte Buch von **Jam. Harris:** Philosophical enquiry concerning language and universal grammar, Lond. 1751. 8. vergleichen und daneben gebrauchen. — Auch **J. J. Meynier** allgemeine Sprachkunst oder Einleitung in alle Sprachen, Erlangen 1763. 8. ist in vieler Hinsicht zu empfehlen. **Harmonische** Grammatiken sind erst nach Wiederherstellung der Wissenschaften versucht worden. Die vorzüglichsten sind folgende: *Corn. Bonav. Bertrami* Comparatio

ratio Gramm. Hebr. et Arab. Genuae 1574. 4. *Ang. Caninii* Gramm. Chald. Syr. ac Talmud. cum collatione Arab. et Aeth. Parif. 1554. 4. *Edm. Caftelli* Gramm. Harmon. LL. OO. Arab. Hebr. Chald. Aeth. Syr. Samar. et Perfic. Lond. 1669. Fol. (vor dem Lex. Hephtagl.) *Lud. de Dieu* Gramm. triling. Ebr. Syr. Chald. Lugd. B. 1628. 4. *Io. E. Gerhardi* Harmonia perpetua LL. OO. Jenae 1647. 4. *I. H. Hottingeri* Gramm. Harmon. quat. ling. Ebr. Chald. Arab. Syr. Heidelb. 1658. 4. *Fr. Nicolai* Hodeget. Orient. Harmon. Jenae 1670. 4. *Georg. Othonis* Synopfis inftitutionum Samarit. Rabb. Arab. Aeth. Perf. Francof. ad Moen. 1717. 8. *P. Victoris Cajetani Palmae* Paradigmata IV. linguarum Arab. Armen. Syr. Aeth. Parif. 1596. A general grammar Hebrew, Chaldaic, Syriac, Arabic and Samarian, by *Chr. Rave.* — *Jac. Rhenferdi* Grammaticae Harmonicae linguar. OO. rudimenta, Franecquerae 1700 und 1706. 4. Folgende unter andern haben sich nur auf zwei Sprachen oder vielmehr Mundarten eingeschränkt: *I. A. Danzii* Interpres Hebraeo-Chaldaeus, wovon die Ausgabe durch J. G. Tympe, Jena 1755. 4. die beste ist; Kypke hat eine deutsche Uebersezzung besorgt, zu der J. Ph. Chr. Bast noch einen Anhang hinzugefügt hat. — *Thom. Erpenii* Gramm. Chald. et Syra, Lugd. B. 1659. 8. die C. L'Empereur von neuen edirte. — *P. Guarini* weitläufige Gramm. Hebr. et Chald. Lutetiae, Parif. 1724. 4. *Mart. Martinezii* Inftitutiones LL. Hebr. et Chald. Salamant. 1571. 8. *C. Schaafii* Opus Aramaeum, complectens Gramm. Chald. et Syriac. — *Em. Tremellii* Gram. Chald. et Syr. Heidelb. 1569. Fol. Nach den Harmonischen Grammatiken sollen die einfachen folgen, die von andern eigenthümliche, oder auch besondere genannt werden.

Ueber tatarische Mundarten ist folgende Grammatik vorhanden: Sotfchinenija kgrammatikje tfchuwafchkago jafüka.

jasüka. Petersb. 1775. 4. Die Türkische Sprache lehren: *Hier. Megiseri* Institutiones L. Turcicae, Lips. 1612. 8. *Fr. Mesgn. Meninskii* Institutiones Ling. Turcicae, curante Kollar. Viennae 1756. 4. 2 Theile — unter allen vorhandnen türkischen Grammatiken die beste — *Andr. du Ryer* Rudimenta grammatices L. Turc. Paris. 1630 und 1633. 4. *W. Seaman.* Grammatica L. Turc. Oxon. 1670. 4. nach der Meninskischen die brauchbarste. — Sonst haben auch *Aldermann*, *Io. Chr. Clodius*, *Fr. M. Maggio*, *I. B. Podesta*, *Fr. Rivola*, *Petr. della Valle* u. a. türkische Sprachlehren verfaßt, und *Jac. Nagy de Harsany* gab zum Nuzzen der Anfänger Colloquia familiaria Turcico-Latina heraus, Colon. Brand. 1672. 8. Für das Japanische hat der Dominikaner *Didac. Collado* in seiner Gramm. Japonicae linguae, Romae 1632. 4. gesorgt. Zu den Mungalischen Sprachstamm gehören die Sprachlehren, welche sogenannte tschudisch-jugorische Sprachen und Mundarten zum Gegenstand haben: H. J. Farkas ungarische Grammatik, Wien 1779. 8. x) *B. Uhael* Grammatica Fennica Abo. 1733. 8. A. W. Hugels Ehstnische Sprachlehre für beide Hauptdialekte, nebst einem vollständigen Wörterbuch, Riga 1780. 8. *H. Ganandri* Grammatica Lapponica, Stockh. 1743. 8. K. Leem Lappsk. Grammatik, Koppenhagen 1748. 8. Ssotschinenija k grammatikje tscheremiskago jasüka, Petrop. 1775. 4. Ssotschinenija k grammatikje wotskago jasüka, Petrop. 1775. 4. Aus dem Gebiet des Mandsurischen Sprachstamms haben wir zwar für das Bomannische Alphabetum Romanum, Rom. 1776. 8. y) für das Tibethenische oder Tangutische *A. A. Georgi* Alpha-

x) Ungarische Sprachlehren haben auch Paul Pereßlenyi, Adami und andere mehr verfertigt und herausgegeben.

y) Bei der Graphik schon angeführt.

Alphabetum Tibethanum, Rom. 1762. 4. z) aber an Sprachlehren fehlt es uns noch.

Sinesische Sprachlehren sind: *G. S. Bayeri* Grammat. L. Sinic. in dem Museum Sinicum, Petrop. 1730. 8. *Fourmont* linguae Sinarum mandarin. grammatica, Paris. 1742. Fol. Von Sprachlehren des Malayischen Stammes kennen wir bis izt: *G. H. Werndly* maleische Spraakkunst, Amsterd. 1736. 8. womit man verbinden kann: *G. Arthusii* dialogues in the English and Malayane languages, Lond. 1614. 4. *Fr. de Houtmann* Maleisch ende Madegaskarsch Spraak- ende Woordbock, Amsterd. 1603. 4. Unter den amerikanischen Sprachen hat die Sprache in Virginien eine Sprachlehre an *I. Elliot's* Indian grammar. Cambridge 1666. 4. erhalten. Zur Pensilvanisch-Delawarischen gehört *A. Viti* grammatica et Lexicon Marylandic. — womit zu verbinden stehet: *Lutheri* Catechismus öfwersatt pa American Spraket. Stockh. 1696. 8. und Essay of a Delaware indian and english Spellingbook. Philadelph. 1776. 8. Die Sprache der Naroganset in Neuengland hat erhalten: *R. Williams* Key into the language of America 1643. 8. Sonst sind noch zu bemerken: *P. Egede* grammatica Grönlandica, Hafn. 1760. 8. — *Fr. Pareja* Grammatica Timuquana, Mexico. 1614. 8. *A. de Olmos* Diccionario y Grammatica Mexic. — *Pelleprat* Introd. à la langue des Galibis, Paris 1655. *A. Ruiz. de Montoya* grammat. guayan. Madrit. 1639. 8. *L. Bertonio* grammatica de la lengua aymara, Rom. 1603. 8. *L. Figueyra* gramm. Brasil. Lissab. — *I. Insauralde* ara poru aguiyeghaba, Madrid 1759. *D. Gonzalez Holguini* Gramm. Quichuana, Lima 1607. 4. *L. de Valdivia* Gramm. et Lex. Milcajac. — *E. Vega* gramm. et Lex. Maromis. —

Es

z) Bey der Graphik schon angeführt.

Es folgt die japhetische Sprachenklasse. Hier haben wir für das Grusinische: *Franc. Mar. Maggio* Syntagmata LL. OO. quae in Georgiae regionibus audiuntur, Romae 1643. Fol. für das Armenische *Io. Ioach. Schroederi* Thesaurus Ling. Armen. Amst. 1711. 4. andrer Armenische Grammatiken als von A. Pfeifer, Galanus, Rivola nicht besonders zu erwähnen — für die griechische Sprache außer vielen andern: die Schriften der ältern griechischen Grammatiker, welche gesammlet sind in Gramm. Graec. Vet. Collect. per Aldum. Venetiis 1495. Fol. *Const. Lascaris* Gramm. Graeca, Mediol. 1476. — *Theod. Gazae* Gramm. Graec. institut. Paris. 1529. 8. *Angel. Caninii* Hellenismus, Paris. 1578. 8. *Nic. Clenardi* Institutiones Ling. Graecae, Lugd. 1593. 8. Die Grammatik von *Jac. Gretzer* Herbipol. 1653. 8. und die des Seminarimus zu Padua. — *Fr. Syllburgii* Rudimenta graecae linguae, Francof. 1582. 8. *Rhenii* Gramm. Graeca major. Lips. 1626. 8. Wellers Sprachlehre, die viel Ausgaben erlebt hat, mit der man aber *I. Fr. Fischeri* libellos III. animadversionum, Lips. 1756. 8. verbinden muß. Die Hallische griechische Grammatik, welche noch mehreren Beifall als die Wellerische erhielt, und auch mehreremal als jene edirt worden ist. — Die Märkische griechische Grammatik, die alle vorigen weit übertrift, und sehr vollständig ist. *Io. Simonis* Introductio grammatico-critica in linguam Graecam, Halae 1752. 8. F. A. Neuhauser's Anleitung zur griechischen Sprache, München 1779. 8. J. G. Trendelenburg's griechische Grammatik, Dessau 1783. 8. G. D. Kölers Einleitung in die griechische Sprache, mit Tabellen, Göttingen 1785. 8. — nächst den eigentlichen Sprachlehren, Werke die den Genius der Sprache zeigen: *Franc. Vigerii* unschätzbares Werk de praecipuis graecae dictionis idiotismis, ed. *Hogeveen*, Lugd. Bat. 1766. 8. ed. *Zeune*,

Lipſ. 1777. gr. 8. *Matthiae Devarii* op. de particulis graecae linguae, ed. Reusmann, Lipſ. 1775. 8. *Io. Poſſelii* Calligraphia Oratoria linguae Graecae, Francof. 1590. 8. *Henr. Hogeveen* doctrina particul. ling. Graecae, Delph. 1769. 4. II. Vol. ed. *Schützii*, Deſſ. et Lipſ. 1782. 8. *Lamb. Bos* Ellipſes graecae, ſo der Rekt. Schwebel neuerlich, Nürnb. 1763. 8. und zulezt Chr. Ben. Michaelis, Halle 1766. 8. edirt hat. — Die *Vannus Critica* — *Mattaire* de Dialectis Graecis, nebſt andern über dieſelbe Materie die oben bei der Gloſſologie angeführt ſind. Zur neuen teſtamentlichen Sprache gehören noch beſonders: *Io. Henr. Maii* Diſſ. de pleonasmis linguae Graecae in N. T. occurrentibus, Gieſſae 1728. 4. *Franc. Wokenii* Pietas critica, Witteb. 1718. 8. P. II. 1720. 8. *Ej.* Enallagae N. T. Witteb. 1730. 8. Die Oſſervazioni grammaticali nella lingua Albaneſa, Rom 1716. 4. von *Fr. M. da Lecce*, betreffen die Epirotiſche Mundart; die Romäiſche oder Neugriechiſche iſt in folgenden Werken grammatiſch vor Augen gelegt: *I. Michael. Langii* Philologia Barbaro-Graeca. S. oben in der Gloſſol. *Alex. Helladii* Grammatica ſ. ſpicilegium technologicum Graeciſmi, Norimb. 1712. 8. *I. Tribechovii* linguae ῥωμαικης ſ. graecae vulgaris elementa, Jenae 1705. 8. *Sim. Portii* Grammatica ling. Graecae vulgaris, Pariſ. 1638. 8. Von den älteſten Grammatikern der Römer giebt Suetonius Nachricht in dem Buche de illuſtribus Grammaticis. Verſchiedene neuere Gelehrte haben die noch vorhandenen alten lateiniſchen Grammatiker, worunter *M. Ter. Varro*; *Pomponius Feſtus*; *Donatus*, *Priſcianus* die vornehmſten ſind, geſammlet: Latini Rhetores et Grammatici, uno volumine in lucem emiſſi, Pariſ. 1516. Fol. Rhetores et Grammatici Latini Veter. ex ed. *Vlric. Molhardi*, Tubing. 1537. Fol. *Dion. Godofredi* Auctores L. L. in unum corpus redacti, S. Gervaſii 1602. 4. *Heliae Putſchii* Auctores Grammati-

maticae latinae antiqui, Hanoviae 1605. 4. Von *Priscianus* ist die seltene Ausgabe Venet. per Hannibal, Foxium 1485. Fol. vorhanden. — Die elenden Sprachlehren der mittlern Zeit hat der Jesuit **Em. Alvarez** durch seine bessere Arbeit aus dem Wege geschaft. — Ihn übertrafen bald *Fr. Sanctius* mit seiner Minerva, (cum notis *Perizonii*, Amstel. 1754. 8.) *Casp. Schoppe* (Gasp. Scioppio) mit seiner Grammatica Philosophica, Amstel. 1664. vermehrt durch M. **Christ. Herzog**, August. Vindel. 1712. 8. *Gerh. I. Vosius* mit seinem Aristarchus, (Amstel. 1653. 4. wozu man noch hinzuthun kann: *Georg. Henr. Vrsini* Instit. pleniss. L. L. Ratisbonae, 8. II. Voll. Neuer sind: *Chr. Cellarii* mehrmals aufgelegte und von **Gesner** verbesserte lateinische Grammatik — **Johnson's** lateinische Sprachlehre, — die Grammatik von **Joach. Lange**, welche 1772 zu Giessen von **Rambach** am vollständigsten besorgt ist, — die grose **Märkische** Grammatik, die immer ein Meisterstück bleibet, — die von **Meierotto**, Berlin 1785. in 2 Theilen, — die **Nahmmacherische** — die **Augspurgische** von **Petsch** (Aug. Vind. 1776. 8.) wozu noch ein Prodromus von demselben Verfasser hinzugekommen ist — die von Port-Royal — die grose und die kleine **Schellerische**, die vorzüglichen Werth haben — die **Schwarzische** u. a. m. Zur Erlernung des guten Lateins, und Einsicht in den wahren Genius der Sprache müssen vor andern angemerkt werden: *Arnoldi* Ornatus L. L. — *Bangii* Observation. philolog. lib. II. Hafniae 1640. 8. *Chr. Becmanni*, oben schon genannte Manuductio ad ling. lat. Hanov. 1629. 8. **Chr. Cellarii** elegante Arbeiten — *Hadr. Cardinalis* Tract. de sermone latino — Doleti formulae L. L. ed. *Sturmii*, 1576. 8. *Erasmi Rotterodami* Colloquia de copia verbor. et rerum und andern Schriften — *I. A. Ernesti* Clavis Ciceroniana — *Gifanii* Observationes singulares in L. L. auct. ab Othone, Al-

tenb. 1760. 8. *Rodolphi Goclenii* Obſervationes L. L. ſive puri ſermonis analecta, ed. IV. Frcf. ad M. 1609. 8. *Heineccii* fundamenta ſtyli cultioris, Lipſ. 1766. 8. *Jovitae Brixiani* de numero Oratorio, libb. V. Colon. 1582. 8. Manche Schriften von dem eleganten Kloz — *Langii* Inſtitutiones ſtili, Lubeccae 1730. 8. *Th. Linacri* de emendata ſtructura latini ſermonis lib. VI. Lipſ. 1545. 8. Lindner über die lateiniſchen Ellipſen, Frkf. 1780. 8. *Aldus Manutius* de elegantiis — *Morhof* de pura dictione latina, ed. *Mosheimii*, Hanov. 1725. 8. — *Noltenii* Lexicon Antibarbarum, II. Voll. 8 maj. Lipſ. 1748. 1768. *Auſon. Popmae* de differentiis verborum oder de propria ſignificatione verborum, Amſt. 1654. 12. *Schelleri* Praecepta ſtili bene latini, Lipſ. 1779. 8. *Schoensledri* Adparatus eloquentiae lat. — *Schori* Phraſes linguae latinae. — *Jac. Lud. Strebaei* de electione et oratoria collocatione verborum libb. II. — *Hor. Turſelini* lib. de particulis latinae linguae, ed. *I. A. Erneſti*, Lipſ. 1769. 8. *S. H. Vrſini* Obſerv. philolog. Ratisbonae 1679. 8. *Laurentii Valae* Ellegantiae latinae linguae — *Vavaſſoris* lib. de ludicra dictione, ed. *Kappius*, Lipſ. 1722. 8. *Vorſtii* de latinit. falſo ſuſpecta, Lipſ. 1703. 8. Zur Orthographie dient *Dausquei* Orthographica antiqui novique Latii, Tornaci Nervior. 1632. Fol. *Chr. Cellarii* Orthographia latina, *Harleſii*, Altenb. 1768. 8. II. Tomi. und des *Ald. Manutii* Orthographiae ratio, Venet. 1566. 8. Die beſten italieniſchen Sprachlehren ſind: *Buonmattei* della lingua Toſcana libb. II. Verona 1761. 4. *Girolamo Gigli* Lezioni di lingua Toſcana. — Greifenhahns italieniſche Sprachlehre, — Molters Toſcaniſche Sprachlehre, Leipz. 1750. 8. Die Grammatik des Jeſuiten Aloyſ. Schauer, und J. de Valenti vollſtändige Toſkaniſche Sprachlehre, Deſſau 1782. 8. Die franzöſiſche Sprache hat: *Vaugelas*, Remarques ſur la langue fran-

françoise, Paris 1748. III. 12mo. Des Jesuit *Buffier* Cours des sciences. — Pepliers, Curas, Wailly's Restauts Grammatiken, die Grammaire des Dames — die Grammaire generale et raisonée, (Paris 1756. 12.) des *De la Touche* art de bien parler, (Amst. 1757 – 60. II. Vol. 8.) des *Colom du Clos* Principes de la langue françoise, (Goett. 1765. II. Vol. 8.) nebst den Reflexions sur le stile epistolaire, — und Modelles des Lettres. — *Girard*, synonimes françois, (Amst. et Leipz. 1768. 8.) ebendesselben Principes de la langue françoise, (Amst. 1747. 8.) des Abts *Regnier* Traité de la Grammaire françoise, desgleichen Traité d'orthographe. *Premontval*, Preservatif contre la corruption de la langue françoise — *Mauvillon*, Remarques sur les Germanismes — die grammatischen und philologischen Arbeiten des *Bouhour*, des Abts *Dangeau*, des Herrn *du Marsais* u. dgl. *A. F. de Pratel* manuduct. ad ling. Bergund. Lov. 1689. 8. lernt die Burgundische Mundart kennen. Die besten Spanischen Sprachlehren sind: Grammatica nueva Espannola y Francesa por *Franc. Sobrino*, Brussellas 1724. 8. (*Fr. Sobrino* grammaire espagnole par Sejournaut, Paris 1777. 8.) Grammatica Espannola par P. *Torrez.* Grammaire Epagnole par l'Abbé de Vayrac, Paris 1714. 8. Kurzgefaßte spanische Grammatik, von J. G. Barth, Erfurt 1788. 8. 2te Aufl. womit man die vermischte Aufsäzze in spanischer Prosa mit beigefügter Erklärung der schweren Wörter, Frkf. u. Leipz. 1779. 8. verknüpfen kann. Es folgen die habhaftesten Grammatiken der portugiesischen Sprache, (von Junk) portugiesische Grammatik, Frkf. an der O. 1778. 8. mit einer sehr schätzbaren litterarischen Abhandlung. Grammatica nuova Portugueza composta por Meldola, Hamb. 1785. 8. Auch hier nehmen wir schlüßlich zur Biscayischen Sprache mit El impossible vencido (von *Manuel de Laramendi*) Salamanca 1729. 8. Die Keltische Grammatik ist be-

 han-

handelt in: *Le Brigant*, Elemens de la langue Bretonne, Strasb. 1779. 8. *I. D. Roesi* Rudimenta linguae Cambrobritannicae, Lond. 1621. *W. Shaw's* Analysis of the Galic language, Glasgow. 1779. 8. *Chr. Vallancey's* Grammar of the Irish language, Dublin 1773. 8. Die **slavischen** Sprachen sind auch schon grammatisch bearbeitet. Zur **slavonischen** gehöret: Grammatiki Slawenskoi, Mosq. 1721. 8. — Zur **rußischen M. Lomonossow** rußische Grammatik, aus dem Rußischen übersezt, von **J. L. Stavenhagen**, Petersb. 1764. 8. **Rodde's** rußis. Sprachlehre, 3te Aufl. Riga 1785. 8. — Zur **pohlnischen C. F. Müller's** pohlnische Grammatica, Königsb. 1750. 8. auch **Meninski's** pohlnische Grammatik. **Joh. Moneta** pohlnische Grammatik, von **Vogel**, Breslau 1786. 8. — Zur **wendischen G. Matthäi's** wendische Grammatica, Budiß. 1721. 8. **J. G. Hauptmanns** Anweisung zur Niederlausizisch-wendischen Sprache, Lübben 1761. 8. — Zur **böhmischen Pohls** böhmische Sprachkunst, Wien 1764. 8. **Tham's** böhmische Sprachlehre, Prag 1785. 8. auch eine von **Rosa**, (für die besondere Mundart in Kärnthen und Krain hat der Augustiner Marcus a S. Antonio eine Anweisung ertheilt.) — Zur **illyrischen** Sprache hat der Jesuit Micalia, und unlängst ein k. k. Officier eine Grammatik verfertigt. Noch darf **Stender's** Lettische Grammatik nebst einem Lexiko, Braunschw. 1761. 8. nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Der zweite Sprachstamm der zweiten oder japhetischen Klasse ist nicht weniger reich an Sprachlehren. Für das **Persische** haben wir: A Grammar of the Persian language by W. Jones, ed. III. Lond. 1783. 4. nächst diesem Meisterstück: *Lud. de Dieu* Rudimenta ling. Pers. Lugd. Bat. 1639. 4. wovon der wahre Verfasser aber **Elichmann** sein soll. — *E. Castelli* Gram. Pers. in der Gram. LL. OO. harmonica; *Io. Gravii* Elem. ling. Persicae, Lond. 1749.

1649. 4. *Ignatii a Jesu* Grammatica ling. Persicae, Rom. 1661. 4. *Angeli a S. Josepho* Gram. Pers. Institutiones vor seinen weiter unten anzuführenden Gazophylacio ling. Persicae; *M. Meninskii* Gram. Persica in Verbindung mit der Türkischen und Arabischen. — *Jo. Bapt. Raymundi* Rudimenta idiomatis Persici, Rom. 1614. — Hrn. **Anquetil du Perron** hat auch eine Zendische und Pehlwische Grammatik versprochen, welcher wir mit Erwartung noch entgegen sehen. **Perser** selbst haben ihre Sprache nur sparsam grammatisch bearbeitet. Wir nennen **Rustem**, und das Khemal Pasha Zadeh tract. de genio ling. Pers. (in der Leidenschen Bibliothek.) — **Karls des Grosen** Versuch den Deutschen eine Grammatik zu verfassen, ist Ehre für unsre Sprache. Die älteste, die wir haben, ist **Joh. Clogi** von 1578. auf welche **G. Schottels, J. Bödickers, Antespergs, Popowitschens, Gottsched's** Sprachlehren nachfolgten. Bei der Gottschedischen muß man **Mich. Heinzens** Anmerkungen mitnehmen. **Fulda's** Sammlung und Abstammung germ. Wurzelwörter ist oben bei der Glossologie nebst einigen andern, die hier auch genennt werden dürften, schon beigebracht. Sonst sind noch zu bemerken: **Heynaz's** Briefe über die deutsche Sprache; **Dessen** deutsche Sprachlehre; **Stosch's** Versuch einer richtigen Bestimmung einiger gleichbedeutenden Wörter der deutschen Sprache; **Junkers** deutsche Sprachlehre für die Franzosen; **Bachmaiers** für die Engländer; *Kirchmaier*, Grammatica della lingua Tedesca, ed. V. Clagenf. 1785. 8. **C. Fr. Eichingers** Versuch einer deutschen Sprachlehre, Frkf. u. Leipz. 1753. 8. **J. C. Adelungs** deutsche Sprachlehren, Berlin 1781. 8. **Desselben** vollständiges Lehrgebäude der deutschen Sprachlehre, Leipz. 1782. zwey Bände, 8. **Desselben** Abhandl. über den deutschen Stil, Berl. 1785. 8. **Moriz** deutsche Sprachlehre für Damen, Berlin 1782. 8.

G. Seligs Anleitung zur jüdischdeutschen Sprache, Leipz. 1767. 8. Wagenseils Belehrung der jüdischdeutschen Red- und Schreibart, Königsberg 1699. 4. Rotwelsche Grammatik, Frankf. am M. 1755. 8. Für die holländische Sprache haben wir *Lamb. ten Kate* Aenleiding tot de Kennisse van het verhevene Deel der nederduitsche Sprake; *W. Sewels* nederduytsche Spraakkonst, Amst. 1724. 8. Matthias Cramers vollkommen niederdeutsche und holländische Grammatik, Leipzig 1761. 8. Grammaire generale raisonée Hollandoise par *Zeydelaar*, Vtrecht 1781. 8. Zur englischen Sprache haben wir: *Wallisii* Grammatica linguae anglicanae, Lond. 1765. 8. König's englischer Wegweiser, Leipz. 1762. 8. Arnolds, Boyers, Lowth's, Priestley's und Wards Grammatiken — Bachmeiers neue englische Grammatik für die Deutschen, Hamb. 1782. 8. ältere Ausgabe, Lond. u. Hanov. 1775. 8. A. E. Borhecks englische Sprachlehre für Deutsche, Lemgo 1781. 8. J. Ch. Heinemann grammatikalische Arbeit zur Sprache der Britten, Jena 1782. 8. Proktor's englische Sprachlehre, Mietau 1778. 8. Moriz engl. Sprachlehre für die Deutschen, Berl. 1784. 8. wobei aber F. E. A. Bergs Verbesserungen, Hamb. 1785. 8. zur Hand gelegt werden müssen. Moriz Anweisung zur englischen Accentuation, Berl. 1781. 8. Desselben Tabellen zur englischen Aussprache und Etymologie, Berlin 1781. Fol. Sommers englische Sprachlehre, Wien 1783. 8. u. a. m. Zur schwedischen Mundart leiten Heldmann, und N. Tiaellmann an, zur dänischen, Badens Sprachlehre, und von Haven's Anfangsgründe der dänischen Sprache, Ottensen 1744. 8. Noch müssen wir etwas ins Alterthum zurückgehen, um aus *Hickes's* Thesaurus linguar. septentrionalium, die Mösogothische, die Theotische, oder Frankotheotiscische, die Angelsächsische, die Isländische Grammatik, ferner

des

des *Olaus Wormius*, litteratura Danica und des *I. D. Rhaesus* (oder *Roesi*) Institutiones linguae Cambrobritanicae et Cymraecae, so oben schon angeführt worden, mitzunehmen. — Grammatiken, die zu dem dritten japhetischen, oder dem **ostindischen** Sprachstamm gehören, sind nur noch in geringer Anzahl vorhanden. *De Busten* Grammatica linguae Canarienf. — *N. B. Halhed's* grammar of the Bengal language, Hoogly 1778. 4. *I. Ruell* singaleesche Taalkunst, Amst. 1708. 4. *B. Schulzii* grammatica Hindostanica, Halae 1745. 4. *Ziegenbalg* grammatica Damulica, Hal. 1716. 4. Grammatica Marasta a mais vulgar que se practica nos Reinos de Nizamarà e Idalxà, Rom. 1778. 8. Die beste **egyptische** oder **koptische** Sprachlehre ist *Chr. Scholzii* grammatica aegyptiaca utriusq: dialecti, quam breviavit illustravit, edidit *C. G. Woide*, Oxon. e typ. Clarend. 1778. gr. 4. Sonst haben auch **Ath. Kircher** und **Ch. G. Blumberg** koptische Sprachlehren gegeben, und noch neuerlich sind erschienen *Raph. Tacki* Rudimenta ling. Copt. 1778. und des Abts **von Caluso** oder *Didymi Taurinensis* litteraturae Copticae Rudimentum, Parmae 1783. 8. Hier lassen wir die vorhandnen Grammatiken zu andern **afrikanischen** Sprachen folgen: *C. Protten* grammaticalsk Indledelse til 2 sprog, *fanteilsk* og *acraisk*, Koppenh. 1764. 4. *Fr. Hyac. Brusciolo a Vetralla* Regulae quaedam pro difficillimi *Congensium* idiomatis faciliori captu ad Grammaticae normam redactae, Rom. 1659. 8. Und nun begegnet uns die vierte, **samitische** Sprachklasse, die im Durchschnitt die reichste an grammatischen Arbeiten ist, so sehr es ihr noch an Aufnahme fehlet. — Der erste **ebräische** Sprachlehrer ist, so viel wir wissen, der Rabbi **Saadias Gaon** aus Egypten im X. Jahrhundert. Seinem Beispiel folgten andre gelehrte Rabbinen, worunter sich vor andern Rabbi **Jude Ben David**, Rabbi **Salomo Jarchi**, **Moses**

Rhohen, Aben Esra, die Kimchi von denen Mos. Kimchi eine gute Grammatik hinterließ, die Joh. Böschenstein, zu Augspurg 1520. drukken ließ, eine vollkommnere aber Dav. Kimchi, welche verschiedenemalen 1536 zu Basel, 1540 zu Paris, 1545 und 1550 zu Venedig gedrukt erschien. Aaron Karaita, R. Moses Ben Chabib, dessen Grammatik zu Venedig 1546. 8. gedrukt wurde, Elias Levita, dessen vorzüglichere grammatikalische Schriften zu Basel in den Jahren 1525. 27. 39. zum Druk befördert wurden, auszeichnen. — Allein die ebräische Grammatik hat erst von Christen, und zwar von deutschen vornehmlich, ihre Vollkommenheit erhalten. Der angefochtene Joh. Reuchlin oder Capnio hat die erste 1506. bei Thom. Anshelmi von Baden zu Pforzheim, unter der Aufschrift Rudimenta ling. Hebr. in Folio, herausgegeben. Auf ihn folgte Johannes Böschenstein, nachmaliger Professor der ebräischen Sprache zu Wittenberg. Dieser ließ seine erste ebräische Grammatik zu Augsp. 1514, unter dem Titel Elementare introductorium in hebraicas litteras teutonice et hebraice legendas drukken, worauf 1518. zu Wittenbenberg die Institutiones Grammaticae Hebraicae studiosis L. S. collectae folgten. Wir nennen aus der sehr grosen Anzahl ebräischer Sprachlehren noch folgende: *Jac. Altingii* Grammatica hebr. Groening. 1654. 8. *C. Fr. Bahrdts* Compend. Gramm. Hebr. Lipſ. 1765. 8. des Engländers *Rud. Baine* Rudimenta ling. Hebr. — seines Landsmanns *Thom. Bennet* Gram. Hebr. cum uberrima praxi &c. Lond. 1728. gr. 8. ed. III. 1731. *Fr. Blankenburgii* Grammatica ling. Sanct. Argentor. 1625. 8. und 1652. *Thom. Blebelii* Grammatica Hebr. ling. Viteb. 1594. 8. Joh. Buxtorf des Vaters Thesaurus grammaticae ling. sanct. Basilae 1609. 8. die beste Grammatik des 17ten Jahrhunderts, die mehrmals aufgelegt wurde. — *Wolfg. Fabr.*

Gapi-

Capitonis Institutiones Hebr. Argent. 1525. gr. 8. *Joh. Cellarii* Isagogicon in Hebr. litterat. — *Chr. Cellarii* Canones de ling. S. idiotismis, Cizae et Jenae 1769. 4. *Ejusd.* Gramm. Hebr. Cizae 1684. *A. R. Cevalerii* Rudimenta Hebr. ling. Genev. 1592. 4. **Diedrichs ebräische Grammatik, mit Zusäzzen von W. F. Hezel, Lemgo 1782. 8.** *M. Dieterichii* Nexus philosoph. Gramm. Hebr. Frcof. ad Viadr. 1739. 4. *Lud. de Dieu* Compend. Gramm. Hebr. Lugd. B. 1626. 4. *Io. Mich. Dilherii* Atrium ling. S. Norimb. 1659. und Peristylium ling. S. Norimb. 1660. *Joh. Drusii* gramm. ling. sanctae nova, Amst. 1612. 4. *Jo. M. Engstleri* Institutiones linguae sacrae, cum appendice de dialecto Chald. Viennae 1778. — *Thom. Erpenii* grammat. Hebr. generalis, Amst. 1621. 8. *Lud. Thom. Du Four* ling. Hebr. opus grammaticum, Paris 1642. 8. *Otto. Gualtperi* gramm. ling. sanct. per quaestiones et responsiones, Witeb. 1590. 8. Lubec. 1611. *Herm. van der Hardt* Brev. et solid. Hebr. ling. fundament. Helmst. 1694. 4. *Math. Hilleri*, Institutiones ling. sanct. Tübing. 1711. 12. *Jo. H. Hottingeri* Erotemata ling. sanct. Tiguri 1674. 8. *El. Hutteri* ling. sanct. prima Elementa, Hamb. 1588. — *Franc. Junii* grammat. ling. Hebr. Genf. 1596. 8. **Fr. Chr. Kochs philosophirende** Fundamenta ling. Hebr. Jenae 1540. 4. *Jo. Chr. Kohlhansii* grammat. Ebr. biform. Coburg. 1677. 4. *Ej.* grammat. Hebr. bibliis non punctatis inserviens. — **J. W. Meiner's wahre Eigenschaften der ebräischen Sprache, Leipz. 1748. 8. die grössere Grammatik von Seb. Münster unter dem Titel** Opus grammaticum consummatum, ex variis Elianis libris concinatum &c. Bas. 1544. 4. **ein Meisterstük des 16ten Jahrhunders.** — *M. Neandri* Erotemata linguae Hebr. Bas. 1572. 8. *Conr. Neandri* Elementale hebraicum, Lips. 1591. 8. *Ejusd.* Isagoge linguae sanctae, Lips. 1590. 8. *Henr. Opitii* Atrium linguae sanctae,

sanctae, wovon die beste Ausgabe 1770. zu Leipzig durch M. Chr. Fr. Degenkolb besorgt ist — *Sant. Pagnini* Thesaurus linguae sanctae, S. Ebr. institution. lib. IV. Lugd. 1526. 4. Paris 1556. — *Abrah. de Palmis* מקנה אברהם, Venet. 1523. 4. *Aug. Pfeiferi* Thesaur. grammat. Hebr. — Aug. Fr. Pfeifers ebräische Grammatik. — *Jo. Quinquarborei* Opus de re grammat. Hebraeor. ed. II. Paris 1609. — *Franc. Raphelengii* gramm. Hebraica — *Andr. Relandi* Introductio ad gramm. Hebr. — *Car. Schaafii* Epitome grammatices Hebr. — *W. Schickardti* Horologium, Frcf. 1623. 12. welche Grammatik viel Glük gehabt hat, und 1689. unter dem Titel Institutiones ling. Hebr. zu Leipzig durch J. E. Gerhard erschien. *Val. Schindleri* Institutiones Hebr. Witeb. 1596. 4. R. L. S. Schmidt's drei Proben neuer Entdekkungen in der ebräischen Sprachkunst, 1779. 8. des berüchtigten Bened. Spinoza, Compend. gramm. Ebr. Amstel. 1677. 4. *Mart. Trostii* gramm. Ebr. univers. Witeb. 1637. 4. Vogel's Anfangsgründe der ebräschen Sprachlehre, Halle 1769. 8. *Math. Wasmuthi* Hebraismus, Kilon. 1666. 4. durch sonderliche Hypothesen zeichnen sich aus: *Rich. Grey's* nach den Grundsäzzen des Bischofs Harn verfaßte new and easy method of learning Hebrew without points, Lond. 1738. *Franc. Masclefi* grammatica Hebraica e punctis aliisque inventis Masorethicis libera, Paris 1716. 12mo. ed. II. 1731. *Casp. Neumanni* Genes. ling. Sanct. V. T. Norimb. 1696. 4. Desselben Clavis domus Heber. Bresl. 1712 – 15. 3 Theile, und andre Schriften. Des kaum gedachten Masklefs Hypothese war schon vor ihm, doch ohne sein Wissen, von *Olivarius Bulaeus* in der Methodus hebraica, per quam Hebraeor. lingua sine punctis facillime simul et adcuratissime disci potest, Vltraj. ex offic. Henr. Versteegh 1658 vorgetragen. Wir wollen diesen allen den Kranz hebräischer

scher Grammatiken nachtragen, dem wir zu seinem Schmuk noch viele Blumen wünschen. Er ist gewunden durch *Salom. Glassii* Philologia sacra, die oft z. B. mit *Jo. Franc. Buddei* Vorrede, Lips. 1713. 4. auch neuerlich umgearbeitet und sehr vermehrt, his temporibus accommodata a *I. A. Dathio*, Lips. 1776. gr. 8. ans Licht getreten ist. — W. Fr. Hetzel's ausführliche hebräische Sprachlehre, Halle 1777. gr. 8. *Chr. Ben. Michaelis* LXIII. quaest. grammat. ex ling. Hebr. — J. D. Michaelis ebräische Grammatik, (2te Aufl. Halle 1768. 8. Desselben Anfangsgründe der ebr. Accentuation, Halle 1753. *Joh. Simonis* introd. grammatico-critic. in ling. Hebr. Halae 1753. 8. *N. W. Schroederi* instit. ad fundam. ling. Hebr. Frcof. 1778. 8. *Alb. Schultensii* institutiones ad fundamenta ling. Hebr. Lugd. B. 1737. 4. Desselben Buch de defectibus hodiernis linguae Hebr. das mit den Originibus hebraeis, Lugd. Bat. 1761. zugleich herausgegeben worden ist, — und *G. Chr. Storrii* observationes ad analog. et syntax. Hebr. pertinentes, Tubing. 1779. gr. 8. — wozu man noch *Chr. Theodos. Waltheri* Ellipses hebraicae, ed. *Schoetgen*, Dresde 1740. 8. mitrechnen, und hiermit vergleichen kann: *Franc. Wokenii* lib. de ellipsibus e textu biblico hebraico solicite eliminandis, Viteb. 1732. 4. auch *Chr. Bened. Michaelis* Diss. qua soloecismus generis ab syntaxi sacri codicis Ebraei depellitur, und Diss. qua Soloecismus casuum ab Ebraismo S. C. depellitur, beide Halae 1739. 4. Die **arabische** Sprache hat sich einer grosen Anzahl einsichtsvoller Sprachlehrer erfreuet, und die **Araber** selbst haben den rühmlichen Vorzug, dem übrigen Morgenland in grammatischer Bearbeitung der Sprache vorgegangen zu sein. Daß unter dem Chalif **Ali Ben Taleb, Abu el as wad eldudi,** gewöhnlich **Assuadäus** genannt, der erste einen Versuch in grammatischer Bearbeitung der arabischen Sprache ge-

macht habe, sagt uns der berühmte **Schams eddin** in seiner arabischen Geschichte. Die nachfolgenden Grammatiker theilten sich in zwo Hauptsekten nach den beiden Akademieen, der zu **Bosra** und der zu **Khuva**. S. *Casiri* Bibliothec. Arabico-Hisp. Escur. T. I. p. 1. u. 2. Uebrigens sind eine grose Anzahl der arabischen Grammatiker in **Spanien** zu Haus gewesen. Von ihren grammatischen Werken ist kaum ein oder das andre Stük durch den Druk bekannter gemacht. Grammatica Arabica dicta *Garumia* et libellus centum regentium cum versione latina et commentariis, opera *Th. Erpenii*, Leidae 1617. 4. Grammatica Arabica *Agrumia* appellata cum versione latina ac dilucida expositione, ed. *Thom. Obicinus*, Rom. 1631. 8. Grammatica Arabica dicta *Khafia*. Rom. e typ. Med. 1592. Mehr haben wir vielleicht von der arabisch-türkisch-persischen Typographie zu Constantinopel zu erwarten. Vergl. allgem. Litteraturzeit. Jahrg. 1786. no. 111. Der erste unter den Christen, der eine arabische Grammatik schrieb, war **Peter de Alcala** ein Spanier, der sie zu Grenada 1505 in seiner Muttersprache herausgab. Unter den **Deutschen** aber gab **Rutgher Spey** 1583 die erste arabische Grammatik nebst dem Brief Pauli an die Galater arabisch in 4to heraus. Die Folgezeit hinab bis izt erschien eine Menge arabischer Sprachlehren, als: *Agapiti a Valle Flammarum* Flores grammaticales Arabici idiomatis, Patavii 1687. Fol. *Antonii ab Aquila* Arabicae linguae novae et methodicae institutiones non ad vulgaris duntaxat idiomatis sed etiam ad Grammat. doctrinalis intelligentiam accomodatae, Rom. 1650. 8. Instituições da lingua Araviga compostas por *Fr. Antonio Baptista*, Lisboa 1785. *Io. Sim. Assemanni* Rudimenta ling. Arab. Rom. 1732. gr. 4. Grammatica Arabigo-española vulgar y litteral con un diccionario Arabigo-español en que se ponen las voces mas usuales &c. por *Fray. Franc.*

Can-

Cannes, Madrid. 1775. 4to. *Chr. Cellarii* Isagoge in ling. Arab. Cizae 1686. 8. *Jo. Chr. Clodii* Theoria et Praxis ling. Arab. Lipſ. 1729. 4. *Th. Erpenii*, des Vaters der arabiſchen Litteratur Grammatica Arabica, Lugd. Bat. 1613. gr. 4. und 1636. mit Lokmanns Fabeln und einer Sammlung arabiſcher Sprüchwörter — 1656. von neuen aufgelegt durch Jac. Golius, und mit einigen arabiſchen Texten vermehrt — endlich 1748. durch Alb. Schultens und 1767. *Ejusd.* Rudimenta ling. Arab. Lugd. Bat. 1620. 8. auch 1628. zuletzt aber cum florilegio ſententiarum et clavi dialectorum, cura *Alb. Schultenſii*, Lugd. B. 1770. 4. Fourmonts arabiſche Grammatik. — *Jo. Ernſt Gerhardi* Compendium ling. Arabicae, Francof. 1650. 4. *Germani de Sileſia* Fabrica ling. Arab. Rom. 1639. Fol. *P. Guadagnoli* Inſtitutiones ling. Arab. Rom. 1642. Fol. *Theod. Hackſpanni* Fides et leges Mohamm. . . . praemiſſ. Inſtitut. ling. Arab. Aldorf. 1646. 4. *Herm. v. der Hardt* Grammatica Arab. Helmſt. 1718. 4. W. F. Hetzel's arabiſche Sprachlehre, Jena 1776. 8. (Deſſelben Anweiſung zur arabiſchen Sprache, 2 Theile, Leipzig 1784—1785. kann damit verbunden werden.) *I. Fr. Hirtii* Inſtitutiones ling. Arab. Jenae 1770. 8. wozu die Anthologia Arabica, Jenae 1774. ein ſchöner Pendant iſt. *I. Chr. Kall* Fundamenta ling. Arab. Hafniae 1760. gr. 4. *P. Kirſtenii* gramm. Arabica. III. Voll. Breslae 1608—10. *I. G. Lackemacheri* Elementa linguae Arabicae, Helmſt. 1718. 4. *Maii* Brevis inſtitutiones ling. Arab. Francof. 1707. 4. *Franc. Martelotti* Inſtitutiones linguae Arab. Rom. 1620. 4. Joh. D. Michaelis arabiſche Grammatik, Göttingen, 2te Ausg. 1781. 8. *W. Poſtelli* grammatica Arab. Paris 1538. *H. G. Reimii* Clavis ling. Arab. Jenae 1718. 8. *John Richardſon's* Grammar of the Arabic language, Lond. 1776. 4. *I. D. Schieferdeckeri* Inſti-

tutio-

tutionum Arabic. nucleus, Cizae 1695. 12mo. *Andr. Sennerti* Arabismus, Witeb. 1658. 4. *E. L. Vriemoeti* Arabismus, Franeq. 1733. 4. *Math. Wasmuthi* grammatica Arab. Amstel. 1654. 4. u. a. m. **Agapitus a Valle Flammarum, Antonius ab Aquila, Cannes, Geracanus de Silesia,** und **J. D. Michaelis** nehmen zugleich Rücksicht auf die gemeine Lebenssprache der Araber, da die übrigen Grammatiker sich nur auf das gelehrte oder Koran-arabische einlassen. Einige haben auch durch angehängte Chrestomathien ihren Grammatiken einen besondern Vorzug gegeben, z. B. **Erpen, Hirt, Hezel, Michaelis.** Ueberhaupt aber sind die besten und für uns jezzo brauchbarsten arabischen Sprachlehren, die **Asseman'sche**, die spanisch geschriebene von **Cannes**, die portugiesische von **Baptista**, in der der Syntax so vollständig sein müßte, als die übrige Grammatik, die **Hezelsche**, die **Hirtische**, die aber der Danzischen Methode zu sehr folgt, die **Erpenische** aus der die spätern Sprachlehren so ziemlich alle geflossen sind, die **Michaelische** nach der 2ten Ausgabe, die **Richardsonische**. — Nach den **arabischen** Grammatiken folgen die **Aethiopischen**: *Mariani Victorii Reatini* Rudimenta linguae Aethiopicae, Rom. 1552. 4. wiederholt durch **Achilles Venerius**, 1630. 8. *Jac. Wemmeri* grammat. Aeth. Rom. 1638. 8. *Jobi Ludolfi*, des Vaters der Aethiopischen Litteratur, Grammatica Aeth. Frcf. ad M. 1712. Fol. *Ejusd.* Grammatica Amharica, Francof. 1698. Fol. Die merkwürdigsten unter den **syrischen** Grammatiken sind auser denen oben unter den harmonischen schon genannten: *Joh. Accurensis* Institutiones ling. Syr. Rom. 1646. *I. G. Chr. Adleri* ling. Syriacae brev. institutio, Altona 1784. 8. schäzbar wegen der angehängten Chrestomathie. — *G. Amirae* Edenensis e Libano gramm. Syr. Rom. 1596. 4. *Chr. Cellarii* Porta Syriae diligenter restituta. — *I. A. Danzii* Aditus Syriae reclusus,

wovon

wovon 1691 die sechste Ausgabe besorgt wurde — die von *Andr. Masius* — *Henr. Opitii* Syriasmus facilitati et integritati suae restitutus, Lips. 1691. 4. *Isaaci Shadrensis* Grammat. Syriaca, Rom. 1636. *Jo. Alb. Widmanstadii* Elementa ling. Syr. Viennae 1555. 4. und die besten von den beiden **Michaelis**. *Chr. Bened. Michaelis* Syriasmus, Halae 1741. 4. *I. D. Michaelis* Grammatica Syriaca, Halae 1784. 4. womit die schätzbare syrische Chrestomathie zu verbinden ist, deren oben schon gedacht worden. —

Zur sogenannten **Chaldäischen** Mundart gehören hieher: *Seb. Münsteri* Grammat. Chald. Basil. 1527. 4. *Hermanni van der Hardt* Via in Chaldaeam, Helmst. 1732. 8. Die Grammatiken von **Buxtorf**, **Martin**, **Bertram**, **Amira** u. a. statt aller aber *I. D. Michaelis* Grammatica Chaldaica et excerpta ex codice Casselano, Goetting. 1771. 8. Das **Rabbinische** lehren unter andern **Chr. Cellarius** in dem Rabbinismus. **J. And. Danz** in dem Rabbinismus enucleatus, Jenae 1699. 8. **Tychsen** in den Elementis dialectus Rabbinicae, Büzow. 1763. 8. der Anmerkungen zur Erlernung des Rabbinischen, von **J. E. Faber** ist oben gedacht. §. 2. Als die vorzüglichsten **Samaritanischen** Grammatiken hat man anzusehen: *Chr. Cellarii* Horae Samaritanae, Francof. et Jenae, ed. II. 1705. 4. I. *W. Hilligeri* Summarium ling. Aramaeae, Witeb. 1679. und des **Joh. Morinus** &c. Die Cellarische ist die beste, und *Edm. Castelli* Annotationes Samariticae im VI. Tom. Der Polygl. Londinens. erläutern den Genius der Samaritanischen Grammatik gleichfalls auf eine lehrreiche Art.

§. 5.

Die **Lexikrographie** oder die Kenntnis der Wörterbücher führt uns wiederum in ein weites Feld. Alle

Eigenschaften eines guten Wörterbuchs vereinigt noch zur Zeit, wir trauen uns dies zu behaupten, keines von allen denen bisher vorhandenen Wörterbüchern; jedoch ist eines vor dem andern meisterlich bearbeitet. Ein gutes aus den besten Autoren gezogenes, mit angeführten Beweisstellen versehenes vollständiges, und mit allen sonstigen Erfordernissen der Güte ausgerüstetes Wörterbuch ist ein Schaz für eine ganze Nation. Weil aber ein solches Werk die vereinigten Kräfte vieler erfordert, und von einer Gesellschaft solcher Männer verfaßt werden muß, denen es weder an Philosophie noch an groser Belesenheit, noch am Geschmak und Einsichten in alle Arten der Künste und Wissenschaften fehlt; gleichwol aber alle unsre vorhandnen Wörterbücher entweder nur durch Fleiß einzelner Gelehrten, oder doch nur durch Beisteuer einer kleinen Anzahl gelehrter Männer erwachsen sind: so dürfen wir uns nicht sehr wundern, daß ein vollkommnes völlig befriedigendes Wörterbuch im Jahr 1788. noch immer zu den frommen Wünschen gehört — doch darüber hinweg! Die Arbeiten der Lexikographen sind nach Zwek und Absicht, so wie nach ihrem Umfang sehr verschieden, nach welcher Verschiedenheit wir dieselben auch beurtheilen müssen. Es giebt *Lexica* oder *Dictionaria*, welche den Plan haben, alle Wörter und Redarten einer oder mehrerer Sprachen, sie mögen alt, oder neu, gut und edel oder schlecht und niedrig sein, fremden oder einheimischen Ursprung haben, in sich zu fassen. — Andre sind blos *Etymologica*, welche sich's zum Beruf machen, die Stammwörter aufzusuchen, und den Ursprung der Wurzeln zu zeigen, die also in den ersten Ursprung der Sprache hineinforschen. Die *Glossaria* fassen die veralteten und in der eigenen Sprache nicht mehr ganz verständlichen Wörter, in sich. *Vocabularia* enthalten nur die am öftesten vorkommenden Wörter und Redarten einer Sprache; *Nomenclatores*, *Indices* u. dgl. sind ebenfalls

falls nach einem eingeschränkten Plan verfaßt, und entweder zum Behuf der Anfänger, oder zur Erleichterung in dem Studium der Kritik bestimmt. — Endlich gehören noch die *Onomastica* hieher, welche sich mit den eignen Namen von Personen, Ländern, Oertern, Dingen beschäftigen. So viel von den verschiednen Arten der Wörterbücher und ihren Benennungen. Bei dem biblischen Sprachgebrauch, und also zur Erläuterung ebräischer und neutestamentlich-griechischer Wörter und Redarten haben wir noch eine besondre Art von lexikalischen Arbeiten, die den Titel *Concordantiae* führen, von denen sich aber versteht, daß hier blos die Verbalkonkordanzen angezeigt werden dürfen, so wie überhaupt auch unter den Wörterbüchern nur die eigentlichen, oder Verbal- nicht die Real-Wörterbücher hieher gehören. Zu der türkischen Sprache gehören: das Vokabularium an *Megiseri* institut. ling. Turcicae, Lipſ. 1612. 8. *Joh. Molini* Lexicon Italico-Turcicum et Turcico-Italicum, Romae 1649. 8. Vacabulario Italiano-Torchesco compilato dal *P. F. Bernardo da Parigi* Capuccino, Roma 1665. 8. *Jo. Chr. Clodii* Lexicon Latino-Turcico-Germanicum, Lipſ. 1730. 8. *Franc. Mesgnien Meninski* Theſaurus LL. OO. oder Lexicon Arabico-Persico-Turcicum, Viennae 1680—87. IV. Foliobände. Die kostbare neue Ausgabe unter der Aufsicht des verdienten und in Orientalibus tief erfahrnen Herrn Rath Jenisch ist noch unvollendet. Die türkische Nation selbst hat bis hieher ihre Sprache gar nicht lexikographisch bearbeitet.

Für das Japanische haben wir: *Didaci Collado* Dictionarium Japonicum, Rom. 1632, 4. Für das Annamitische: *Alex. de Rhodes* Lexicon linguae annamiticae, Rom. 1651. 4. Die Ungarische Sprache hat *Pariz Papai* Dictionarium lat. hungar. ed. P. Bod. Cibin. 1767. 8. auch Alb. Molnars Wörterbuch. —

Die Finnische Sprache: *D. Juslenii* Fennici Lexici tentamen, Stockh. 1745. 4. Die Ehstnische Sprache A. W. Hupels oben schon erwehnte ehstnische Sprachlehre nebst einem vollständigen Wörterbuche. — Die Lappländische Sprache: *E. Lindahl* et *I. Oehrling* Lexicon Lappon. Stockh. 1780. 4. Von hier müssen wir unsern Weg sogleich nach Sina fortsezzen, wo wir *Chr. Menzelii* Lexicon Latino - Sinico - Characteristicum — und das zu Rom edirte Lexicum Sinicum auser einer Anzahl handschriftlicher Sinesischer Wörterbücher antreffen. Von Wörterbüchern des Malayischen Stammes sind bekannt: Dictionarium Malaico - latinum et latino - malaicum, opera *Dav. Haex*, Rom. 1631. 4. Maleische Woordenboekzamelinge, Batavia 1707—1708. 4. 2 Th. Das schon angeführte maleisch ende Madegaskarsch Spraak ende Woordboek von *Fr. de Houtmann*, Amst. 1603. 4. *F. D. Bergano* vocabulario de pampango en romance, Manila 1732. Fol. *I. de Nocela* y *P. de San Lucar* vocabulario de la lengua tagala, Manila 1754. Fol. Amerikanische Wörterbücher sind: *A. Viti* Gramm. et Lex. marylandicum. —. *P. Egede* Dictionarium Groenlandicum, Hafn. 1750. 8. *A de Olmos* Diccionario y Grammatica Mexic. — *Ph. Ruiz del Corral* vocabularium pocomanum — M. D. L. S. Dictionaire Galibi — Paris 1763. *R. Breton* Dictionaire Caraibe, Auxerre 1665. 4. *A. Ruiz de Montoya* Lex. Guayan. Madr. 1640. 8. *D. Gonzalez Holguini* Lexicon Quichan. Lima 1608. 4. *De Valdivia* Grammat. et Lexicon Milcajac. und *E. Vega* Grammat. et Lexicon Maromis. —

Und nun zu den Japhetischen Sprachen. Der Georgischen oder Grusinischen Sprache haben Stef, Paolin und Irbach ihr Dictionario Georgiano, Rom. 1629. 4. vermacht. Die Armenische Sprache erhielt auser dem schlecht gerathenen Dictionar. Arm. lat. cura *Franc.*

Franc. Rivolae, Mediol. 1621. und 1659. ingleichen Paris 1630. und 1633. 4. *Villote* Dictionarium Armenicum, Rom. 1714. Fol. *Deodati* Lexicon latino-Armenum, Rom. — *M. V. La Groze* Lexicon Armeniacum, das aus zwey ziemlichen Quartbänden besteht, zwölfjährige Arbeit gekostet hat, schon 1712 vollendet, und mit einer weitläuftigen und gelehrten Abhandlung de antiquitate et usu ling. Arm. versehen ist, aber leider noch in Handschrift liegt — von dem Lexicon Armenum das J. J. **Schroeder** versprach, ist ebenfalls nichts zum Vorschein kommen. Vor einiger Zeit kündigten auch die Capuciner Rue Saint Honore zu Paris, ein von einem armenischen Mißionär verfertigtes Dictionarium quinque linguarum Armenicae litteralis et vulgaris, Latinae, Italicae, Gallicae an, dessen Erscheinung sehr zu wünschen wäre. — Die Aufmerksamkeit der ältern **Griechen** auf Etymologie erhellet aus dem Magnum Etymologicum, Venet. 1499. Fol. Im 2ten Sekulum sammelte **Harpokration** ein Wörterbuch aus den berühmten X. Rednern, und nach ihm **Julius Pollux** sein Onomasticon. *Harpocrationis* Lexicon Graecum, cum notis *Ph. Jac. Maussaci*, Paris 1614. 4. womit zu verbinden sind: *Valesii* Notae in Harpocrationem et notas Maussaci, Lugd. Bat. 1682. 4. — *Julii Pollucis* Vocabularium, Graece, Venet. 1502. Fol. *Jul. Pullucis* Onomasticum, ed. *Hemsterhuis*, Amst. 1706. Fol. Im dritten Jahrhundert erschien das Lexikon des **Hesychius** und endlich im XII. **Suidas** mit dem Seinigen. *Hesychii* Lexicon, cura *Jo. Alberti*, Lugd. Bat. 1746—1766. II. Tom. Fol. *Suidae* Lexicon Graecum, ed. *Küsteri*, Cantabr. 1705. Fol. III. Tom. Noch müssen wir aus dem zweiten Jahrhundert des *Phrynichi* εκλογην Αττικων ῥηματων και ονοματων (ed. P. I. Nunnesius, Aug. Vindel. 1601. 4.) und aus etwas jüngerer Zeit des *Thomae Magistri* Opus de vocibus Atticis (ed. Jo. Steph. Bern-

 hard,

hard, *Lugd.* B. 1757. gr. 8.) nachholen; zulezt aber noch hinzufügen *Apollonii Sophistae* Lexicon Graecum Iliad. et Odyss. per *I. B. G. D'Ansse de Villoison*, Paris 1773. 4. *Cyrilli*, *Philoxeni* et aliorum veterum Glossaria latino - graeca et graeco - latina, per *Carol. Labbaeum*, Paris 1679. Fol. Thesaurus utriusque linguae, continens Philoxeni Isidori et cet. Glossaria, per *Bonav. Vulcanium*, Lugd. B. 1600. Fol. Nach Herstellung der Wissenschaften war J. Crastonus ein Carmelit, der erste der ein Griechisch-latein. Wörterbuch herausgab, davon eine höchst seltene Ausgabe, per Dion. Bertochum, Vicentiae 1483. Fol. veranstaltet ist. Diesem folgten der Thesaurus Cornu copiae *Graecus*, ap. Ald. Venet. 1497. Fol. Des Bischofs *Varin. Phavorinus* ganz griechisches (Rom. 1523. Fol. Basil. 1538. Fol.) Des *Guilielm. Buddaeus*, Commenrarii linguae Graecae, Colon. 1530. Bas. 1530. und 1556. Paris. 1548. Fol. *Rob. Constantini* Lexicon graeco-latin. — cum annotat. *Fr. Porti*, 1692. Fol. *Jo. Crispini* Lexic. graeco - latin. ex R. Const. collect. *Lugd.* 1566. 4. Des *Hieron. Stephanus*, Thesaurus linguae Graecae, apud auctorem 1572. IV. Voll. Fol. wozu *D. Scott* Appendix, *Lond.* 1776. Fol. 2 Th. Λεξικον ἑλληνο — ρομαϊκον h. e. Dictionarium graeco - latinum (per auctores) Bas. 1577. Fol. *Aem. Porti* Dictionarium Jonicum graeco - latin. Francof. 1603. 8. *Ejusd.* Dictionarium Doricum, Francf. 1603. 8. Nun nennen wir noch den *Scapula*, Screvelius, und den Hederich. Der mittlere ist kaum für erste Anfänger, von den leztern hat der alte Ernesti eine verbesserte Auflage besorgt. Wir übergehen die vortreflichen Indices die verschiedne Gelehrte ihren Ausgaben griechischer Klaßiker beigefügt haben, und empfehlen nur noch das Wörterbuch über den Homer und Pindar von Chr. T. Damm, Berl. 1765. Für die griechische Sprache des N. T. haben, auser den bekann-

bekannten Pasor und Stock, die dem Bedürfnis unserer Zeiten nicht mehr angemessen sind, gearbeitet: *Petrus Mintert* in seinem *L*exicon graeco-latin. in N. T. Francof. 1728. 4. *Io. Conr. Schwartz* in seinem Comment. ling. graec. Nov. Foed. *L*ipſ. 1736. gr. 8. *Chr. Schöttgen* im Nov. *L*exic. graec. latin. in N. T. auct. a *Krebſio*, *L*ipſ. 1775. gr. 8. Das Gloſſarium graec. in Sacros N. T. libros - - primus edid. notisque illuſtrav. *Io. Alberti*, *L*ugd. Bat. 1735. gr. 8. womit zu verbinden: *I. Aug. Erneſti* Proluſ. de Gloſſariorum graecor. vera indole et uſu, *L*ipſ. 1741. 4. und *Io. Fr. Fiſcheri* Proluſiones de vitiis *L*exicor. N. T. — *Ioh. Simonis* Onomaſticon N. T. et libror. Vet. T. apogryh. Hal. 1762. 4. gehöret auch hieher.

Die Wörterbücher über die alten **griechiſchen Uebersezzungen**, dürfen wir nicht vergeſſen, als: Concordantiae V. T. graecae auctore *Conrado Kirchero*, Frcf. 1607. 2 B. 4. *Abraham. Trommii* Concordantiae graecae, Tom. I. II. Amſtel. 1718. Fol. *Io. Fr. Fiſcheri* Clavis reliquiarum verſionum graecar. V. T. Specimen. *L*ipſ. 1758. 8. *I. Chriſtiani Biel* Novus Theſaurus philologicus, ſ. *L*exicon in *LXX*. et alios interpretes et ſcriptores apogryphos V. T. P. I-III. Hagae Com. 1779. 1780. gr. 8. Dem **Romäiſchen oder Neugriechiſchen** haben **Geraſ. Blachus, Carl du Fresne, Meurſius**, und **de Samavera** ihre Muſe gewidmet. *Geraſ. Vlachi* Theſaurus tetragloſſus, Venet. 1658. 4. *Caroli Du Fresne du Cange* Gloſſarium ad ſcriptores mediae et infimae Graecitatis, *L*ugd. Bat. 1688. Fol. II. Tomi. *Io. Meurſii* Gloſſarium Barbaro-Graec. ad ſcriptores mediae et infimae graecitatis, *L*ugd. B. 1614. 4. *Di Aleſſio de Samavera* Teſoro della lingua graeca volgare ed. Italiana, Parigi 1709. 4.

Für das **Epirotiſche** haben wir: *Fr. Blanchi* *L*exicon epiroticum, Rom. 1635. 8. Die älteſten latei-

lateinischen Wörterbücher sind aus den düstern Zeiten. Papias schrieb seines im XI. Jahrhundert, welches zu Mayland 1476 zum erstenmal gedrukt wurde, hernach aber öfter als, Venet. 1485. 1487. u. m. Auf Papias folgten **Ugutio**, **de Janua**, verschiedne abgeschmakte Vocabularia, der bessere **Junian Majus**, der Minorit **Dionys. Nestor**, und der Versuch des berühmten Capnio, bis endlich das Cornu copiae des **Nik. Perottus**, der Augustiner **Ambr. Calepinus**, der Thesaurus von **Rob. Stephan**, der vom **Curio**, der vom **Doletus**, das Promptuarium vom **Trebellius**, und die Arbeit des **Mar. Nizolius** erschienen; worauf noch **Bernh. Baldus**, **J. G. Voßius**, **Jungar**, **Martinius**, **Spelmann** u. a. zu bemerken sind. *Jo. Balbi de Janua* Catholicon. 1460. Fol. Venet. 1483. 1487. 1495. Lugd. 1506. 1514. 1520. *Juniani Maii* lib. de priscorum proprietate verborum, Neap. 1475. Fol. 1490. auch Tarrif. 1477. u. 1480. *Dionys. Nestoris* Dictionarium, Venet. 1488. Paris. 1496. Venet. 1496. Argent. 1502. und 1507. *Jo. Reuchlini s. Capnionis* Breviloquus s. Dictionarium latin. Bas. 1480. Fol. *Nicol. Berotti* Archiep. *Sipontini* Cornu copiae, Venet. 1492. Fol. u. m. *Ambr. Calepini* Rheg. Lingobard. 1502. Fol. Venet. 1509. Fol. Paris 1510. u. m. [a]). *Rob. Stephani* Thesaurus latinae linguae, ed. III. Paris. 1543. II. Voll. Fol. ed. noviss. Lond. 1735. *Caelii Secundi Curionis* Thesaurus linguae latinae sive Forum Romanum, Bas. 1576. Fol. 3 Tom. *Stephani Doleti* Thesaurus ling. latin. Lugd. 1536. Tomus II. 1538. Fol. *Theodos. Trebellii* promptuarium ling. lat. 1545. 2 Voll. Fol. *Mar. Nizolii* Thesaurus Ciceronianus,

a) Calepin hat mehr Glük als Verstand gehabt; denn so schlecht und seicht sein Lexikon ist, so viele, fast unzehlige Auflagen hat es erlebt.

nianus, Bas. 1530. Fol. Venet. 1535. 1541. u. m. ed. *Facciolati*, Patav. 1734. Fol. *Bernardi Baldi* Lexicon Vitruvianum, an Vitruvii lib. de architectura, ed. *Jo. de Laet*. Amst. 1649. Fol. *Jo. Gerh. Vossii* Etymologicon ling. latin. Amst. 1662. Fol. *Fungeri* Etymologicon ling. latin. Frcf. 1605. 8. *Mathiae Martinii* Lexicon Philologicum, Bremae 1623. *Henrici Spelmanni* Glossarium Archaeologicum, Lond. 1687. Fol. Neuer sind *Basilii Fabri* Thesaurus eruditionis scholasticae, Lips. 1571. Fol. ed. *Gesneri*, Lips. 1726. Fol. Epitome Thesauri Fabri, Heidelb. 1608. *Math. Gesneri* Novus Thesaurus lin. lat. Lips. 1749. 4 Tomi. Fol. das vollständigste Wörterbuch, das wir in der lateinischen Sprache haben. Von den Handlexicis bemerken wir **Bernhold's** Wörterbuch, die Wörterbücher von **Kirsch, Hederich, Weißmann, Drümmel, Wagner, Weber,** und **J. G. Schellers** lateinisch-deutsch, und deutsch-lateinisches Wörterbuch, Leipzig 1783. gr. 8. Das beste deutsch-lateinische Wörterbuch, das besonders ausgegeben ist, ist wol **Ludw. Bauers** deutsch-lateinisches Lexikon, Bresl. 1778. 8. Zur Latinität der mittlern Zeiten gehört des *Caroli du Fresne du Cange* Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis, Frcf. ad M. 1710. 2 Voll. Fol. ed. nov. locupletior opera et stud. Monachor. Ord. S. Bened. e Congr. S. Mauri, Paris 1733–36. 4 Th. Fol. nachgedrukt, Basil. 1764. in 6 Foliobänden; wozu das Glossarium novum ad scriptores medii aevi cum latinos tum Gallicos &c. collegit et digessit *P. Carpentier*, Paris. 1766. in 4 Folianten ein Supplement ist. Ein etwas vermehrter schätzbarer Auszug aus Du Fresne und Carpentier ist das Glossarium manuale ad scriptores med. et infim. latinitatis, von **J. Chr. Adelung**, Halae 1772–78. bisher in 5 Tomis gr. 8. Zur ältesten Zeit der Latinität aber hat man sich zu merken *I. Laurenbergii* Antiquarium,

der zu Lyon 1622. in 4to erschien, und *Eilhardi Lubini* Antiquar. sive priscor. et minus usitator. vocabulor. interpret. Amst. 1594. 8.

Die Italienische Sprache besizt: *Aeg. Menage* Origines ling. Italicae, Genev. 1685. Fol. Vocabulario degli Academici della Crusca, Florenz 1729 - 35. Fol. 4 Th. nachgedrukt zu Neapel 1746. im Auszug Vocabulario degli Academici della Crusca compendiato, Ven. 1741. 4. *De las Casas* Vocabulario de las dos lenguas Toscana y Castellana, Sevilla 1583. 4. *Gir. Gigli* Vocabulario Cateriniano di S. Caterina di Siena, 1722. 4. Unter den Handwörterbüchern zeichnet sich, außer denen von Castelli, von Veneroni, und von Romano, das Antoninische aus. Dizzionario Italiano, Latino, Francesse . . . racolto dall' Abbate *Annibale Antonini*, ed. V. Venet. 1761. 4. 2 Bände, deutsche Ausgabe, Leipzig durch Lehninger, gr. 8. französische Ausgabe: Dictionaire François - Latin - et Italien, par Mr. l'Abbé Antonini, 2 Voll. 4. Lyon 1770. Das Romancische der mittlern Zeit erhielt: Dictionaire Roman, Walon, Celtique et Tudesque, Buillon 1777. 4. Der französischen Sprache hat *Menage* Origines de la langue françoise gegeben, Paris 1750. 2 Voll. Fol. Hernach schrieb Peter Borel einen Tresor de recherches et Antiquités *La Combe* ein Dictionaire du vieux langage, (ed. Mauvillon 1771.) — Das beste Wörterbuch ist Dictionaire de l'Academie Françoise, Paris 1740. 4 Voll. Fol. Zu nächst nach demselben folgen: Dictionaire de *Furetiere*, à la Haye 1737. 4 Voll. Fol. Dictionaire Universel François et latin, ou Dict. de Trevoux, Paris 1752. Fol. 7 Voll. Dictionaire de Richelet, 3 Voll. Fol. Genie de la langue Françoise, Extrait du Dictionaire de l'Academie Françoise, 2 Voll. à Amst. 1764. 8.

Neuer:

Neuerlich sind noch hinzukommen: Dictionaire nouveau complet François-Allemand et Allemand-François, Augsb. 1785. gr. 8. Dictionaire François-Allemand & Allemand-François per Mr. de la Veaux, Berl. 1785. gr. 8. Und nun nennen wir unter den französischen Handwörterbüchern nur noch Frisch und Roux. Zur Languedoquischen Mundart insbesondre haben wir das Dictionaire Languedocien-François, à Nimes 1756. 8. erhalten. Die Spanier haben äuser *De las Casas* Vocabulario de las dos lenguas Toſcana y *Caſtellana*, Sevilla 1583. 4. und einigen ähnlichen, das Dicionario nuevo de las lenguas eſpannola y Franceſa, por *Franc. Sobrino*, Bruſſellas 1760. 2 Tom. 4. Dicionario de la lengua Caſtellana, Madrid. 1726—39. VI. Tom. Fol. Nouveau dictionaire Eſpagnol-François composé ſur les dictionaires des Academies Royales de Madrid & de Paris, par Mr. de Sejournant, Paris 1759. gr. 4. Dictionaire Eſpagnol-François-Latin, 2 Voll. 4. Paris 1775. A dictionary Spaniſh and Engliſh by I. Stevens, Lond. 1726. 4. Den Portugiesen hat der Jesuit Bluteau ein Wörterbuch in IX. Quartbänden gearbeitet. *R. Bluteau* Vocabulario univerſal Portuguez e latino, Paris e Lisboa 1712—21. Auch verdient bemerkt zu werden: *Hier. Cardoſi* Dictionarium Latino-Luſitanicum et *Luſitano-Latinum*, Ulyſſipone 1661. 4. Und nun schlüßlich: Dictionario tri-lingue del Caſtellano Baſcuenſe y latin. II. Tom. en Sebaſtian. 1745. Fol. von *Laramendi*. Zur alten Keltischen oder Gallischen Sprache und Niederbretagnischen gehört *Le Pelletier* Dictionaire de la langue bretonne, à Paris 1752. Fol. Das Dictionaire Roman, Walon &c. hier nicht wieder von neuem zu gedenken. *I. Davies* Dictionarium britannicum, Lond. 1621. gehet der Mundart in dem Herzogthum Wales an, und für das Irische haben wir: *W. Shaw's* Galic and Engliſh dictionary containing all

the

the words in the scotch and irish dialects, Lond. 1780. 2 Theile. *Focalois Goaidhilge Sax-bhearla* or an Irish-English Dictionary, Paris 1768. 4. Die slawonischen Sprachen haben erhalten: Dictionarium Slavonicum Graecum et latin. Mosq. 1704. 4. Fr. Hölterhofs rußis. Cellarius, Mosk. 1771. 8. ebend. rußis. Wörterb. 1781. Rodde Deutsch-rußis. Wörterb. Riga 1784. gr. 8. Deutsch-rußisch-und latei. Wörterbuch, Petersb. 1731. — *M. A. Trotz* Dictionaire Polonois, Allemand & François par S. N. Moszczensky, Leipz. 1779. 8. 3 Theile. Vogels Pohlnisch-deutsches Lexikon, Bresl. 1786. 8. *I. F. Pfeffinger* Vocabularium Venedicum in *Eccardi* hist. stud. etymol. ling. germ. Hanov. 1711. 8. Casp. Wußins böhmisch-deutsch-lateinisches Dictionarium. — *D. A. a Weleslavina* Vocab. et phras. bohem. lat. graec. et germ. Prag. 1598. 4.

Die illyrischen Wörterbücher der Jesuiten Micalia und della Bella. — Des Jesuit Andr. Jambreßich Lexicon latinum interpretatione illyrica germanica et hungarica locupletatum. — Ruhigs Lithauisch-deutsches Lexikon, Königsb. 1747. 8. Das Lexikon an Stenders Lettischer Grammatik. — S. ob. Wir kommen auf die Persischen Wörterbücher. Von Zend und Pehlwi hat uns Anquetil du Perron Wörterbücher versprochen, auch schon Proben gegeben, in den Memoires de l'academie royale des inscriptions et belles lettres, P. XXXI. wiederholt im deutschen Zend-avesta von Kleuker. Die Perser selbst haben mehr für persische Wörterbücher gesorgt, als für Sprachlehren. *D. Hyde* de Religione veter. Persarum zählt uns bei 44 verschiedene Wörterbücher der persischen Sprache auf (Cap. 35.) In dies Verzeichnis gehört: das persisch-türkische von Chalili Sofi oder Numetullah, dessen sich Castellus zu dem seinigen bedienet hat, und das auch Meninski nutzte. — Das persisch-türkische von Halimi das

Meninski

Meninski gleichfalls gebraucht hat. — Das grose Werk von Miri Dshjemal eddin Hussein Andshju Ibn Fachritin Hassan, das gemeiniglich unter dem Titel Ferhengki Dshihangkiri angeführt wird, von Hyde schon gekannt, von Fraser und Anquetil mit nach Europa gebracht ist. — Das zu Constantinopel im Druk erschienene Wörterbuch unter der Aufschrift Ferhengki Schuuri; und endlich das zu Constantinopel gleichfalls herausgegebene Dictionarium Arab. Pers. Turc. von Wankuli. — Von Europäern sind folgende zum Theil vortrefliche Werke besorgt worden: *Angelo a S. Josepho* Gazophylacium linguae Persarum, Amstel. 1684. Fol. *Edm. Castelli* Lexicon Persicum, in dem Lex. Heptaglotto, Lond. 1669. Fol. *Franc. Mesgnien Meninski* oben schon erwähntes Lexicon Arabico-Persico-Turcicum, wovon Will. Jones in der Vorrede zu seiner persischen Grammatik also spricht: I assert from a long experience, that, whoever possesses the admirable work of Meninski, will have no occasion for any other dictionary of the Persian tongue — b). *Fr. Nicolai* Hodegeticum Orientale harmon. Jenae 1670. 4. *John Richardson* Dictionary Persian Arabic and English, Oxford. 1777. Fol. und Dictionary English Persian and Arabic. Oxford. 1780. Fol.

Zechendorfs persisches Wörterbuch ist nicht im Druk erschienen, Skaliger's Lexicon Persico-latin. aus Tawusii Pentateucho Persico zusammengetragen, liegt auf der Leidenschen Bibliothek, das weitläuftige Werk eines persischen und türkischen Wörterbuchs, welches *D'Herbelot* aus dem besten handschriftlichen Lexicis zusammenzog, hat

b) Ganz verschieden wird in der Vorrede des Dictionary English, Pers. and Arabic. von John Richardson über Meninski's persische Arbeit geurtheilt, und, uns dünkt, nicht ohne Grund —

hat das Glük nicht gehabt, das seine orientalische Bibliothek hatte, und so hat noch einiges andre das Licht nicht gesehen; der Thesaurus Persicus von Golius aber ist mit dem Castellischen Wörterbuch zusammengeflossen. Die deutsche Sprache hat zum Alterthum: des Hraban. Maurus noch ungedrukt in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien liegendes Glossarium latino - theotiscum in tota Biblia c), ein kleineres von den Theilen des Leibes am Ende seiner Werke (Tom. VI. Colon. 1626. Fol.) eine Interpretatio Vocabulorum vom Mönche Kero von St. Gallen in *Goldasti* Rerum Alemannicarum, Tom. *II.* und einige andre in Bibliotheken noch bestäubte Glossarien. Nächst denen *Olai Verelii* Index linguae veteris Scythoscandicae sive Gothicae — *Jo. Schilteri* Glossarium — *Jo. Georg. Wachteri* Glossarium Germanicum, Lips. 1737. II. Tom. Fol. *Chr. Gottlob Halthaus* Glossarium German. medii aevi, Lips. 1758. Fol. *I. G. Schertzii* Glossar. germanicum medii aevi, potissimum dialecti Suevicae, ed. illustr. supplevit *Jer. Jac. Oberlin*, 1784. II. Tom. Zur hochdeutschen Mundart auser Frisch's Wörterbuch, und Schmidlin's Katholikon, J. Chr. Adelungs Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuchs der hochdeutschen Mundart, Leipz. 1774—80. 4. Zur Holländischen und Niederdeutschen oder platten Mundart, den Thesaurus linguae Teutonicae, Antwerp. 1573. 4. *W. Sewels* Nederduitsh en Englisch Woordenboek, Amst. 1691. 4. Das Woordenboek von Halma, wovon die neueste Ausgabe Dictionaire François - Flamand & Flamand - François, par Halma, 2 Voll. 4. á la Haye 1784. *M. Cramers* Woordenboek der neederlandschen hoogduitsche taal

c) Von einem ähnlichen handelt *Joh. Dickmanni* Specimen Glossarii Mspt. Latino - Theotisci quod Rabano Mauro in scribitur, illustrati, Brem. 1721.

taal verm. door. A. A. van Moerbeek, *Leipz.* 1768. 4. (neue Ausg. 1787.) Bremisch-niedersächs. Wörterb. von der Bremisch-deutsch. Gesellschaft, Brem. 1767–71. 8. 5 Th. J. C. Dähnerts Platt-deutsches Wörterbuch, Strals. 1781. 4. Zur Jüdisch-deutschen Mundart Callenbergs Jüdisch-deutsches Wörterb. Halle 1736. 8. und das Handlexikon der Jüdisch-deutschen Sprache, Prag 1782. 8. Die Reste der Angelsächsischen Mundart sammlet *Th. Bensonii* Vocabularium Anglosaxon. Oxon. 1701. 4. wobei auch Somners Dictionarium Saxonico-latino-Anglicum mitzunehmen ist. Die Engländer haben *R. Kelham's* Dictionary of the Norman or old law-french language, *Lond.* 1779. A Dictionary English German and French, by *Chr. Ludwig*, *Leipz.* 1763. 4. 2 Voll. *S. Johnson's* Dictionary of the English longue, *Lond.* 1773. Fol. 2 Voll. Skinners Etymologicon linguae Anglicanae — ferner: A Compleat English Dictionary von Nath. Bailey herausgegeben, umgearbeitet von Anton Ernst Klausing, 5te Auflage, Leipz. 1778. gr. 8. Arnold Deutsch-englisches, Boyers Französisch-englisches Wörterbuch u. s. w.

Zu dem Suiogothischen gehört *I. Ihre* Glossarium Suiogothicum, Ups. 1769. Fol. 2 Th. auch Spegels Glossarium Suiogothicum. — Zum Schwedischen des Serenius Schwedisch-englisch und lateinisches, Möllers Schwedisch- und französisches Diktionarium, und Sahlsted, Schwedisch-deutsches Wörterbuch, Stockh. 1768. 8. ingleichen *I. Ihre* Swenskt Dialekt-Lexicon. Ups. 1766. 4. Das Dictionaire François-Suedois & Suedois-François ..... of *Jac. Björkegren*, 1784-86. II. Tom. 8. hat vor allem angeführten seine Vorzüge. Die Dänische Mundart endlich hat erhalten: *H. v. Aphelen* Dictionaire François-Danois & Danois-François, Koppenh. 1778. 3 Th. 4. Im Gebiet des ostindischen Sprachstammes ist zur Zeit noch res angusta domi —

domi — Die Wörterbücher der Orientalen, die hieher gehören, sind entweder in Europa gar nicht bekannt, oder wenn sie das sind, so verbergen sie sich in unsern Bibliotheken, und niemanden fällt es ein, sie zu nuzzen. **Ziegenbalg** hat ein Dictionarium Malabaricum zusammengetragen, das über 20000 Wörter faßte, aber auch dieses hat das helle Tageslicht nicht gesehen. Sezzen wir unsern Stab weiter, so begegnet uns die **egyptische** oder **koptische** Sprache. Hier besizzen wir des Jesuiten **Athanasius Kircher** lingua Copta restituta, Romae 1643. 4. und das bessere **Scholzische** Lexicon Aegyptiaco-latinum, Oxon. 1775. gr. 4. das ein Auszug aus der voluminösern in Handschrift gebliebnen La Crozischen Arbeit ist. Und nun schauen wir wiederum in ein Feld, das eine bessere Aernde verspricht. **Ebräische** Wörterbücher haben die von dem Samen Abrahams zuerst geliefert, und ihnen sind dann christliche Schriftsteller gefolgt. Das älteste gedrukte ebräische **Vocabularium** ist das Lexicon Hebr. von *Rabbi Dav. Kimchi*, das eigentlich den zweiten Theil seiner Grammatik ausmacht, Napoli. 1490. Fol. Ein älteres ungedruktes das **R. Salomo Parchon** von 1161. findet sich in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien. Sonst haben auch noch andre jüdische Schriftsteller ihre Sammlung bekannt gemacht, worunter verschiedne auch im Druk erschienen, als: *Eliae Levitae* Tisbi s. Lexicon Hebr. Bas. 1557. 4. Unter den Christlichen ist das **Reuchlinische** das erste. *Jo. Reuchlini* Lexicon Hebraicum, Basil. 1537. Fol. Nach diesem nennen wir aus einer grosen Menge nur folgende: das weiland im allgemeinen Ansehen gestandene Lexicon Hebraeo-Latino-Biblicum oder Porta linguae sanctae von *P. M. Albert*, Budis. 1704. 4.; das sehr oft aufgelegte Lexicon Hebraicum et Chald. von *Joh. Buxtorf*. P. (zuerst Basel 1607): *I. Chr. Clodii* Lexicon Hebraicum selectum, Lips. 1744. 8. das eigentlich

nur

nur ein Supplement zum Gusset ist — *M. Flacii* Clavis scripturae sacrae, Lips. 1695. Fol. Das gutgemeinte Dictionarium Hebraicum novum, non ex Rabbinorum commentis nec nostratium doctorum stulta imitatione descriptum, sed ex ipsis thesauris &c. Bas. 1557. Fol. ed. II. 1564. von Jo. Förster —; *Petr. Guarin* Lexicon Hebraicum et Chaldaico-Biblicum, 2 Quartbände. Des wegen seiner falschen Hypothesen verführerischen *Jacobi Gusset* Commentarii ling. Hebr. Amst. 1702. Fol. und mehrmals aufgelegt, als Lips. 1743. gr. 4. — *Eliae Hutteri* Dictionarium Harmonicum Biblicum, Hebr. graec. latin. germ. Norimb. 1598. 4. *Jo. Henr. Hottingeri* Etymologicon Orientale, Francof. 1661. 4. Des häretischen *Caspar Neuman* Exodus linguae sanctae, Norimb. 1700. *Fr. Nicolai* Hodeget. Orientale Harmonicum, Jenae 1670. 4. *Henrici Opitii* Lexicon Hebraeo-Chaldaeo-Biblicum, das mehrmals aufgelegt ist; *Jac. Robertson* Clavis Pentateuchi, Edinb. 1770. 8. Der wegen der Abhandlung über die Aechtheit der Punkte, oben zur Geschichte der ebräischen Sprache, und wegen der Abhandlung von dem Alter der arabischen Mundart ebenfalls oben bei der Glossologie zum Arabischen hätte angeführt werden können. — *Val. Schindleri* Lexicon Pentaglotton, Francof. ad M. 1653. Fol. *Chr. Stockii* Clavis linguae sanctae, nach der neusten Ausgabe von Fischer. — *Ludov. Thomassin* Glossarium universale Hebraicum, worinne der Verfasser zu beweisen sucht, daß alle Sprachen von der Ebräischen abstammen. *Aeg. a Viterbo* Liber Radicum Hebr. linguae, und des Jesuiten Ignat. Weitenauer Hiero Lexicon Hebraeo-Chaldaeo-Syriacum. — Allein nun müssen wir auch diejenigen ebräischen Wörterbücher nennen, welche nach dem Bedürfnis unserer Zeiten die besten sind. Diese sind: *Jo. Buxtorffii* Concordantiae bibliorum Hebraicae, Bas. 1632. Fol. *Edm. Castelli* Lexicon Heptaglotton,

Lond. 1669. Fol. *Joh. Coccei* Lexicon Hebraicum et Chaldaicum, cum animadversionibus et supplementis *Io. Henr. Maii*, Francof. ad M. 1714. Fol. und die noch bessere Ausgabe: Lexicon et commentarius sermonis hebraici et chaldaici post *Io. Coccium* et *Io. Henr. Maium* longe quam antehac correctius et emendatius edidit *Io. Chr. Fr. Schulz*, Lipſ. 1777. 2 Tom. gr. 8. *Io. D. Michaelis* angefangene Supplementa ad Lexicon Hebraicum, Goett. 1784. 4. *Chr. Noldii* Concordantiae particularum ebraeo-chaldaicarum, annot. adj. *I. G. Tympe*, Jenae 1734. 8. *Ev. Scheidii* Observationes etymolog. quibus Hebraeae linguae stirpes explicantur, 1772. 4. so aber nur der Anfang eines ebräischen Wörterbuchs sind. *Io. Simonis* Lexicon Manuale hebraicum et chaldaicum, Halae 1756. gr. 8. wovon eine vortheilhaft umgearbeitete Ausgabe vom Herrn Prof. Eichhorn in Jena erwartet wird — *Io. Simonis* Arcanum formarum nominum hebr. ling. sive de significatione formali P. II. Halae 1735. 4. ingleichen *Ejusdem* Onomasticon V. Test. Halae 1741. 4. und die vortreflichen Origenes hebraeae - - ex Arabiae penetralibus revocatae ab *Alb. Schultens*, editio altera, cui adjectum Opusculum de defectibus hodiernis ling. hebr. Lugd. Bat. 1761. gr. 8. gehören gleichfalls hieher.

Die Araber fiengen nach **Mohämmed** auch an ihre Sprache lexikographisch zu bearbeiten, und haben die kostbarsten Werke in groser Anzahl geliefert. Das älteste arabische Wörterbuch ist wol **Khitab elain** von **Imam Chalil ibn Ahhmed elezdi elfarahidi.** Auserdem sind die bekanntesten Namen **Ibn Doraid**; **Zamachschari**; **Firuzabadi**; **Dschjauhari**; **Dschjuwaliki**; **Scheich Mutauwela**; **Abu bekhr Mahhämmed Ben elhhassan elezdi**; **Abu abdalla Hhussein Ben Ibrahim**; **Mustafa Ben Schemsuddin**; **Abul-Hhussein Ahhmed Ben Faris**; **Abulmudafir**, u. a.

Unter

Unter den gedrukten arabischen Wörterbüchern übergehen wir das von Val. Schnidler in dem Pentaglotton, das von Nicolai in dem Hodog. Orient. Harm. das von Hottinger in dem Etymologicon, das von *Thom. de Perrier*, das erste unter allen von *Petr. de Alcala*, und ein paar andre, wie nicht minder die blossen Vocabularia an verschiedenen Sprachlehren und andern Werken, um sogleich die brauchbarern und mehr befriedigenden zu mustern. Des *Thomas a Navaria* Thesaurus Arabico - Syro - Latinus, Rom. 1636. und des Jac. Scheid Glossarium Arabico - latin. manuale, Lugd. B. 1769. 4. sind für Anfänger. Weniger leistet das neuerlich herausgekommene Wörterbuch von Wilmet, so viel zerstreutes Gute es auch immer in sich fasset. *Franc. Raphelengii* Lexicon Arabicum cum notis Thom. Erpenii, Lugd. B. 1610. 4. reicht auch nicht zu. Eben so ist *Dominici Germani de Silesia* Dictionarium ling. Arabicae vernaculae cum interpretatione Italica, Rom. 1636. 4. zwar ein seltenes und in mancher Rüksicht schäzbares aber bei allen dem unvollkommenes Werk. Die eigentlichen Schäzze die wir bis hieher ganz besizzen bleiben daher: *Edm. Castelli* Lexicon Heptaglotton, London 1699. Fol. *Ant. Giggeii* Thesaurus linguae Arabicae, Mediol. 1632. Fol. IV. Bände. *Jac. Golii* Lexicon Arabicum, Lugd. B. 1653. Fol. Zum vollen Besiz einiger andern ähnlichen Schäzze unterhalten wir noch süße Hofnung. Dahin gehören der von Jac. Scheid schon vorlängst edirt zu werden angefangene Dshjeuhari und die neue Ausgabe von Meninski's Türkisch-persisch-arabischen Wörterbuch, die noch nicht vollendet ist, (denn in der alten ist der arabische Theil so vorzüglich eben nicht gerathen.) — Das Dictionary Persian Arabic and English von *John Richardson* ist eigentlich nur für denjenigen, welcher sich des Studiums der persischen Sprache befleißiget.

Der Aethiopischen Mundart hat **Job. Ludolf** das beste Wörterbuch gegeben. Lexicon Aethiopico-Latinum, Francof. 1699. Fol. und Lexicon Amharico-latinum, Francof. 1698. Fol. sonst aber haben auch schon vor ihm **Jac. Wenner** und nach ihm **Edm. Castellus** das ihrige geleistet, **Nikolai's, Hottingers** und einiger andern nicht zu denken. Auch die Syrer haben sich bald Wörterbücher ihrer Sprache gesammelt, und aus denen sind mehrmals christliche Syrische Lexika zum Theil geflossen. Wir bemerken mit einem Stillschweigen vom **Ferrarius, Boderian, Crinesius, Zanclini, Trost, Gutbier**, und andern ähnlichen: *Edm. Castelli* Lexicon Syriacum, das Meisterstük in dem Heptaglotto — dessen Werth durch die versprochne neue Ausgabe des Herrn Ritter **Michaelis** sehr erhöhet werden würde. *Caroli Schaafii* Lexicon Syriacum am Nov. Test. Syriac. Lugd. Bat. 1709. 4. Wörterbücher die das **Chaldäische** in Verbindung mit dem **Ebräischen** oder auch andern Orientalischen Mundarten darstellen, sind bereits genannt, wir haben also nur folgende nachzutragen: *Arach.* s. Lexicon Chald. Talmud. Pisauri 1517. Fol. *Jo. Buxtorfii* P. Novae Concordantiae Chaldaicae, Basil. 1632. Fol. *Ejusd.* Lex. Chaldaicum Talmudicum, Bas. 1640. Fol. *Jo. Buxtorfii* F. Lex. Chaldaeo-Syrum. Bas. 1648. Fol. Da das **Samaritanische** in *Castelli* Heptaglotto sehr nachläßig bearbeitet ist, so bleibet *Joh. Morini* Lexicon Samar. in dessen opusculis Ebraeo-Samaritanis, Paris 1657. 12mo das brauchbarste und beste.

---

§. 6.

§. 6.

Bibliologie.

Die **Bibliologie**, oder wie sie gewöhnlich genannt wird **Bibliographie** war der Gegenstand des ersten Theils dieses Lehrbuchs. Ihre Geschichte fangen wir von der **Diplomatik** oder Kenntnis alter Urkunden an, die seit einem Jahrhundert durch Bearbeitung geschikter Männer zur Reife einer Kunst gediehen ist. — Der Jesuit **Daniel Papebrochius** gab bei Gelegenheit seiner **Hagiographie** vor dem II. Bande des Aprils 1673 ein Propylaeum antiquarium circa veri ac falsi discrimen in vetustis membranis heraus, welches den Benediktiner **Mabillon** erwekte, der 1681 ein vollständiges Werk de re diplomatica in VI. Büchern nachschikte, erste Ausgabe, Paris 1681. Fol. 2te Ausg. Paris 1709. Fol. Man fand bei diesem Werke natürlicher Weise dies und jenes zu erinnern, woher denn ein gelehrter Zwist entstund, der der Kunst zu grosen Vortheil war. Der Urheber des Zwistes war der Jesuit **Barthol. Germon**, welchem sich die Benediktiner **Ruinart**, und **Coustant**, **Just. Fontanini**, **Dom. Lazzarini**, u. a. mit Ernst entgegen sezten, und die alten Urkunden zu schüzzen sich bemüheten. Nachdem durch diesen gelehrten Federkrieg die gute Sache mehr ins Licht gesezt war, entstunden nach und nach eine gute Anzahl von theorethischen Werken über die neue Kunst. **Eberhard Baring** in seinem Clavi Diplomatica, Hanov. 1754. 4. zählet sie her, und unter ihnen sind die vornehmsten der Prodromus zum Chronicon Gottwicense, vom Abte Gottfr. Bessel; **Chr. Eckards** Introductio in rem Diplomaticam; der Nouveau traité de Diplomatique in 6 Quartanten von

zween Benediktinern, Paris 1750—65. nun auch deutsch; neues Lehrgebäude der Diplomatik, aus dem Französis. Erf. 1759—69. 4. 9 Bände; **Gatterers** Elementa artis Diplomaticae universalis, Goett. 1765. 4. auch deutsch; Anfangsgründe der Diplomatik; **J. W. Hofmanns** Lucubrationes de re Diplomatica; für Deutschland besonders **J. Heumanns** Commentarii de re Diplomatica imperatorum et regum Germaniae; und de re Diplomatica imperatricum Augustarum ac reginarum Germanorum; eine gute Sammlung ist auch in **Barings** angeführter Clavis, wozu wir noch des *Le Moine* Diplomatique pratique ou Traité de l'arrangement des Archives, **J. Ludolf Walthers** Lexicon Diplomaticum in Kupfer gestochen, (Ulm u. Göttingen 1756. Fol.) und des Benediktiners *De Vaines* Dictionaire raisonné de Diplomatique, Paris 1774. 2 B. 8. hinzu sezzen wollen. Andre Gelehrte giengen in die Archive, wo sie zum Behufe der Völker- und Staatsrechte, der Chronologie und Geschichte, mit unverdrossener Betriebsamkeit alte Urkunden aus dem Staube und Moder hervorzogen, und sie der Welt in schönen Sammlungen mittheilten. Dergleichen Sammlungen sind: *Du Mont* Corps Diplomatique universel du Droit des Gens. (S. unten beim Völkerrecht. **Leibnitzens** Codex Juris gentium diplomaticus; der Benediktiner *D'Achery* Spicilegium, Paris 1723. III. Tom. Fol. **Martenens** und **Durand's** Thesaurus anecdotorum et monimentorum, Paris 1717. V. Tom. Fol. und Vet. scriptor. et monumentor. collectio, Paris 1724—33. IX. Tom. Fol. **Lünigs** deutsches Reichsarchiv in 24 Foliobänden; sein Codex Diplomaticus Germaniae et Italiae; des Freiherrn **von Gudenus** Codex diplomaticus, von **Heinr. Wilh. Ant. von Buri** fortgesezt, Frcf. 1743—1768. V. Tom. 4. *Alex. Würdtwein* Dioeces. Muguntina . . diplomaticis commentat. illustr. Manh. 1769—1778. III. Tom. 4.

Chr.

Chr. Schöttgens Diplomataria historiae germanicae; J. Fr. Schamats verschiedene Sammlungen; die Monumenta Boica oder Klosterarchive von der Münchner Akademie herausgegeben, Mon. 1769–71. XIII. Voll. 4. der Codex Monasterii Laureshamensis von der kuhrpfälzischen Akademie herausgegeben, (Manh. 1768. 4.) Die Diplomataria sacra ducatus Styriae. (Viennae 1756. II. Tom. 4. Erath's Codex Diplomaticus Quedlinburgensis, Francof. 1764. Fol. und von auswärtigen z. B. Cenni's Monumenta Dominationis Pontificiae, Rom. 1760–61. 4. Muratori's Antiquitates Italiae, Mediol. 1739–44. 6 Folianten; des Miräus Opera Diplomatica, Bruxelles 1723. u. 34. 3 Folianten; des Jesuit Steph. Kaprinai Hungaria Diplomatica temporibus Mathiae; Scriptores rerum danicarum medii aevi, collegit Langebeck — publici iuris fecit *I. Fr. Suhm*, Hafn. 1783. der V. Tom. Fol. *Magn. a Celse* Apparatus ad Historiam Sueo - Gothicam, Holmiae 1783. 8. *C. Chr. Gjorwill* Thesaurus Sueo - Gothicus, Tom. I. 1781. 8. und viel andre dergl. [a]) Alle durch die bis 1744 herausgekommenen Diplomen-Sammler zerstreuten Urkunden zu finden, dienen die Regesta Chronologico-Diplomatica von Pet. Georgisch. —

Kenntnis von dem Manuskriptenwesen ist der Grund von der ganzen Diplomatik, und daraus erhellet, daß die Graphik, die wir in der Linguistik schon abgefertigt haben, gleichfalls hieher gehöre. Zur Graphik überhaupt haben wir hier The origin and progress of writing by *Thom. Astle Esq.* Lond. 1785. 4. mit 31 Kupfertafeln, und die Palaeografia Española . . . por el *P. Estevan de Terreros* y *Pando*, Madr. 1758. nach.

a) Von denen manche noch an andern Orten genannt werden sollen.

Zum Manuskriptenwesen insbesondre, ohne die Beschreibungen von biblischen Codicibus, die unten in der heiligen Kritik vorkommen sollen, hier schon zu erörtern, oder Werke zu wiederholen, die oben in der Graphik genannt sind, gehören die kritischen Beschreibungen die uns verschiedene gelehrte Männer von handschriftlichen Schäzzen vorgelegt haben, als z. B. Reuß Beschreibung einiger Handschriften in der Tübinger Bibliothek, Tübing. 1778. 8. Descriptio codicum cuficorum, auctore *Jac. Georg. Chr. Adler*, Alton. 1780. 4. Aegyptiorum codicum reliquiae, Venetiis in Biblioth. Maniana asservatae, (Fasc. I. II. 1785. Bolog. gr. 8.) von Mingarelli, u. a. m. Da die eigentlichen Urkunden offene Briefe sind, wodurch regierende und Privatpersonen andern gewisse Rechte und Freiheiten unter ihrem Siegel mittheilen, so ist die Sphragistik oder die Lehre von den Siegeln ein wichtiger Theil der Diplomatik. Hierzu haben wir *Jo. Mich. Heineccii* Syntagma historicum de veteribus Germanorum aliorumque nationum sigillis, Lips. 1719. Fol. Nach der Diplomatik lassen wir die Typographie folgen. Von der Erfindung der Buchdrukkerkunst, die sich nach verschiedenen Begriffen verschiedne Städte zueignen, sind die wichtigsten Schriften: *Mallinkeot* de ortu et progressu artis typographicae, Colon. Agr. 1639. 4. *Jac. Mentel* de vera typographiae origine, Paris 1650. 4. Pet. Skrivers Laurecrans voor Laurens Coster; Paul Pater aus Ungarn de Germaniae miraculo typis litterar.; Dav. Köhlers Ehrenrettung J. Gutenbergs; Dan. Schöpflins Vindiciae typographicae, Argent. 1760. 4. Gerh. Meermanns Origines typographicae, Hagae Com. 1765. 4. Orlandi's Origine della stampa; Marchand's Histoire de l'origine et du premier progrès de l'imprimerie, a la Haye 1740. 4. Fr. Christ. Lessers kurzgefaßte Geschichte der Buchdrukkerei; Joh. G. Hager de arte typo-

typographica; J. Christ. Seiz's tractatio historica de arte typographica; Palmer's History of Printing; Fouriner's Dissertation de l'origine et des productions de l'Imprimerie primitive en taille de bois, Paris 1759. 8. von Heinekke Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, Leipz. 1769. 2 Th. 8. und Idée generale d'une collection d'Estampes, Leipz. 1771. 8. Mich. Mattaire's schöne Annales typographici, wovon der 4te Theil von 1733, der nach des Autors Sinn ein Supplement zum ersten von 1719 sein sollte, von dem Drukker aber um den 1sten Theil zu unterdrükken, der 1ste genannt worden ist. — Joh. Gott. Schwarz's primaria quaedam documenta de origine typographiae und Herrn J. G. J. Breitkopf's noch nicht vollendete vollständige Geschichte der Buchdrukkerkunst mögen die Ordnung beschliesen. H. Scholz's Specimen bibliothecae Arabicae, de typographiis Arabicis, Hamb. 1741. 4. und *Jo. B. de Rossi* Disq. de Hebr. typographiae orig. et primitiis, Parmae 1776. 4. (recudi curav. W. Fr. Hufnagel, Erl. 1778. 8.) können den Uebergang zu den Lokaltypographien machen, als da sind: des Card. Querini liber de optimorum scriptorum editionibus quae Romae primum prodierunt mit Schellhorns Zusäzzen, Lind. 1761. *Joh. Ant. Laxii* Historia litterario-typographica Mediolanensis vor der Bibliotheca scriptorum Mediolanensium des Argelati, Mediol. 1745. Fol. Chevillier's origine de l'Imprimerie de Paris; De la Caille im 2ten Theil seiner Histoire de l'Imprimerie; Reusch's Nachrichten von den ersten, insonderheit Nürnbergischen Buchdrukkern; J. Heinr. Leich de origine et incrementis typographiae Lipsiensis; Ehrh. Chr. Bauers Nachrichten von der ersten Drachischen Buchdrukkerei in Speier, 1764. 8.; des Augustiners Ryst. Schier Commentatio de primis Vindobonae typographis; Denis Buchdrukkergeschichte Wiens (1782. gr. 4.)

gr. 4.) u. a. denen noch Wolfs Monumenta typographica mit vorstehender Bibliotheca typographica; J. C. Zeltner's Theatrum eruditorum correctorum, Norimb. 1720. 8. und Mart. Dom. Fertels Science pratique de l'Imprimerie, und *Ioh. Bernh. de Rossi* Annales typographicae Hebr. Sabionetensis — und Annal. typograph. Hebr. Ferrariens. — beigefügt werden müssen. Nach diesen folgen ganz natürlich die Schriftstellen, die von seltenen Büchern und Auflagen gehandelt haben. Auf das XV. Sekul. schränkten sich z. B. ein: der Catalogus libror. rarissimorum ante 1500 excusorum; die Jos. Smith englischer Consul zu Venedig besaß; Röder's Catalogus librorum qui Sec. XV. Norimbergae excusi sunt; Index quorundem librorum Sec. XV. impressorum, die Joh. G. Schwarz in Altorf besaß; der Catalogus historico-criticus Romanarum editionum Sec. XV. Romae 1783. 4. u. dergleichen Weiter herunter gehen Tenzels monatliche Unterredungen von allerhand Büchern, und die Fortsezzung derselben unter dem Titel: Curieuse Bibliothek; Theod. Sinceri (G. Jac. Schwindels) Nachrichten von lauter alten und raren Büchern; ebendesselben neue Sammlung, Analecta litteraria, Thesaurus bibliothecalis, u. s. w. J. H. von Seelen Selecta litteraria ed. II. Lüb. 1726. 8.; Freytags Analecta litteraria de libris rarioribus und Nachrichten von seltnen und merkwürdigen Büchern; Siegm. Baumgarten's Nachricht von einer Hallischen Bibliothek, Halle 1748—51. 8 Bände, 8. auch deren Fortsezzung, unter dem Titel: Nachrichten von merkwürdigen Büchern, Halle 1752—58. 12 Bände, 8. Hirsch's Millenarii IV. libror. ab anno I. Sec. XVI. ad C. J. Melch. Götzens Verzeichnis einer Sammlung seltener und werkw. Bibeln; — und in Absicht auf gewisse Sprachen: N. Fr. Haym's Notizia dei libri rari nella lingua Italiana in der Mayländer Ausgabe von 1741.

Dan. Janozki's Nachrichten von denen in der Zaluskischen Bibliothek sich befindenden raren pohlnis. Büchern, J. Fr. Hirt's orientalische Bibliothek, und dergleichen. Allgemein und in alphabetische Ordnung sind Dav. Clement's Bibliotheque curieuse historique & critique, die leider nur bis H in 9 Quartanten heraus ist; des de Bure Bibliographie instructive, Paris 1770. 8.; Osmont's Dictionaire typographique, Paris 1778. 8. das aber nur in französis. Büchern sicher ist; Vogt's Catalogus historico-criticus librorum rariorum in der Edition von 1753 ein Hauptbuch — und Bauers Bibliotheca libror. rarior. universalis. Von Journalen, gelehrten Zeitungen und andern Werken aus denen Bücherkenntnis zu schöpfen ist, wird an andern Orten, als bei der Litteraturgeschichte, Kritik, Biographie, Polymathie die Rede sein. —

Näher zur Bibliothekologie gehören nun alle die Schriften, die von Büchern überhaupt, von ihrer Gestalt, ihrem Werth ꝛc. von Bibliotheken, ihrer Geschichte, Einrichtung ꝛc. handeln, oder die Schäzze einer Bibliothek der gelehrten Welt in einem Verzeichnis vorlegen. Von den Büchern handeln: *Guil. Saldenus* de libris; des Jesuiten *Raynaud* Erotemata de bonis et malis libris; Th. Bartholin's Dissertationes de libris legendis, Chr. Thomasius und Conr. Schwarz's Traktat de Plagio litterario; Th. Crenius Liber de furibus librariis u. a. In den Hexas dissertationum antiquariarum, Chr. G. Schwarz's ist eine de ornamentis libror. et varia rei litterariae Veterum supellectile, und in J. G. Schellhorn's Amoenitatibus literariis, Francf. et Lips. 1725—31. 14 Tom. 8. kömmt manches von den Büchern, z. B. von ertränkten, verbrannten, verbotenen Büchern vor, von welchen leztern man auch die zu Rom, Antwerpen und Spanien herausgekommenen Indices libror. prohibitorum nachsehen kann. Von den Bibliotheken haben die Autores entweder historisch,

oder

oder theoretisch geschrieben. Zur ersten Gattung hat uns Justus Lipsius ein Syntagma de Bibliothecis Veterum zu geben (Opp. T. III. Antw. 1637. p. 623. Fol.) nächst dem gehören daher Lomeier's Tractatus de Bibliothecis und *Le Gallois* Traité des Bibliotheques, Paris 1680. 12mo. Der Karmelit Louis Jacob in seinem Traité des plus belles bibliotheques schränkt sich schon mehr auf Frankreich ein, wie nicht weniger Dan. Maichel in der Introductio ad hist. litterariam de bibliothecis praecipuis Parisiensibus, Lips. 1721. Monographisch sind: M. Pansa Ragionamenta della libraria Vaticana, *Ang. Roccae* Bibliotheca Apostolica Vaticana; Peter Paul Boscha Hemidecas de origine et statu Bibliothecae Ambrosianae, Mediol. 1672. 4. des Jesuiten *Clement* Descriptio Bibliothecae Escurialensis, und J. B. Bardona de recte instituenda Scoriacensi Bibliotheca, Tarracon. 1587. 4. die Royal library von London 1659.; des A. Celsius Historia Bibliothecae Upsaliensis; des Augustiners Schier Dissertatio de Budensis Bibliothecae ortu, lapsu et reliquiis, Herm. Conrings Epistola de Bibliotheca Augusta, und Jac. Burkhards Historia Bibliothecae Augustae, que Wolfenbutteli est; Götzens Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dresden; Oelrichs Entwurf einer Geschichte der königl. Bibliothek zu Berlin; Sauberts Historia Bibliothecae reipublicae Norimbergensis; Gottl. Kranz's Memorabilia Bibliothecae publicae Elisabethinae Wratislaviensis; Joh. Fabricii Historia Bibliothecae suae; Pet. Lambeccii Commentarii de Bibliotheca Caesarea in des Hrn. von Kollar Ausgabe nebst dessen eignen Analekten, Viennae 1766. Fol. Denis Merkwürdigkeiten der Gerellischen Bibliothek, (Wien 1780. gr. 4. Die Morgenländer, besonders die Araber, die überhaupt manches Gute leider noch in Bibliothekenstaub verborgene zur Bibliologie geliefert haben, haben uns gleich-

falls ihre besten Bibliotheken beschrieben. Dahin gehört des **Abu Bakher ben Chair**, Traktat von 70 spanischen öffentl. Bibliotheken. — Der älteste **Theoretiker** ist gewis **Richard Aungervyle von Bury** oder **Erdmundsbury** Bischof von Durham, in XIV. Sec. — Sein Philobiblion de querimoniis librorum ist ein seltnes Buch. Nach ihm bemerken wir: **Treßler's** Methodus exhibens librorum Bibliothecae ordinationem, Augustae 1560.; des Jesuiten **Cl. Clement** Instructio Bibliothecae tam publicae quam privatae, Lugd. 1636. 4. *Naudé* Avis pour Dresser une Bibliotheque, Paris 1644. **J. D. Köhler** hat Sylloge aliquot scriptorum de bene ordinanda et ornanda Bibliotheca gesammlet, Francof. 1728. 4.; der Bened. **Oliv. Legipont** hat Dissertationes philologico - bibliographicas, Norimb. 1747. 4.; **J. W. Berger** Cautiones circa Bibliothecas; **Kortholt** eine Abhandlung de Bibliothecis maxime publicis utiliter adeuntis; **Formey** Conseils pour former une Bibliotheque; **Stockhausen** eine Bibliothek der Philosophie und schönen Wissenschaften, ein ungenannter eine Bibliotheque d'un homme de gout; **Struve** einen Brief an Cellarius von der Verehrung der Bibliotheken und ihrer Vorsteher, Jena 1696.; **J. H. Hottinger** einen Bibliothecarius quadripartitus, Tiguri 1664. 4. geschrieben. — Endlich hat **Joh. Andr. Schmid** die maderische Sammlung von dergleichen Schriften unter dem Titel: Collectio Maderiana de Bibliothecis cum accessionum libb. IV. Helmst. 1705. 4. wieder herausgegeben, und auf löbliche Veranlassung der Akademie zu Göttingen sind 3 Abhandlungen von den Bücher-Insekten gedrukt worden, 1774. Noch sind uns die **Bücherverzeichnisse** übrig, die bald den Namen Bibliotheca, bald Catalogus führen. Es giebt Verzeichnisse stehender Büchersammlungen, Auktionsverzeichnisse, Meßverzeichnisse, und Buchhändlerverzeichnisse. Die Verzeichnisse der

Biblio-

Bibliotheken sind entweder Manuscripten- oder Bücherkataloge. Manuscriptenverzeichnisse sind: **Hier. Wolfs** Manuscriptenverzeichnis der Augsburger Stadtbibliothek, das erste aus allen von 1575; des **Assemani** Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana, Romae 1718. 4 Foliob. wovon **Aug. Fr. Pfeifer** einen deutschen Auszug geliefert hat, (Erlangen 1776. 1777.) des **Bandini** griechische u. lat. Codices der Mediceischen Bibliothek, Flor. 1764. III. Tmo. **Eduards Bernards** Catalogus libror. Mſpt. England u. Irland, Oxon. 1697. Fol. *Casley* Catalogue of the Mſpt. of the king's library **Cyprians** Catalogus Codicum Mſpt. Bibliothecae Gothanae, *L*ipſ. 1714. 4. der Catalogus Codd. Mſpt. Bibliothecae Regiae, II. Tom. 1739. Fol. Der Catalogus Graec. Mſpt. Codd. qui aſſervantur in biblioth. S. D. Bavariae, Ingolſt. 1602. Die Codices Mſpt. bibl. reg. Taurinenſ. Taur. 1749. Fol. II. Tom. Des Maroniten **Mich. Caſiri**, II. B. der Bibliotheca Arabico-Hiſpana Eſcurialenſis, Madriti 1760. 1770. Fol. des Benediktiners **Montfaukon** Bibliotheca Coisliniana, Paris 1715. Fol. und Bibliotheca bibliothecarum Mſpt. II. Tom. Paris 1739. Fol. **Mingarelli's** Graeci Codd. Mſpt. apud Nanios Patricios Venetos aſſervati, Bologna 1784. 4. **Dan. von Neſſel** Catalogus Codd. Mſpt. Graecor. et Orientalium, Vindob. 1690. Fol. *Thom. Smith.* Catalogus libror. Mſpt. Bibliothecae Cottonianae, Oxon. 1696. Fol. Der Elenchus libror. Mſpt. . . . a Domino Comite Marſigli collectorum, opera *Mich. Talman.* Vindob. 1702. Fol. **Thomaßins** Biblioth. Patav. Mſpt. Vtin. 1639. 4. Des **von Uffenbach** Bibliotheca Mſpt. Halae 1730. Fol. Des **Zanetti** D. Marci biblioth. Codd. Mſpt. Ven. 1740. Fol. u. a. m. **Frasers** Catalogue of his Oriental. Mſpt. annexed to the hiſtory of Nader Shah, und **W. Jones's** Handschriftenverzeichnis in seiner Grammatik verdienen auch bemerkt zu werden.

Auch

Aus den Verzeichnissen gedrukter Bücher sollen ausgehoben werden: der älteste Catalog von der Ingolstädischen Bibliothek, von Chr. Fergen, 1599.; Catalogue des livres imprimés de la bibliotheque du Roi, II. Tom. Paris 1739. Fol.; Catalogus impress. libror. bibl. Bodleian, Oxon. 1674. Fol.; der Catalogus von der Bibliothek des Präsidenten de Thou, Lauenb. 1704. und des Erzbischofs Le Tellier, Paris 1693. Fol.; der Barbarinische; der Zürchische von 1744; der Leydensche von 1716. mit einem Supplem. von 1741.; der Augsburgische von Ehinger, 1633.; der Frankfurtische von Lucius, 1728.; der Franekkerische, 1656; der Utrechtische, 1670.; das theologische Fach der Wiener Rechtsbibliothek von Lambacher; der Windhagische; der geschwindische u. a. m. Nebst diesen Katalogen öffentlicher Büchersäle sind auch sehr viele Verzeichnisse ansehnlicher Privatbibliotheken durch Europa besonders aus Gelegenheit ihrer Verauktionirungen im Drukke erschienen, als: Bibliotheca Bünoviana; Crevennia; Kraftiana; Menarsiana; Menkeniana; Saltheniana; Senkenbergiana; Schwartziana; Smithiana; Uffenbachiana, u. s. w. Den ersten Buchhändlerkatalog soll G. Weller zu Augsburg 1546. publicirt haben. Merkwürdig ist der London Catalogue von 1773. und Eyrings systematischer Litteralalmanach.

---

§. 7.

Litterärgeschichte.

Die Litterärhistorie oder Gelehrtengeschichte erzählt den Ursprung, das Wachsthum und den Fortgang der Künste und Wissenschaften. Sie verfolgt den Gang des menschlichen Geistes von seiner ersten Roheit, von seiner Wiege an bis zu uns. Ohne die Schreibwissenschaft und Litteratur oder Schriftgelehrsamkeit, mit Einem Wort ohne das Bücherwesen konnten die Künste und Wissenschaften unter dem Monde nie einen beträchtlichen Fortgang nehmen, am wenigsten den, den sie wirklich genommen haben, und was folget hieraus? nichts als die genaue Verbindung der Litterärgeschichte mit der Bibliologie, und daß diese leztere füglich vor der erstern voraus gehe.

Ein flüchtiger Blik in das Reich der Gelehrtheit zeiget, daß dasselbe seine Länder habe wie der Erdkreis, folglich auch wie die Weltgeschichte im Allgemeinen und im Besondern könne behandelt werden. Ohne viel von dem Nuzzen der Gelehrtengeschichte, der sich einem jeden von selbst deutlich genug zu erkennen giebt, voraus zu schikken, wollen wir sogleich sehen, was bisher in der Universal Litterärgeschichte gethan ist. Ihre Forderungen sind fürchterlich, aber auch fast nur die Deutschen haben sich dadurch nicht abschrekken lassen. Bei ihren kühnen Unternehmungen kann man auf der einen Seite sagen: Nil mortalibus arduum est — und auf der andern muß man den ermüdenden zurufen: Est quodam prodire tenus, si non datur ultra. — Lateinisch sind Dan. Georg Morhof's Polyhistor. Lüb. 1714. 4. Petr. Lambeccii Prodromus historiae litterariae; Val

Heinr

Heinr. Vogler's Universalis introductio in notitiam cuiusque generis bonorum scriptorum; J. Böckler's Bibliographia critica; G. Stolle's Introductio ad historiam litterariam, Jen. 1728. 4. auch deutsch, Jen. 1724. 4.; Burc. Gottl. Struve's Introductio ad notitiam rei litterariae, mit Juglers Zusäzzen Bibliotheca historiae litterariae selecta genannt, Jena 1705. 8. Conr. Arnd's Systema scientiae litterariae; J. Aug. Heumann Conspectus reipublicae litterariae, Hanov. 1735. 8.; J. M. Gesners Isagoge in eruditionem universam, auct. per I. N. Niclas, Lips. 1784. 8. 2 B.; womit unsers Herrn Doktor Frorieps Observationes zu verbinden sind, die noch fortgesezt werden, und jedem Besizzer des Gesnerischen Werkes willkommen sein müssen; J. N. Eyring's wohlgearbeitete Synopsis historiae litterariae, wovon der dritte Theil 1784. herausgekommen ist; Meineke's Synopsis eruditionis universae, Lips. 1783. 8.

Deutsch sind Jac. Fr. Reimmann's Versuch einer Einleitung zur Historia Literaria; Phil. Ernst Bertrams Entwurf einer Geschichte der Gelahrtheit; J. Fr. Bertrams Anfangslehren der Historie der Gelehrsamkeit, Braunschw. 1730. 8.; Gundlings vollständige Historie der Gelahrtheit; J. Andr. Fabricii Abriß einer allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit; Joh. Jac. Rambachs Versuch einer pragmatischen Litterärhistorie; Mart. Schmeizels Versuch einer Historie der Gelahrtheit, Jena 1728. 8. Sulzer's kurzer Begriff aller Wissenschaften, Frankf. u. Leipz. 1786. 8. Ludw. Zehenmarks Handbuch der Litterärgeschichte, 1ster B. Bresl. und Leipz. 1777. 8. Joh. Paul Reinhards Einleitung zu einer allgemeinen Geschichte der Gelehrsamkeit, Erlang. 1779. 2 Quartb. Des berühmten Jesuiten M. Denis Einleitung in die Bücherkunde, Wien 1777 und 1778. 2 Bände in 4. und H. A. Mertens

hodegetischer Entwurf einer vollständigen Geschichte der Gelehrsamkeit, Augsb. 1779—80. 2 B. in 8. Zu allen diesen fügen wir nun noch bei Goguets Origine des loix des arts & des sciences, auch deutsch. (S. oben §. 3.) und die schätzbare Histoire des decouvertes dans les arts & les sciences. — Es folgt die Speciallitterärgeschichte. Zur Philologie gehören: W. Fr. Hezel Geschichte der ebräischen Sprache; die allgemeine Geschichte morgenländischer Sprachen und Litteratur vom Verfasser dieses Lehrbuchs, und andre dergleichen Schriften, die oben schon in der Linguistik genannt sind. Ferner *Maffei's* Storia diplomatica; *Mattaire's* Annales typographici; des la Caille Marchands, und Chevillier's Histoire de l'imprimerie; *Dan. Heinsii* Tractat. de verae criticae apud veteres origine et progressu; Chr. Junkers Schediasma historicum de Ephemeridibus; *Camusat's* Histoire critique des Tournaux, u. a. Die Geschichte der Mathematik findet man in J. Chr. Heilbrunners Historia Matheseos universae; *Montucla* Histoire des mathematiques; Weidlers Historia astronomiae; in *De la Lande* und *Bailly* Histoire de l'astronomie, u. a.

Zur Geschichte der schönen Wissenschaften und freien Künste leiten an: Juvenel de Carlenca's Essai sur l'histoire des belles lettres; J. A. Schlegels Abhandlung vom Ursprunge der Künste, bei seinem Batteux, B. II. p. 131.; Sulzer's pensées sur l'origine & les differens emplois des sciences & des beaux arts, Berl. 1757. 8.; Grandi's de origine et progressu rhetoricae; des Jesuiten Ludw. Cressols Theatrum veterum rhetorum, (in Gronov. Thes. Antiq. Graec. T. X. p. 1.) u. dgl. Ch. H. Schmidts Anweisung der vornehmsten Bücher in allen Theilen der Dichtkunst, Leipz. 1781. 8.; J. Fr. Grandi's Historia Poëseos apud Hebraeos, Graecos, Romanos et Gallos; Leisers Histo-

ria

ria poetarum et poematum medii aevi, Halae 1721. 8.; die von *St. Palaye* gesammelte und von *Millot* herausgegebne Histoire litteraire des Troubadors; *Lilii Gyraldi* Historiae poëtarum tam graecorum quam latinorum Dialogi X. Bas. 1545. *Criniti* de poetis latinis; *Kennets* Lives and characters of the ancient grecian poëts, Lond. 1697. 8.; *Crusius's* lives of the Roman poëts, Lond. 1733. 2 Voll. 8. *Crescimbeni* istoria della volgar Poesia (Italiana) Venez. 1733. 6 Voll. 4.; **J. Baretti** Dissert. of the Italian poëts; **Massieu's** Histoire de la Poësie Françoise, Paris 1739. 8.; die Annales poetiques, Paris 1777. seq. bis 1780 18 Voll. 12mo. *Warton's* history of English poëtry, Lond. 1774. seq. 3 Voll. 4. *Cibber's* lives of the poets of great Britain and Ireland, Lond. 1753. 5 Voll. 12.; **Ebelings** kurze Geschichte der deutschen Dichtkunst, im hannöverischen Magazin vom Jahr 1767. St. 6–8. vom J. 1768. St. 6–8. 23–29. 34. 35.; Charaktere deutscher Dichter und Prosaisten, Berl. 1781. 2 Theile, 8.; **J. P. Meinhard's** Versuch über den Charakter und die Werke der besten italienischen Dichter, Braunschw. 1774. 2 B. 8. fortgesezt von **Jagemann**, e. d. 1774. 8.; **Velazquez** Geschichte der spanischen und portugiesischen Dichtkunst, übersezt und vermehrt von **Dieze**, Götting. 1769. 8.; **Fr. Lope Felix de Vega Carpio** Laurel de Apollo, Madrid. 1630. 4. **Jacinto Cordeyro** Elogio de poëtas Lusitan. Lisb. 1631. 4.; **A. Figueira** Laurus Parnassaea, Lisb. 1635. 8.; **Flögels** Geschichte der komischen Litteratur; **Liden's** Historiola poetarum suecorum, Upsala 1769. **Wasil. Trediakowsky** Geschichte der rußischen Poesie; **Frerets** Abhandlung über die Poesie der Chinesen in den Memoires de l'acad. des inscr.; **Fourmonts** Verzeichnis Chines. Poeten (ebendaselbst); und dergleichen Abhandlung über ausländische Dichter und Dichtung mehr —

Aug. Bontempi Storia della musica; Walthers Musikalien-Lexikon; Burney's History of music; Hawkins's General History of music; Brown über den Fortgang der Poesie und Musik; Martini Storia della musica; Bourdelots und Blainvilles Histoire de la musique; Bonnets Histoire de la musique & de ses effets, Amst. 1725. IV. Voll. 12.; J. B. Martino Storia della musica; Winkelmanns Geschichte der Kunst des Alterthums, Wien 1776. 4. Zur Archäologie *Vergilii* de rerum inventoribus, Colon. 1628. 8. die oben erwähnte Winkelmannische Geschichte der Kunst, und andre Werke, die an ihrem Orte genannt werden sollen. Zur Geschichte haben wir *Heineccii* Historia Historiae; Baugondy's Essai sur l'histoire de la Geographie; und Dav. Eberh. Haubers Historie der Landkarten. In der Philosophie steht Jac. Bruckers Historia philosophiae critica oben an, wovon wir auch einen Auszug haben; sodann folgen: J. Jonsius de scriptoribus Historiae philosophicae; Stanley's History of Philosophy, von Olearius ins Latein übersezt: Des-Landes Histoire critique de la Philosophie; J. Fr. Buddei Compend. hist. philosophicae; Desselben Introd. ad histor. philos. hebraeor. 1720. 8.; Batteux Histoire des causes premières; Agatopisto Cromaziano Storia della Filosofia; A. Fr. Büschings Grundriß einer Geschichte der Philosophie; Tiedeman Geschichte der ersten Philosophen Griechenlands; Meiners Historia doctrinae de vero Deo; Desselben Grundriß der Geschichte der Weltweisheit, Lemgo 1786. 8.; J. Nagel Specimen academ. de studio philosoph. Graec. inter Arabes, Aldorf. 1745. 4.; J. Albr. Fabricii Specimen elenchticum historiae Logicae; Jac. Thomasii Historia metaphysicae; M. B. Valentins Diss. de ortu et progressu Philosophiae Naturalis; Glaffeys Historia Juris Naturae; Gundlings unvollendete Historia

storia philosophiae moralis; **Ludovicis** Geschichte der Wolfischen Philosophie; **Friend's** History of Physic.; **Böhmers** schön gearbeitetes systematisch-litterärisches Handbuch der Naturgeschichte, Oekonomie und andrer damit verwandten Wissensch. und Künste, in 2 Bänden. **Olearius Borrichius** de ortu et progressu Chymiae; **Fr. J. W. Schröders** Geschichte der ältesten Chymie und Philosophie. – **J. J. Reiske's** de Actamo Philosopho Arabum und andrer ähnl. insbesondre gehenden Schriften nicht zu erwähnen. Aber **Mich. Hißmanns** Anleitung zur Kenntnis der auserlesenen Litteratur in allen Theilen der Philosophie wollen wir nicht vergessen. Den Gang der **Heilkunde** verfolgen: *Dan. Le Clerc's* Histoire de la Medicine, Amst. 1702. 4.; **J. H. Schulz's** Historia medicinae; **Kestner's** kurzer Begriff der Historie der medicinischen Gelahrtheit; **Blumenbachs** Introd. in hist. med. litter. Goetting. 1786. 8.; **Gölike's** Historia anatomiae et chirurgiae, und **Dú Jardins** Histoire de la chirurgie. – Für die **Theologie** haben gesorgt: der **Jes. Ant. Possevin** in seinem Adparatus sacer, Col. Agr. 1608. Fol. II. Tom.; der **Benediktiner Rem. Ceillier** in der Histoire generale des auteurs sacres et ecclesiastiques; **J. Heinr. Hottinger** in dem Bibliothecarius quadri partitus, Tiguri 1664. 4.; **J. Fr. Buddeus** in seiner Isagoge historico-theologica ad theologiam universam singulasque eius partes, Lips. 1727. 4. und in der hinzugekommenen Historia theologiae litteraria continuata, 1730. 4.; **Chr. M. Pfaff** in der Introductio in historiam theologiae litterariam, Tub. 1724–26. 4.; **Cas. Oudin** im Buche de scriptoribus ecclesiasticis; **W. Cave** in der Historia litteraria scriptorum ecclesiasticorum; **Gottf. Arnold** in der Historia theologiae mysticae; **Gottl. Stoll** in der Anleitung zur Historie der theologischen Gelahrtheit, Jena 1739. 4. – **J. A. Nösselt** Anweisung zur Kenntnis

der besten allgemeinen Bücher in allen Theilen der Theologie, Leipz. 1780. 8.; **W. Fr. Hezel** Versuch einer Geschichte der biblischen Kritik, u. a.

Zur Geschichte der **Jurisprudenz** dienen unter andern: **J. Vinc. Gravina** Origines jur. civilis, **B. G. Struve's**, **J. M. Heineccii**, **J. Ad. Kappii** Historia juris; **Nettelblatts** Initia historiae litterar. juridicae; **Ch. G. Hofmanns** Historia juris rom. Justinianaei; **J. A. Bachs** Historia jurisprudentiae rom.; **Terrassons** histoire de la jurisprudence romaine, Paris 1750. Fol.; **J. Fr. Eisenhards** Litterärhistorie des Rechts; **von Martini** Ordo historiae juris; **van Mastricht** historia juris ecclesiastici; **van Espen** Tractat. historico-canonicus. Manches hier übergangne Werk wird an andern Orten genannt werden. Von vielen Schriftstellern wird die Litterärgeschichte **chorographisch** behandelt. Dahin gehören auser schon angeführten: **Reimmanns** Einleitung in die Gelehrtengeschichte der Deutschen, Halle 1721. 7 Theile, gewissermasen auch **desselben** historia litter. Antediluv. Halle 1727. 8. Neues gelehrtes Europa, in vielen Bänden; **Meusels** gelehrtes Deutschland; Histoire litteraire de la *France*, par des religieux de la congregation de St. Maur; des Jesuiten **Hier. Tiraboschi** Storia della letteratura *Italiana*, Mod. 1772. 4.; wovon nun eine verbesserte Ausgabe angekündigt ist. Des **la Roques** histoire litteraire de la *Grande Bretagne*; **J. Dan. Janozki** *Polonia* litterata; **Ximeno** Escritores del Reyno de Valencia, Valenc. 1747. Fol.; **Lamberts** histoire litteraire du regne de Louis XIV. **Paul. Colomesii** *Gallia* Orientalis, *Hispania* Orientalis, *Italia* Orientalis, *Germania* Orientalis; **J. Chr. Clodius** spec. H. *L.* Orientis; **Dom. v. Blackford** Essai sur la litterature *Russe*, 1772. Novikows alphabetisches Verzeichnis der **rußischen** Schriftsteller, 1772. (rußisch) **Einari** Sciagraphia hist. litter.

litter. Island.; A. Fr. Büsching Nachrichten von Zustand der Wissensch. im dänischen Reiche; Le Moine's Considerations sur l'origine et le progrés des belles lettres chés les *Romains*, Paris 1749. 12mo, deutsch: Hannover 1755. 8.; Müllers histor. kritische Einleitung zur Kenntnis alter latein. Schriftsteller; Hauptmanns Notitia brevior auctor. class. Harles Introd. in not. litt. rom. Desselben Intr. in hist. ling. Graec. — Meiners Geschichte der Wissensch. im Griech. und Rom.; Renaudot sur les sciences des Chinois; deutsch in den act. Philos. von Heumann; des Guignes Abhandlung von der Chinesischen Litteratur (in den Mem. de l'acad. des inscr. des bell. lett.) u. a. m. Andre haben zu ihren litterarischen Werken den Titel Bibliothek oder Bibliographie gewählt. Wir wollen die vornehmsten nach Ordnung nahmhaft machen. Formey's Bibliotheque impartiale (18 Bände in 8.) Le Clerc's Bibliotheque choisie (28 Bände in 12mo.); Beausobre's und Mauclerc's Bibliotheque Germanique (50 Bände in 8.); Perard's Nouvelle Bibliotheque Germanique (28 Bände in 8.); de la Chapelle Bibliotheque Britanique (50 Bände in 12mo); die Bibliotheque raisonée, so aus 52 Duodezbänden bestehet. — Paitoni Bibliotheca delli autori antichi graeci e latini volgarizzati; J. G. Schumels Uebersezzer Bibliothek; A. Teissiers Catalogus autorum, qui librorum catalogos, indices, bibliothecas, virorum litteratorum elogia, und s. w. geschrieben haben; Wolfs Unterricht von mathematischen Büchern, (an seinem Lehrbuche); die Einleitung in die mathematische Bücherkenntnis, die zu Breslau stükweise herauskam; Weidlers Bibliographia astronomica; von Benghem Bibliographia chronologica; Naude's Bibliographia politica et militaris; von Nikolai's Nachrichten von alten und neuen Kriegsbüchern; Mizlers musikalische Bibliothek; von Murr's Bibliothe-

theque de Peinture, Gravure et sculpture; Hirsch's Bibliotheca numismatica; Struv's Bibliotheca historica nach Buders Ausgabe, die nun der fleisige Meusel durch die seinige untergräbt. Dü Pin's unvollendete Bibliotheque universelle des historiens; Lenglets du Fresnoy Catalogue an seiner Methode pour étudier l'histoire; Mich. Herz's bibliotheca germanica; Le Long's bibliotheque historique de la France; Nicholson's English, Scotish und irish historical library; Lenglets unter dem Namen Gordon de Percel bibliotheque des romans; Arnd's bibliographia politico-heraldica; und Corn. van Benghem bibliotheca geographica; Lipenii bibliotheca philosophica; van Benghem bibliographia physica; Windheims philosophische Bibliothek (9 Bände in 8.) von Rohr physikalische Bibliothek, mit Kästners Zusäzzen von 1754; Schourlii bibliographia moralis; Scheuchzers bibliotheca scriptorum historiae naturalis von 1751; Alb. von Haller's bibliotheca botanica; Lipenii bibliotheca medica; Merklin's Lindenius de scriptis medicis renovatus; Mangets und Kestners bibliothecae scriptorum medicorum: van Benghem bibliographia medica; J. A. Murray's Enumeratio librorum praecipuorum medici argumenti; Hallers bibliotheca anatomica, chirurgica, und medicinae practicae; J. G. Walch's bibliotheca theolog. selecta, IV. Voll. Desselben bibliotheca Patristica; Aub. Miräi bibliotheca ecclesiastica; des Dominikaners Sixtus von Siena bibliotheca sancta, mit la Haye Zusäzzen, Colon. 1626.; Lipenii und Lilienthals bibliotheca theologica; des Oratorianers Le Long bibliotheca sacra nach Masch's Ausgabe; des Benediktiners Mabillon Anhang zum Traité des études monastiques; du Pin's bibliotheque nouvelle des auteurs ecclesiastiques mit R. Simons critique; Goujets bibliotheque des auteurs ecclesiastiques de XVIII. Siecle; Lucii de Ferrari's biblio-

theca

theca Canonica, Juridica, Moralis, Theologica, Ascetica, Polemica, Rubristica, Historica und die bibliotheque Janseniste; Lipenii und Struve's bibliotheca juris; Corn. van Beughem bibliographia juridica, Bibliographia politica; Arnd's bibliographia politico-heraldica; Naude's bibliographia politica et militaris; die bibliotheca juris imperitantium; J. Tob. Wagners Entwurf einer Staatsbibliothek; J. J. Moser's Reichsfama, Staatsarchiv, Kriegs- und Friedensarchiv. Auch hier giebt es Schriftsteller die nach der Chorographie gearbeitet haben. Einige davon sind bereits genannt, und andre kommen in der Biographie der Gelehrten vor. Den Beschluß sollen hier noch machen: des la Croix du Maine bibliotheque, die alle französische Schriften von 500 bis 1584. enthalten sollte; des Carmeliten Ludw. Jacob bibliographia universalis gallica; des Toppi bibliotheca Napolitana, mit des Nicodemo addizioni; Foppens bibliotheca Belgica; Böcklers bibliographia scriptorum Turcicorum, in seinem Kommentar über dieses Volk; Mollers bibliotheca septentrionis eruditi; Diego Barbosa Machado portugiesisch geschriebne historische Bibliothek der Portugiesen. Nik. Antoino bibliotheca Hisp. vetus und nova; Fr. J. Rodriguez bibliotheca Valentina, 1747. Fol. J. H. Hottingers bibliotheca Orientalis; Backmesters rußische Bibliothek, u. a. m. Andre haben sich an die Sprachen gehalten, wie der Cisterzienser *Bartolocci* in seiner bibliotheca Rabbinica, Rom. 1675—93.; Chr. Wolf in der bibliotheca hebraica, Lips. 1715—27. Alb. Fabricius in der bibliotheca graeca, der Latina und der bibliotheca mediae latinitatis: von der mittlern ist die ed. Ernestii, Lips. 1773—74. 3 Voll. gr. 8. die beste Ausgabe. Es giebt auch Universalisten, als: Conr. Gesner in der bibliotheca universali mit Zusäzzen von Simler und Frisius; Draudius in der bibliotheca

theca classica; Possevin in der bibliotheca selecta; J. le Clerc, de la Crose, und J. Bernard in der bibliotheque universelle et historique; Benj. Hederich in der Kenntnis der vornehmsten Schriftsteller bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften, und Hamberger, sowol in den zuverläßigen als in den kurzen Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vor dem XVI. Jahrhundert; J. Chr. Mylius in der biblioth. Anonymorum, und Pseudonymorum. Von Journalen und gelehrten Zeitungen, die zur Kenntnis der Litteratur ungemein viel beitragen, soll in der Kritik die Rede sein. Die Geschichte der Akademien und Schulen ist endlich auch ein Theil der Litterärhistorie. Den alten Theil dieser Geschichte bearbeiten: G. Ursinus in den Antiquitatibus hebraicis Scholastico-Academicis; J. A. Schmid de Gymnasiis litterariis Atheniensium; J. G. Walch de Gymnas. litt. veter. romanorum. In der mittlern Zeit waren die Schulen an Kirchen und Klöstern. Die Pariser Universität entstand im Anfang des 9ten Jahrhunderts unter Karl dem Grosen, und sie ist die älteste in Europa. In Deutschland ist es die Wiener. Die Universität zu Oxford wurde zu Ende des 9ten Jahrhunderts unter Alfred errichtet. Nach dem 11ten Jahrhundert begann die Jurisprudenz zu Bologna und die Medicin zu Salerno. Denn die Fakultäten wurden erst mit Verlauf der Zeit in Einen Körper gesammlet, und dabei der Name Universität eingeführt. Die Zahl der Universitäten wuchs bald an. Ins 16te Jahrhundert fallen die Stiftungen der Universitäten Wittenberg, Frankfurt, Marburg, Jena, Strasburg, Helmstädt, Altdorf; ins 17te Jahrhundert Giesen, Salzburg, Rinteln, Utrecht, Duisburg, Kiel, Halle in Sachsen; das 18te Jahrhundert that die florisante Universität Göttingen hinzu. Der Kürze wegen übergehen wir die Stiftungen so vieler andern

Aka-

Akademien, z. B. Leipzig, Erlangen, Bützow u. s. w. Aus eben dem Grunde gedenken wir der Gymnasien nicht besonders *). Die vornehmsten Schriftsteller über die Geschichte des Schulwesens sind: G. Stampels historia scholastica; Herm. Conring's Dissertationes de antiquitatibus academicis; J. Lanoy de scholis celebr. seu a Carolo M. seu post eundem per occidentem instauratis; Fr. Lukas Europäischer Helikon; J. G. Hagelgans Orbis litterat. academ. Germanico - Europaeus; und insbesondre, unter vielen andern: Lannoi's Academia Parisiens. illustrata; Ant. Woods historia et antiquitates universitatis Oxoniensis, Oxon. 1674. Fol. History of the university of Oxford von 1773.; Carters history of the university of Cambridge; J. Ph. Thomassini und Nik. Comnen. Papadopoli Gymnasium Patavinum; der Jesuiten Mitterndorfer und Reichenau Conspectus historiae Universitatis Viennensis; Lochers Speculum Academ. und die Chronologia Diplomatica Vindob.; Pütter's Versuch einer akademischen Gelehrtengeschichte von der Universität Göttingen, 1765. 8.

Die gelehrten Gesellschaften, die in Deutschland und nachher in Italien zuerst entstanden sind, haben an ihrem Theil zum Flor der Wissenschaften ungemein viel beigetragen. Die berühmtesten unter den noch daurenden sind zu Rom die dichterische unter dem Namen Arkadia, zu Florenz die sprachforschende *della Crusca.* In Frankreich hat Card. Richelieu 1635. für die Sprache die *Academie Françoise* gestiftet. Die *des Inscriptions & des belles lettres* kam 1701 auf festen Fuß.

Die kaiserliche Akademie Naturae Curiosorum entstund 1652. Die königlich Britannische 1666. Die königlich preußische zu Berlin 1726. Die kaiserliche Rus-

*) Die Ausfüllung solcher Lücken bleibt dem mündlichen Vortrag überlassen.

Russische zu Petersburg 1739. Die Berlinische hat auch eine Klasse der schönen Wissenschaften. Von diesen und andern Gesellschaften haben wir auch Beschreibungen erhalten, und dürfen dergleichen noch erwarten. So hat J. Jark (J. Gottl. Krause) ein specimen historiae Academiarum eruditarum Italiae geliefert. Crescimbeni hat die Arcadia, du Hamel und Fontenelle haben die Academie françoise; Sprat und Birch die königlich Britannische; G. Wolf, Wedel, und Luk. Schrök die deutsche Naturae Curiosorum beschrieben. Gotfr. Vokkerodt hat eine Commentatio de Eruditorum Societatibus hinterlassen. Lassen Sie uns zum Schluß noch hören, was Orientalische Schriftsteller in dem Fach der Litterärhistorie geleistet haben. Die Rabbinen schütten ihre Litterarischen Kenntnisse nur zu reichlich in ihren Schriften aus, und ein ansehnlicher Theil hat uns eigne Schriften hinterlassen, worinnen die Gelehrten der Nation nach alphabetischer oder chronologischer Ordnung aufgezählt werden. Andre haben die Geschichte ihrer Schulen und Akademien verfolgt. Wolf und Bartolocci werden weitere Nachrichten geben. Die Araber, die in allen Fächern der Gelehrsamkeit mit dem rühmlichsten Fleise gearbeitet haben, haben für das Fach der Litteräre unendlich mehr geleistet; und ihnen folgen die arbeitsamen Perser. Es würde zweckwidrig seyn, die Titel aller hieher gehörigen uns bekannten Werke nahmhaft zu machen; auch werden wir nichts von den Quellen sagen, aus denen eine solche Kenntniß zu schöpfen ist, nichts von Herbelot, Casiri ꝛc. aber einige Namen sollen zur Probe dastehen: Ibn Kothaiba; Ibn Chalekhan; Hadshji Chalife; Dshjelal eddin assojuti; Abu Ahhmed Muhhammed elamasi Abulaith Iman el Hoda; Abu Osseiba, geben, unter einer Menge andrer, schätzbare Beyträge zur Gelehrtengeschichte des Orients. Eben das thun unter andern

Abu

Abu Zakarja im historischen Wörterbuch, und im Kitab eleschارath; Schahab eddin elhamavoi, der ein Dichterlexikon schrieb; Abu bekhr Ben Muhh. Ben Jahia el suli; Abu Said Ben Abdalrahhim; Obeid Allah elnahori; Caseu Ben Muhh. elkorthobi; Abulfeda in seiner Universalgeschichte; Abu bekhr elkodai in der Vestis Serica (einer Litterärgeschichte der Arabischen Dichter Spaniens); Kadshi eddin in der Bibliothek berühmter Muhhämmedanischer Gelehrten, die aus drey starken Bänden besteht; Elsobkhi in seiner Arabischen Bibliothek; u. a. m. Die Türken haben Katib tschelebi, und andrer Werke ihrer Gelehrtengeschichte; die Armener einen Moses von Chorene, und einen Arrakhel, dessen Geschichte zu Amsterdam 1669. gedrukt erschien; die Syrer einen Gregorius Barhebräus oder Abulfaradshj, der in seinem syrischen Chronikon und seinen andern historischen Schriften die Gelehrtengeschichte bedacht hat, einen Ebedjesu, dessen räsonnirendes Verzeichnis aller kirchlichen Schriften syrischer Nation, nebst vielen andern hieher gehörigen Werken syrischer Gelehrten, aus der vortreflichen Bibliothek des Maroniten Assemann bekannt ist. — Endlich haben auch die Sineser ihre Geschichte der Gelahrtheit in verschiedenen Werken bald kürzer, bald vollständiger bearbeitet a). Die vornehmsten Universitäten oder hohe Schulen in Asien sind itzt die Hindostanische zu Benares und die muhhämmedanische zu Samarkand in der Bucharei.

---

§. 8.

a) Da die Morgenländer ihre eigene Arten von Klaßifikation der verschiedenen wissenschaftlichen Fächer haben, so wird es nöthig seyn, daß der Lehrer seine Zuhörer von dieser Sache unterrichte.

§. 8.
Kritik.

Die Alten gaben dem Wort **Kritik** eine sehr eingeschränkte Bedeutung. Ein **Kritiker** war ein Mann, der nach grammatischen Grundsätzen von Gedichten zu urtheilen wußte [b]). Daher auch **Grammatiker** und **Kritiker** so ziemlich eins war. — So war's auch lange noch nach Muhhämmed bei den Arabern, die ihre Sprache so sorgfältig und glüklich bearbeitet haben. Man hatte keine andere Grammatik, als in Dichtern. Aus Gedichten bewies man Sprachrichtigkeit und grammatischen Irrthum, und Leute, die dieses zu ihrem Geschäfte machten, waren beides Grammatiker und Kritiker. — Die alten jüdischen Kritiker, denen dieser Name in eben dem beschränkten Sinne zukömmt, hiesen **Masorethen**, von welchen an einem andern Orte mehr gesagt werden soll. In den neuern Zeiten ist man gewohnt, das Wort **Kritik** in ausgedehnterem Verstande zu brauchen. Es ist die Wissenschaft aller Regeln des Geschmakkes, und Geschmak ist eine Fertigkeit sinnlich zu beurtheilen, oder die Fähigkeit in Werken der Wissenschaft und Kunst, das **Wahre** (in so weit es in die Sinne fällt), oder das **Sinnlich** vollkommne und schöne zu empfinden, und über die Grade desselben nach feinem und richtigen Gefühl ein gesundes Urtheil zu fällen. Nach dieser Erklärung begreifen wir unter **Kritik**, die **Aesthetik**, die **Methodik**, die **Hermeneutik**, die **Eristik**; weil alles dieses die Bildung und Verbesserung des Geschmakkes zur Absicht

b) *Eustath.* Iliad. lib. II. Rom. 1542. T. I. p. 285.

sicht hat. Ohne uns bei den Eintheilungen, in Wortkritik, und Sachkritik, in die philosophische, historische und verbessernde Kritik, aufzuhalten, erinnern wir nur noch, daß die Kritik in die profane und heilige unterschieden wird. Die Letztere nimmt zum Vorwurf ihres Fleises das heilige Buch der Christen, und soll in der Theologie abgehandelt werden. Zur Aesthetik, von αισθησις Empfindung, oder Philosophie der schönen Künste und Wissenschaften haben wir von den Alten nichts besonders, als des Dionysius Langinus vortrefliches in viele Sprachen übersetztes Werkchen περι ὑψους aus dem 3ten Sekulo. Jac. Tollius, Pearce, Morus, Toup, haben es ausgegeben, und zu der Morusischen Ausgabe ist ein libellus animadversionum hinzu gekommen. Was die Araber und Perser oder auch andre Morgenländer hieher gehöriges haben, ist wenig, und da es noch in Bibliotheken verborgen liegt, unbekannt. Alex. Gottl. Baumgarten ist der erste, welcher die zerstreuten Bemerkungen der Alten und Neuen über die Theorie der schönen Künste und Wissenschaften auf philosophische Grundsäzze zurükgebracht, zusammen gezogen und unter dem Titel Aesthetica, eine neue Disciplin aufgestellt hat. Seinem Beispiele sind nachher immer mehrere gefolget, und haben der neuen Wissenschaft, die Form, den Umfang, die Vollkommenheit ertheilet, welcher sie sich jetzt erfreuet. Die Deutschen haben: G. Fr. Meiers Anfangsgründe aller schönen Wissenschaften, in 3 Theilen; J. Fr. Riedels Theorie der schönen Künste und Wissenschaften, die aber nur einen 1ten Theil erhielt; Lindners kurzen Inbegrif der Aesthetik, Redekunst und Dichtkunst, in 2 Bänden; desselben Lehrbuch der schönen Wissenschaften; Herwigs Grundris der eleganten Litteratur; Büschings ästhetische Lehrsäzze und Regeln; Schüzzens Lehrbuch zur Bildung des Verstandes und des Geschmaks, in 2 Theilen;

len; Sulzers treflich gerathne Allgemeine Theorie der schönen Künste, in 4 Bänden; Eberhards Theorie der schönen Wissenschaften; Eschenburgs Entwurf einer Theorie und Litteratur der schönen Wissenschaften; beides Meisterstükke. Denen fügen wir bei: Aesthetica seu doctrina boni etc. auctore *Georg. Szerdahaley.* Ofen 1779. 2 Theile. Indessen kamen auch in England H. Home's Lord Kaymes Elements of criticism heraus, die Meinhard deutsch übersezt hat, denen wir aus der neuesten Zeit H. Blairs Vorlesungen über Rhetorik und schöne Wissenschaften beigesellen; und in Frankreich machte sich der Abt Batteux durch seine Principes de la Litterature berühmt, wovon Ramler und Schlegel ein paar schäzbare vermehrte und umgearbeitete deutsche Ausgaben lieferten. — Einzelne grösere Beiträge zur Aesthetik gaben: der Engländer Jac. Harris, in den 3 Abhandlungen über Kunst, Musik, Malerei und Poesie; Brown in der Diss. on the Rise, union, power . . . of Poëtry and Music; Dan. Webb in den observations 1769; Rollin in der Maniere d'enseigner et d'etudier les belles Lettres, die Schwabe verdeutschet hat; Du Bos in dem Reflexions critiques sur la Poesie et la Peinture (3 Theile), wovon wir die gute Funkische Uebersezzung besizzen; Chevallier de Castelus im Essai sur l'union de la Poesie & de la Musique, übersezt von Ebeling; Gottl. Schlegel in der Abhandlung von den ersten Grundsäzzen der Weltweisheit und der schönen Wissenschaften; Meiners in der Revision der Philosophie 1772; Engel in der Abhandlung über Handlung, Gespräch und Erzählung (in der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften, B. 16); Moses Mendelsohn in verschiednen seiner Schriften; Leßing im Laokoon. Vom Geschmack insbesondre haben wir; Gerards Abhandlung on taste, die auch französisch herauskam, deutsch von Flögel; des Abts

Mura-

Muratori Riflessioni sopra il buon Gusto nelle scienze e nelle arti; Dusch's Briefe zur Bildung des Geschmacks; Versuch über den Geschmak und die Ursachen seiner Verschiedenheit, Leipzig 1776. 8.; — über das Schöne, insbesondere auser Plato's Hippias, des Aug. Niphi liber de Pulchro; Crousaz's Traité du Beau; des gewesenen Jesuiten Andre Essai sur le beau; Diderots Abhandlung vom Schönen; Curtius Abhandlung vom Schönen; Edm. Burke's über den Ursprung unserer Begriffe vom Erhabnen und Schönen in dem Philosophical Enquiry, 1770. W. Hogarth's Zergliederung der Schönheit; Kant's Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen und des Hrn. Hofr. Heyne vortrefliche Dissertatio de morum vi ad sensum pulchritudinis von 1763. — Ueber das Genie insbesondre Gerards Essai on Genius, deutsch von Garve; Huarts Examen de los ingenios, das Lessing deutsch gegeben hat; W. Duff's Essay on the original Genius; Diderots Abhandlung vom Genie; des Abt Resewitz Versuch über das Genie, und C. K. Wieland's Versuch über eben diesen Gegenstand. — L. Meister hat über die Einbildungskraft, J. Betinelli über den Enthusiasmus abgehandelt. Man kann noch des Jesuiten Dom. Bouhours Maniere de bien penser dans les ouvrages de l'Esprit; mit denen ihm entgegengesezten Considerazioni des Marchesen J. J. Orsi, und seine Vertheidigung Lettre à une Dame sur les dialogues d'Eudoxe & de Philante; des Abts Trublet Essais sur la Morale & la Litterature, und Herders Fragmente über die neueste Litteratur, auch dessen kritische Wälder hinzu sezzen.

Die **Unterrichtskunde** und das Erziehungsgeschäft haben sich unter den alten Völkern die Egypter und Spartaner am meisten angelegen seyn lassen. In Rom lehrten meist Griechen. Vergl. Juvenal Sa-

tyr. III. Die Erziehung der alten Perser wird uns von den Griechen vortheilhafter geschildert, als man erwarten sollte. S. *Brissonii* de regio Persar. principatu lib. III. p. 165. 166. 403. 429. 510. ex ed. Lederlin.

Die Juden haben sich in ihrem Theil beeifert, dem rühmlichen Beispiele der Araber in Spanien nachzufolgen, jedoch ist von beiden keine beträchtliche das Erziehungswesen betreffende Schrift bekannt geworden, so viel schönes uns auch von jüdischen Akademien, und besonders von den zahlreichen Universitäten und Schulen der Araber in und auser Spanien, so wie von denen der alten Syrer, bewußt ist. Da die Rede einmal von den Morgenländern ist, so verdient angemerkt zu werden, daß das Schul- und Erziehungswesen derselben heut zu Tage, gegen die vorigen Zeiten, sehr gesunken ist, obwohl dieser Verfall gewöhnlich übertrieben wird. — Von pädagogischen Schriften ist die älteste übrige Plutarchs περι παιδων αγωγης, die oft edirt worden ist. Nach dem Wiedererwachen der Litteratur haben protestantischer Seite, Ph. Melanchthon, J. Sturm, Joach. Camerarius u. a.; von katholischer, Rud. Agricola, Erasmus von Rotterdam und die Jesuiten sich beeifert, den Unterricht zu verbessern, und die Abdankung der Jesuiten hat zu vielen neuen Versuchen Gelegenheit gegeben. Ueber die Erziehung überhaupt hat der vortrefliche John Locke in England geschrieben. Seine Thoughts on Education sind auch im deutschen Gewand von Hanover aus uns bekannt worden (1729. 8.). Costes übersezte sie ins Französische. Sulzer schrieb einen schönen Versuch von der Erziehung und Unterweisung der Kinder; May eine Kunst der vernünftigen Kinderzucht; J. P. Müller seine Grundsäzze einer weisen und christlichen Erziehungskunst; — J. J. Rousseau trat mit seinem Emile hervor, worauf Feder seinen neuen Emile ans Licht gab, welcher seinen ältern

Bruder oft zurecht weißt. Resewiz, Basedow, Silberschlag, Seiler, Ch. Weisse, Campe, Salzmann, Becker, und einige andere sind Männer, die ungemein viel Verdienste um die Pädagogik haben. Noch bemerken wir Fenelon de l'Education des filles; das seit 1767 herausgekommene Magazin für Schulen und Erziehung überhaupt, worauf die allgemeine Bibliothek für das Schul- und Erziehungswesen gefolgt ist; Traps Versuch einer Pädagogik; die Dessauischen pädagogischen Unterhaltungen; von Campe's allgemeiner Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens, durch eine Gesellschaft praktischer Erzieher, sind nun fünf Theile heraus. Der oben schon angeführte Plutarch schrieb über den Gebrauch der Dichter bei der Erziehung, wovon der Rektor Krebs eine brauchbare Handausgabe besorgt hat (1746): den Nuzzen der Wissenschaften überhaupt hingegen hat Corn. Agrippa in seinem Werke de incertitudine et vanitate scientiarum, und Rousseau in seinem von der Akademie zu Dijon gekrönten Discours angestritten; Barbeyrac aber in dem seinigen sur l'utilité des Lettres & des Sciences ganz gut vertheidiget. — Man sezze hinzu: Fr. Bacons vortrefliches Werk de dignitate et augmentis scientiarum, und des Jesuiten Fr. Wagners Crito oder de comparanda vera eruditione. Einige haben den Nuzzen der Wissenschaften insbesondere an einzelnen Fächern gezeigt [a]), und andre haben sich beeifert, auf die Mängel derselben aufmerksam zu machen, wohin z. B. E. Kant's Kritik der reinen Vernunft gehöret. Da das Studium der Morgenländischen Litteratur der eiferigsten Anempfehlung noch so sehr bedarf, so sey es uns erlaubt, aus der Klasse der lezterwähnten Art von Schriften *Brunsii* Diss. de eo

a) Z. B. Ch. A. Kloz in der oratio de dignitate, jucunditate et utilitate studiorum humanitatis.

quod praestandum restat in litteris Orientalibus, Helmstad. 1781. anzuführen. Von Prüfung der Köpfe muß man Ant. Possevins Werk de Cultura ingeniorum, welches auch in seiner Bibliotheca Selecta steht, und des oben erwähnten Huart Examen de los ingenios para las Sciencias lesen, das Leßing deutsch übersezt hat. Die Pflichten der Lehrer hat Schmeizel in seinem rechtschafnen Lehr- und Hofmeister, J. J. Rambach im wohlunterwiesenen Informator, und der verdienstvolle kaiserl. General Graf Franz Kinski, in seinem Nachtrage zu dem gleich zu nennenden Werke gezeigt. Man nehme dazu J. M. Gesners Institutiones rei scholasticae, Jen. 1715. 8. Zur Methodik selbst gehören unter andern verschiedne Traktate in des L. Vives Operibus; Guil. Budäus de Studio Litterar. recte instituendo; der Jesuit Jos. Juventius de ratione discendi et docendi; sein Ordensgenoß Petavius in der Rede de discendi ratione; Fleury's Traité du Choix & de la Methode des Etudes avec le devoir des maitres. Rollins Maniere d'enseigner & d'apprendre les belles Lettres; J. Fried. Christ de moribus regendis et studiorum ratione in litteris discendis; J. Math. Gesners Institutiones rei Scholasticae; des Generals Kinski treffende Erinnerungen über einen wichtigen Gegenstand; des Abts von Felbiger kleine Schulschriften; Basedows Elementarbuch für die Jugend; desselben kleines Buch für die Kinder aller Stände, für Eltern und Lehrer aller Stände u. m. a. Weissens Kinderfreund; Campe's Kinderbibliothek und andre Schriften oben gerühmter Männer — Meißners nach und nach ans Licht getretene Praecepta discendi; des Jesuit Fr. Sachini de ratione libros cum profectu legendi; der Französische Traité sur la Maniere de lire les auteurs avec utilité. Die Gedanken über die beste Art, die klaßischen Schriftsteller mit der Jugend zu lesen

sen von Berlin [a]); die Ars excerpendi in Morhofs Polyhistor; und endlich eine Menge Methoden Specialwissenschaften zu lernen, z. B. Rein. Reineccii Methodus legendi cognoscendique Historiam; Lenglets du Fresnoy Methode pour étudier la Geographie; J. Clerici Ars critica, Amst. 1712; Andr. Hyperii de Theologo s. de ratione Studii theologici; J. Sal. Semlers Versuch einer nähern Anleitung zum nüzlichen Fleise in der ganzen Gottesgelahrtheit, Halle 1757. 8.; Mosheims kurze Anweisung, die Gottesgelahrtheit vernünftig zu erlernen, Helmst. 1757. 8. J. H. Herders Briefe das Studium der Theologie betreffend. Die Werke, worinne wissenschaftliche Systeme nach der Fassungskraft der Kinder vorgetragen werden, als Raff's Naturgeschichte für Kinder u. a. sollen an gehörigen Orten auch nahmhaft gemacht werden. —

Die Hermeneutik oder Auslegungskunst giebt zuvörderst eine kritische Erkenntnis des Textes, und beschäftigt sich demnach vor allen Dingen mit Darstellung oder Erhaltung einer möglichst richtigen Urschrift, die bei jeder rechten Auslegung vorausgesezt werden muß; folglich auch mit allen dahin einschlagenden historischen Umständen. Die Geschichte des Textes und seines Verfassers, Recensionen, Handschriften und aus ihnen gesammlete Varianten oder verschiedne Lesarten, gedrukte Ausgaben, alte Uebersezzungen und Scholien, und eine gesunde Conjekturalkritik sind die Quellen aus denen man für die Festsezzung oder Erhaltung des Originaltextes schöpfet. An diesen eigentlich kritischen Theil der allgemeinen Hermeneutik kettet sich die ars decifratoria, Entzieferungskunde an, welche unbekannte oder geheime Schriften richtig auflösen und verstehen lehret. Der andre logische Theil der Hermeneutik, der auf den ersten

a) von Sulzer.

bauet, welcher auch die Exegese heiset, hat es zum Geschäft, den wahren Sinn der Worte eines Autors aufzuklären. Er lehrt die Kommentare und neuern Uebersezzungen kennen, und trägt die Regeln vor, nach welchen ein Schriftsteller, besonders einer der in den Zeiten der Entfernung von uns lebte, behandelt und verstanden werden soll. — Systematisch haben die profane Hermeneutik, zwar eigentlich nur den ersten eigentl. kritischen Theil derselben, behandelt: **Franz Robortell** de arte critica; **C. Scioppius** im Comment. de arte critica; **J. Clericus** de arte critica (neueste Ausgabe Lips. 1713. 8.) **Aug. Heumann** in Comment. de arte critica; **Ernesti** in Compend. Hermeneuticae profanae. — Ein vollständigeres etwas mehr befriedigendes unserer Zeit angemeßneres System, das nicht, wie die angezeigten, einzig Rüksicht auf Griechen und Römer nähme, sondern das sich auf die seltneren und neuern klaßischen Schriften jedes Volks erstrekke, fehlt uns noch. — Die **Entzieferungskunde** ist besonders bearbeitet worden. Es gehören hieher: des **Abt Trithemius** Steganographia; **J. B. Porta** de furtivis litterarum notis; **L. H. Hiller** Mysterium artis Steganographicae; **Conradi** Cryptographia denudata; **Breithaupt's** ars decifratoria; **Gravesande's** Introd. ad Philos. lib. II. P. III. cap. 35.; die Elementa artis decifratoriae, Regiom. 1770. 4.; **C. A. Kortum** Anfangsgründe der Entzieferungskunst deutscher Zifferschriften, Duisburg 1782. Die in der **Linguistik** und **Bibliologie** dagewesene Graphik und Diplomatik schlägt endlich auch in die Hermeneutik, und zwar in den ersten Theil derselben ein. Lassen Sie uns nun insbesondre gehen. Bei der **Geschichte des Textes und seines Verfassers** kömmt vornehmlich die Frage über **Aechtheit und Unächtheit** in Betrachtung. Sie ist schon bei den Alten oft der Vorwurf kritischer Abhandlungen gewesen. Unter den neuern ist sie mit mehrerm Eifer behandelt

delt worden, und die **Harduinische** Behauptung, daß alle alte Bücher, die Schriften des Cicero, des ältern **Plinius**, **Virgils** Georgica, **Horaz's** Epistolae und Satyrae ausgenommen, in der mittlern Zeit von den Mönchen geschmiedet worden seien, hat diesen Eifer recht rege gemacht. Wir wollen zur Probe einiger gelehrten Untersuchungen und Streitigkeiten über Aechtheit oder Unächtheit verschiedner Werke des Alterthums Erwähnung thun. Das Zeraduschtische Gesezbuch, das Herr Anquetil dû Perron von den Parsen erhielt, ist von **Jones**, **Richardson**, **Meiners**, u. a. angestritten, von **Anquetil dû Perron**, **Kleuker**, **Wahl** *) in seiner Aechtheit vertreten worden. Ueber **Sanchoniatons** Aechtheit haben **Ursinus**, **Dodwell**, **Voßius**, **Grotius**, **van Dalen**, **Bochart**, **Marsham**, **Fourmont**, **Huet**, **Pezron la Croze**, **Rich. Cumberland** u. a. gehandelt. Den **Anakreon** haben **Pauw** und **Fischer** vorzüglich angefochten, andre dagegen, worunter wir uns selbst befinden, haben sich bemühet die Aechtheit seiner Lieder zu retten. **Cäsars** Buch de bello Gallico, und das de bello civili betrachteten **Lipsius**, **L. Curio**, **Floridus Sabinus**, und **Ludewig** zum Theil als untergeschoben, zum Theil als interpolirt, und **G. J. Voßius** unterwarf ihre Gründe einer strengen Prüfung. Endlich ist nun auch der Streit über die Aechtheit des Barden **Ossian**, der einer der heftigsten war, zum Vortheil für das so schäzbare Denkmal des Alterthums geschlichtet. — Wahrscheinlich hat es von den meisten Werken des Alterthums mehrere **Recensionen** gegeben. Sie sind aber für uns größentheils verloren und ihre Spur wird nur durch sorgfältige kritische Vergleichung der Handschriften entdekket. Man unterscheidet billig zwischen Haupt- und **Neben-Recensionen**. Von sehr vielen alten Werken

*) Allgem. Geschichte der morgenl. Spr. u. Litt. p. 341 seq.

ken des Geistes kennen wir nur Eine Haupt-Recension. So z. B. von den Ueberbleibseln der alten arabischen Dichtung vor **Muhhámmed** die Recension des **Abu Themam**, welche den Titel **Hhamasa** führet. Von ihr ist die sogenannte **kleine Hhamasa** verschieden. Der **Handschriften** ist schon oben in der Bibliologie gedacht worden. Als die Wissenschaften in Europa wieder erwachten, fieng man an die Codices allenthalben aus dem Moder hervorzuziehen, und besonders in Italien machten sich zuerst, **Leonh. Brunus von Arezzo, Aen. Sylv. Picolomini, J. Fr. Poggi, Nik. Perotus, Laurent. Valla, Domit. Calderinus, Pomp. Laetus, Hermolaus Barbarus, Manutius**, nebst vielen andern sehr darum verdient. S. **Hambergers** zuverläßige Nachrichten, und **Desselben** kurze Nachrichten. Die Epoche des Variantensammlens hebt vornehmlich in unserm 18ten Jahrhundert an. Doch sammelten die Alten schon, sogar daß auch in Handschriften, selbst in Arabischen, Persischen und Morgenländischen, Variantes lectiones an dem Rande gefunden werden. So ganz trokne Variantensammlungen, wie z. B. **Zeune's** Varietas lectionum dreier Stükke des **Aeschylus**, 1780, sind nur wenig, und die wenigen meist in periodischen Schriften *) bekannt gemacht worden. Ausgaben und Kommentare sind die gewöhnlichsten Orte, wohin die Kritiker ihren Variantenvorrath ausschütteten, aber von diesen hernach. Eben so haben wir in der Conjekturalkritik nur einzelne wenige besondre Arbeiten; das übrige kömmt ebenfalls in Ausgaben oder Kommentaren vor.

Gedrukte **Ausgaben** der Autoren sind nach ihrem Werth sehr verschieden. Bei Griechischen und Lateinischen haben die ersten Ausgaben einen Vorzug, weil die ganz

*) z. B. in den Leßingischen Beiträgen zur Geschichte und Litteratur —

ganz ersten Herausgeber sich mehrentheils genau an die Handschriften hielten, da hingegen einige spätere Editores ihren Autor nur allzuoft durch in den Text ohne Anzeige aufgenommne willkührliche Konjekturen verstellt haben. Im besondern Ansehn haben immer die Ausgaben aus dem 15ten Seculo gestanden. Hernach haben sich bis auf unsre Zeit durch Besorgung guter griechisch- und lateinischen Ausgaben vornehmlich die **Manutiusische**, die **Juntische**, die **Stephanische**, die **Frobeniusische**, die **Oporinische**, die **Herwagische**, die **Vogeleirische**, die **Commelinische**, die **Wechelische**, die **Plantinische**, die **Gryphiusische**, die **Elzevirische**, die **Wetsteinische** zu unserer Zeit die **Richterische**, **Breitkopfische**, **Wagnerische**, **Waltherische** und andre deutsche, holländische, französische, italienische, englische Offizinen einen Namen erworben. Es beruhet ferner bei der Schäzzung einer Ausgabe nach ihrem Werth für den Kritiker einiges auf dem Herausgeber. Die gelehrtesten Editores werden weiter unten unter den Kommentatoren vorkommen. Einige haben ganze Sammlungen von Schriften Einer Materie oder Eines Inhalts veranstaltet, als z. B. **G. Fabricii** Poetarum veterum ecclesiasticorum opera, Bas. 1562. 4. (ein sehr seltenes W.) **Maittaire's** Opera et fragmenta vet. poet. latin. Lond. 1713. Fol.; das Corpus omnium poet. latinor. cum versione Italica, Mediol. 1731. 4. (in 20 Bänden); **Heinr. Stephan's** Poëtae principes heroici carminis, 1566. Fol.; die Poetae Graeci veter. tragici, lyrici, comici, Col. Allobr. 1614. Fol. — andre schränken sich auf einzelne Autoren ein. Wiederum giebt es Ausgaben ohne und welche mit Kommentar und Anmerkungen. Die besten neuesten sind noch mit einem philologischen oder kritischen Index versehen.

Die **alten Uebersezzungen** sind ein ander kritisches Hülfsmittel. Sie sind entweder **unmittelbar** oder mit-

telbar,

telbar, und überdies noch nach dem Alter zu schäzzen. Bei alten griechischen Werken sollten die arabischen, syrischen und andre Morgenländische Versionen in einen vorzüglichen Betracht kommen, müssen aber erst aus unsern Bibliotheken vorgesucht werden. Klaßische Werke der **Araber** sind vornehmlich von den Persern, und der **Parser** von den Arabern übertragen worden. Manche alte Werke haben sich sogar nur in dieser oder jener Uebersezzung auf uns erhalten, in andern können ganze Lükken aus alten Versionen ausgefüllt werden. Die alten Kommentare werden unter dem Namen **Scholien** angeführt. **Aristarchus** war in der 156 Olympiade einer der berühmtesten Scholiasten, der den **Homer**, **Pindar**, **Aratus** sehr streng beurtheilte. Die meisten griechischen und lateinischen Dichter haben Scholiasten, von denen aber die Namen der mehrsten verloren sind. Berühmt und selten ist der Kommentar des Erzbischofs **Eustathius** über den **Homer**, den der Piarist **Alex. Politi** 1730 zum Theil ins Latein übersezt hat. **Asconius Pedianus** aus Claudius Zeiten über einige Reden des **Cicero** ist verstümmelt übriggeblieben, so wie **Akron** und **Porphyrion** über den **Horaz**, **Ael. Donatus** über 5 Komödien des **Terenz**, ein jüngerer **Tiber. Donatus** und **Servius Honor. Maurus** über den **Virgil**. **Kommentarien** oder **Scholien** über einzelne Stellen verschiedner Autoren haben hinterlassen: **Aul. Gellius** in den Noctibus Atticis, **Athenäus** in seinen **Deipnosophisten** und **Makrobius** in seinen Saturnalien. In den mittlern Zeiten ruhete dieses Studium so wie die alten Schriftsteller selbst. Erst mit Wiederauflebung der Wissenschaften wachte auch der kritische Geist von neuem auf. — Die mehrsten Scholiasten trift man unter den Morgenländern, besonders den **Arabern** und **Persern** an. Ihre Scholien sind oft sehr lehrreich. Gedrukt ist nur wenig von ihrer Arbeit. Alle ältere arabische und

parsi-

persische Dichter haben ihre Scholiasten oder Kommentatoren erhalten. Ueber den Montanabbi z. B. haben die Araber 40 Kommentatoren. Noch zahlreicher sind die Kommentare über den Koran Muhhämmeds, worunter die von Persern die besten sind.

Was nun die in der Exegese wichtigen neueren Kommentare belangt, so traten nach J. Cäsar und Jos. Just. Skaligern immer mehr Kritiker auf, unter denen sich aus der vorigen Zeit besonders Cl. Salmasius auszeichnet. Einige gaben ihre Erläuterungen besonders heraus, andre hängten sie ihren Ausgaben der Autoren an. Die ersten nannten sie Lectiones varias, antiquas, novas, oder diversas; Adversaria; Castigationes; Miscellanea; Pericula; Scholia; Stricturas, u. dergleichen. Die andern, Commentarios, Glossas, Notas, Observationes, Animadversiones. Zu den ersten gehören unter vielen andern Casp. Barths Adversaria; des Jesuiten de la Cerda Adversaria sacra; J. Gruters Thesaurus criticus; J. Lipsii Diversae lectiones; Th. Reinesii Variae lectiones; L. C. Rhodigini Lectiones antiquae; G. Scioppii Verisimilia und Suspectae lectiones; Adr. Turnebi Adversaria; Petr. Viktorii Variae lectiones; H. Wolfs Lectiones memorabiles; Fr. Th. Kohls Commentat. criticae in difficiliora scriptor. class. loca; Petr. Wesselings Observ. variae; V. Trillers Observationes criticae in varios graecos et latin. auctores; Chr. Crusii Probabilia critica; Kloz's Miscellanea critica; Desselben Animadvers. in Theophrasti charact. ethic.; W. Heusingers Emendationes; J. Sal. Semler's Miscellan. lectiones; P. H. Koppiers Observata philologica; Perizonii Animadv. historicae u. a. m. um noch einige zu nennen *Toupii* Emendationes in Suidam; Desselben Opuscula critica; Desselben Curae posteriores in Theocritum; die Lectiones in graecos tragicos opera *Heath*, Oxon. 1762. 4.; J. J. Reiske's Animad-

adversiones ad Sophoclem; Desselben ad Euripidem et Aristophanem; Desselben ad graecos auctores; J. B. Köhlers Specim. emend. in script. Arab. Lüb. 1767. Desselben Animadv. in Elmacini historiam im Rep. f. B. u. M. Litt.; Schneiders Versuch über den Pindar; Desselben Anmerkungen über den Anakreon; Desselben Analecta critica; Vorheck's Vorlesungen über den Anakreon; Zeune's Animadvers. ad Anacreont. Morus libellus animadvers. ad Longinum. Man kann zu allen diesen noch die Bücher hinzufügen, worinne über den Werth, und die Brauchbarkeit, über den Geist oder Genius der Autoren und über dergleichen abgehandelt, oder über ihre Schriften mit Lob oder Tadel kritisirt wird. Als da sind: Rich. Bentley's Dissertation on the epistles of Themistocles; J. G. Berger's de naturali pulcritudine orationis ad excelsam Longini disciplinam &c. Blackwall's Liber de praestantia auctorum classicorum; H. Blair's kritische Abhandlung über die Gedichte Ossians, (Hanov. 1785.); Bouhier's Recherches et dissertations sur Herodote; Is. Casauboni Dissertatio de Strabone; J. Fr. Degen über die Philosophie Anakreons; Dodd's Beauties of Shakespear; Exter's über die Armuth des Homer; Garve's über Gellerts Moral rc. (1771); der Lady Grainville Essay on the Genius of Shakespear; J. D. Heilmanns Gedanken vom Charakter und der Schreibart des Thucidides; Herder's über Ossian (von deutscher Art und Kunst 1773.); Kloz's Disputationes de felici audacia Horatii; de Verecundia Virgilii; — Desselben de vita et genere scribendi Isocratis; Desselben Epistolae Homericae; J. B. Köhler's Specimen emendandi Hesiodum; Macchiavell Discorso sopra T. Livio; Mazzoni's Difesa di Dante Aligheri; Meusels Dissertat. de Lucani Pharsalia; Niemeyer's De similitudinibus Homeri; Pareidt's de lactea Livii ubertate; Rapin's Comparaison de Platon,

ton, et d'Aristote; Seybold's Schreiben über den Homer; Desselben Libellus super Odyssea; Sulzer's Gedanken von dem vorzüglichen Werth der Bodmerischen Noachide; Terasson's Dissertation critique sur l'Iliade; Walch's Comment. de Claudiani carm. de raptu Proserpinae; Waldin's de Ciceronis Philosophia Platonica, (Jenae 1733. 4.); Warton's vortreflicher Versuch über die Feenkönigin des Edm. Spenser; Desselben Versuch über Popens Genie; Wieland's Abhandl. von den Schönheiten der Bodmerischen Noachide; Rob. Wood's über das Originalgenie des Homer, (Frkf. 1773. 8.) Zierleins de ingenio Callimachi, u. v. a. m. Einige haben sich auf einzelne Vorwürfe in den Schriftstellern eingelassen, z. B. Kromayer in der Diss. de Hero et Leandro. — Andre erläutern einzelne Stellen, z. B. Börner super locum Hippocratis in iure iurando, Lips. 1751. 4. Die ihre Erläuterungen lexikalisch geordnet haben, deren sind nur einige. Dahin gehören: Damm's Lexicon Homericum et Pindaricum und Bergsträsser's Realwörterbuch über die klaßischen Schriftsteller, das aus mehreren Bänden bestehet.

Ueber den Orpheus verdienen Gesner und Hamberger als gute Commentatoren gerühmt zu werden; über den Homer, J. Aug. Ernesti, Niemeyer, Wolf; über den Hesiodus, Heinsius, Gräv; über den Aesopus, J. G. Hauptmann, J. M. Heusinger; über den Anakreon, Tanaq, Faber, J. Friedr. Fischer, Schneider, J. Fr. Degen, Borhek [a]); über den Tyrtäus, Kloz; über den Pindar, Erasmus Schmid, Heyne; über den Aeschylus, Thom. Stanley,

a) Unsre eigne Arbeit: Lieder der Liebe, von Sappho und Anakreon, Erfurt 1783, soll ihren Plaz hier in der Note finden. Sonst haben auch Baxter, Corn. Pauw und Holst, der sich so sehr verbrannte, ihr Gutes.

ley, Schüz; über den Sophokles, Thom. Johnson; über den Euripides, Jos. Barnesius, Musgrav, Brunk; über den Herodot, Petr. Weßeling, Reitz; über den Thucidides, Ducker und Heilmann; über den Hippokrates, Foesius, Gruner; über den Aristophanes, Küster, Bergler, Hemsterhuys, Harles, Brunk; über den Plato, H. Stephan, J. Fr. Fischer; über den Xenophon, Ed. Wells, L. Aug. Thieme, J. Aug. Ernesti, Morus; über den Isokrates, H. Wolf, Morus; über den Aristoteles, Friedr. Sylburg, Is. Casaubonus, Harles; über den Demosthenes, und die übrigen griechischen Redner H. Wolf, J. J. Reiske; (über den Aes-chines, H. Wolf, Toup, Markland, Reiske;) über den Theophrastus, Ch. D. Heinsius, Is. Casaubonus, J. Fr. Fischer; über den Theokrit, J. J. Reiske, Th. Warton, Valkenaer, Harles; über den Bion und Mos-chus, Schwebel, Haskin, Schier, Harles; über den Apollonius von Rhodus, Hoeltzlin, Brunk; über den Kallimachus, Spanheim, Ernesti; über den Polybius, Meibom, Freinsheim, Is. Casaubonus; über den Apollodorus, Tanaq. Faber, Heyne; über den Diodor von Sicilien, Petr. Weßeling; über den Dionysius von Halicarnaß, Fr. Sylburg; über den Strabo, Salmasius Spanheim; über den Plutarch, H. Stephan, Reiske; über den Diogenes Laertius, Aeg. Menage; über den Aelian, Perizonius und Kühn u. s. w. Den Cicero haben am besten erläutert Dion. Lambin, Paul Manutius, Andr. Schott, Corte, Funk, Ernesti; den Plautus, Taubmann und Ernesti; den Terentius, Westerhof, Zeune; den Catull, Tibull und Propertius, Muret, Jo. Douza, Heyne; den Cäsar, Morus; den Salustius, Corte; den Cornel. Nepos, Heusinger, Fischer, Harles; den Virgilius, de la Cerda, und ganz vortreflich Heyne; den Horatius, Bentley, Sanadon, Jani; den Livius Drackenborg,

borg, der jüngere Ernesti; den **Ovid** Farnabius, Dan. Heinse, Fischer, Harles; den **Phädrus**, P. Burmann, Schwabe; den **Seneka** Mart. Delrio; den **Persius**, Js. Casaubon; den **Lukan**, P. Burmann; den **Petronius**, C. G. Anton; den ältern **Plinius**, Harduin; den **Silius Italikus** Drackenborg; den **Juvenal** P. Pithöus; den **Martial** Math. Rader; den **Tacitus** Lipsius, Brotier; den **Sueton** Js. Casaubonus u. s. w. die **Holländschen** Ausgaben der griechischen und lateinischen Klaßiker cum notis Variorum, und die **Französischen** ad usum Delphini verdienen immer besondere Anzeigen. Die **Mannheimer** und **Zweibrükker** Sammlungen haben den Beifall der Kenner längst dahin. Zu den beiden lezteren sind die **Würzburger** von den Kirchenvätern ein schöner Pendant. Um auch die neuere Litteratur nicht ganz zu vergessen, so merken wir z. B. den Venturi und Volpi über **Dante Aligheri** an; den Sevasti über **Bern. Taßo**; Filelfo, B. da Monte. Velutello, Allumo, Campano, Bracioli, Dolca, Castelvetro zum **Petrarca**; Saintmarc, Renaudot und Valincour zum **Boileau**; Th. Newton zum **Milton**; Warburton zum **Alex. Pope**; Pope, Warburton, Johnson zu **Shakespear**; — Die engern Schranken dieses Lehrbuchs erlauben nicht, das Vornehmste zu erzählen, was über Werke des Orients, besonders der **Araber** und **Perser** von gelehrten Männern gearbeitet worden; das meiste wird an andern Orten vorkommen. Wir zeigen noch zum Beschluß aus der grosen Menge von neuern **Uebersezzungen** klaßischer Werke, einige der Besten aus: **Homer** hat einen Carrichi im Lateinischen, einen Bozoli im italiänischen, einen Perez im spanischen, einen Pope im englischen, eine Dacier und einen Rochefort im französ. einen Stollberg und Voß im deutschen erhalten. Den **Anakreon** haben der Italiäner Marchetti, die Deutschen Ramler, Gleim, Stollberg, De-

gen, am besten übersezt. Pindar erhielt einen Steinbrüchel; Sophokles einen Franklin; Theokrit einen Nicoletti; Virgilius einen Anib. Caro im italiänischen, einen F. von Velazko im spanischen, einen Dryden und Straham im englischen, einen Segrais im französischen; Horatius im spanischen einen Espinel, im deutschen einen Ramler und Mastalier — Cicero einen Garve. Den Tacitus und den Juvenal hat Bahrdt gut übertragen. Den ganzen Ossian haben Casarotti und Le Tourneur gut ins italiänische und französische übersezt. Der gewesene Jesuit Denis hat ihn treflich deutsch geliefert. Lenz und Bürger haben Proben gegeben. Der Engländer Hool und der Franzoß Palisot haben sich um Torq. Taßo verdient gemacht (die Deutschen haben nun eine gekrönte Uebersezzung des befreiten Jerusalems). Der Italiäner Rolli und der Franzos Racine um Milton; der Italiäner Gozzi um Boileau; Ebert um Young; der Däne Lodde um unsern Gellert. — Wir eilen zur Eristik. Die Eristik fasset die gelehrten Zänkereien und Streitigkeiten. Hieher können auch die kritischen Tagebücher, Bücherrezensirende Jahr- Monat- und Wochenschriften gezogen werden. Von vielen gelehrten Streitigkeiten wird am gehörigen Orte Meldung geschehen. Leider sind sie nicht immer mit Würde geführt worden! Wie heftig griff der alte Skaliger den Erasmus über die Ciceronität, und den Cardan über sein Werk de subtilitate an, und wie sehr wurde der junge vom Petavius in seiner Doctrina temporum und vom C. Scioppius im Scaliger hypobolimaeus mit genommen! Eben so wurde der Streit zwischen dem Anib. Caro und L. de Castelvetro über ein Gedicht des erstern, und zwischen Christoph Clavius und Mich. Möstlin, über die Kalenderverbesserung geführet. In Frankreich haben erstlich Pascals und Nicoles Lettres a

un Provincial wider die Jesuiten, nachmals die Vergleichung der Alten und Neuern, da **Perrault** und **Fontenelle** für die Leztern, **Dacier**, **Longepierre**, **Boileau** und **Temple** für die ersten standen, viele Schriften nach sich gezogen. Im Niederland erhub sich der lächerliche Streit zwischen dem Jesuit **Dan. Papebroch** und dem Karmelit **Sebast. a. S. Paulo** über das Herkommen des Karmeliterordens vom Prophet Elias; und so haben überhaupt die Jesuiten mit andern Ordensgliedern immer etwas zu streiten gehabt. Man denke nur z. B. an die Streitigkeiten zwischen den Jesuiten und Dominikanern, über Nachsicht gewisser heidnischen Gebräuche sinesischer Christen. — Hier wird der Ort seyn, die querelles litteraires zu nennen, die im deutschen den Tittel führen: Merkwürdigkeiten zur Geschichte der Gelehrten, und besonders der Streitigkeiten derselben, von Homer an bis auf unsre Zeiten; Leipzig 1763. 8. [a]). In Deutschland sind die Schriften bemerkungswürdig, die von den **Reuchlinisten** und einigen Theologen, von **Langianern** und **Wolfianern** über des lezten Metaphysik, von **Gottschedianern** und **Bodmerianern** über Geschmak und Sprache ausgestreut worden sind. Zu schweigen von der Bibliothek der elenden Scribenten, von Briefen skurilischen Innhalts und dergleichen Mißgeburten, die aus Gelegenheit des Klozzischen und Leßingischen Zwistes ausgehekt worden sind, von den Wezel- und Platnerischen Händeln u. v. a. m. Aus dem Morgenlande wollen wir nur an die Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Partheien der Orientalischen Kirche, oder weil diese vielmehr in die **Polemik** gehören, an die zwischen den **Sonniten** und den sogenannten **Schiiten** erinnern. In die **Eristik** gehören ferner die Schmähschriften und Pasquille, dergleichen eine der neusten der

 42jäh-

a) Man sehe auch den 7ten Theil von Baillets Jugemens.

42jährige Affe ist. Und nun überschauen wir das unermessene Feld **kritischer Tagebücher**, die im Allgemeinen durch viel von ihrem Werth verloren haben, weil sich, besonders in unsern Tagen mancher Miethling ins Richteramt eingedrungen hat, mancher Nasutulus, der noch die Studentenbank drükket, vermessen sich erkühnet, Männer, auf die die Nation stolz seyn darf, mit der Rezensentenruthe durchzupeitschen. Urtheile über Geistesarbeiten hat **Dionysius von Halikarnasso** schon im lezten Jahrhundert vor Christus in seiner Κρισις των Αρχαιων, seinen Ὑπομνηματισμοι περι των αρχαιων Ῥητορων u. a. Fragmenten geliefert. Der Patriarch **Photius** rezensirt in seinem Μυριο βιβλιον über 270 Schriftsteller b). Nichts zu gedenken von den hiehergehörigen Werken der Araber und Syrer, die sich auch in diesem Fache unter allen Morgenländern an besonderer Gründlichkeit hervorgezeichnet haben. — Aus den neuern Zeiten haben wir **Baillets** Jugemens des Sçavans, welchen **Gibert** Jugemens des Sçavans sur les auteurs, qui ont traité de la Rhetorique beigefügt hat, **Pope Blounts** Censuram celebriorum Auctorum und des Abts **Sabatier's** Trois siecles de la Litterature françoise, mit welchen er so muthig in das Wespennest der neuen Modephilosophie gestochen hat. Man muß die Observations sur les trois siecles &c. Amst. 1774. 8. dazu nehmen. **Dion. Sallo** fieng der erste 1665 zu Paris, unter dem Namen **Hedouville** das Journal des Sçavans an; nach ihm begannen zu Rom 1668 das Giornale dei Litterati, zu Venedig 1671 das Giornale Veneto, zu Leipzig unter **Otto Menkens** Direktion 1682 die Acta Eruditorum, wovon die Nova Acta Eruditorum seit 1732 eine Fortsezzung

b) Dies Werk muß uns um so schäzbarer seyn, weil viele von denen darinne rezensirten Schriftstellern jezt nicht mehr vorhanden sind.

sezzung sind, in Holland 1684 Bayle's Nouvelles de la republique des Lettres, 1686 le Clerc's Bibliotheque universelle & historique, welcher er 1703 die Choisie und 1714 die Ancienne & moderne nachschikte; die Bibliotheque Angloise von De la Roche und La Chapelle, 1687 des Basnage de Beauval Histoire des Ouvrages des Sçavans, die Memoires de la grande Bretagne von De la Roche, und 1700 die sogenannten Memoires de Trevoux der Pariser Jesuiten. Die neueren französischen Journale sind das Etranger 1754 von Tousaint angefangen, das Encyclopedique von Bouillon des verstorbenen Voltairomastyx Freron Année litteraire, die Gazette universelle de Litterature von Zweibrücken und dgl. Wir fügen hier an, das 1780 angefangene Magazin der französischen Litteratur von Bekker. Das älteste Deutsche sind wohl Tenzels monatliche Unterredungen und kurieuse Bibliothek, denen unter andern die vermischte und die abgesonderte Bibliothek von Halle, und der neueröfnete Büchersaal von Leipzig folgte. Eine neue und bessere Epoche machten in unsern Tagen die Berliner Briefe über die neueste Litteratur, auf welche die noch daurende allgemeine deutsche Bibliothek kam, indeß daß Ch. F. Weiße die Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste in Leipzig liefert, und Kloz die deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften in Halle, bis an seinen Tod, herausgab. Eine ähnliche Bibliothek kam zu Lemgo heraus. An verschiedenen Orten z. B. Erfurt, Frankfurt, Jena, Gotha, Tübingen erscheinen gelehrte Zeitungen, worunter sich die Göttingischen Anzeigen, Büsching's wöchentliche Nachrichten, Bruns und Henke's Annales litterarii und die allgemeine Litteraturzeitung besonders auszeichnen. Italien hat nach der Zeit verschiedene Giornali de' Letterati z. B. von Parma, Ferrara, Pisa, Modena, und besonders das venzianische vom Apost. Zeno

erhalten, wozu man die osservazioni Letterarie von Maffei, die Storia Letteraria vom Jesuit Fr. Ant. Zaccaria, das Magazino Toscano u. a. m. setzen kann, Von englischen ältern Journalen verdienen the History of the works of the Learned von 1699, die Memoirs of Litterature und new Memoirs, der present State of the Republick of Lettres, und von den neuen das Monthly und das critical Review, deren deutscher Auszug unter dem Titel: Allgemeine englische Bibliothek, in seiner Geburt erstikt ward, the English Bibliothec und London Review of English and foreign Litterature angemerkt zu werden. Wir übergehen die Bibliotheque Germanique, Belgique, Italique, Britanique und dergleichen, und sagen nur noch, daß auch Specialwissenschaften ihre eignen Tagebücher haben. Dahin gehören Ch. H. Schmid's Leipziger Musenalmanach; J. D. Michaelis Orientalische und exegetische Bibliothek; desselben neue Orientalische und exegetische Bibliothek; J. Fr. Hirts Orientalische und exegetische Bibliothek; desselben neue orientalische und exegetische Bibliothek; die zu Haag erschienene Bibliotheque des Sciences & de beaux arts; der Almanach des Muses seit 1766; die periodischen Schriften von Bodmer und Breitinger seit 1728; der deutsche Merkur von Wieland; Beckmanns physikalisch-ökonomische Bibliothek; Richters chirurgische Bibliothek; Tode's medicinische Bibliothek; Gatterers historische Bibliothek; die zu Helmstädt und Giesen herauskommende neueste juristische Bibliothek, vornehmlich des deutschen Staatsrechts; Dinovart's Journal Ecclesiastique; altes und neues aus dem Schaz theologischer Wissenschaften, 1701 das nachmals unter abwechselndem Titel bis in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts fortgesezt ward; F. W. Kraft's Nachrichten von neuen theologischen Büchern, und desselben neue theologische Bibliothek; J. A. Ernesti's neue theologische Bibliothek,

und neueste theologische Bibliothek; J. Fr. Froriep's Bibliothek der theologischen Wissenschaften, die nunmehr nach einem geraumen Stillstand zur Zufriedenheit des Publikums, wieder fortgesezt wird; desselben Bibliothek der theologischen Litteratur, Erfurt 1779. 80.; die Mietauische allgemeine theologische Bibiothek; die gemeinnüzzigen Betrachtungen, und die theologisch-kritischen Betrachtungen von Seiler; J. Ch. Döderleins auserlesene theologische Bibliothek, u. a. m.

Mathematik.

§. 1.

Die Mathematik ist diejenige Wissenschaft, die nach der Philologie den ersten Plaz verdient, weil sie nächst jener am meisten zur Kultur des Geistes beiträgt, und allen andern Wissenschaften ihren hülfreichen Arm bietet. Sie hat die vollkommenste Evidenz, und es finden bei ihr keine Partheien oder Sekten statt, als nur in der Methode. Ob nun gleich die Mathematik eine Wissenschaft der Grösen ist, so ist ihr Gebiete doch von einem so ungeheurem Umfang, daß sie an Weitläuftigkeit keiner andern Wissenschaft etwas nachgiebt. Man theilet sie überhaupt in die **reine Mathematik** (Mathesis pura) und **vermischte** oder **angewandte** (Mathesis mixta, applicata). Jene beschäftigt sich mit idealischen Dingen, welche noch nicht auf die Wirkungen der Natur selbst oder auf vorhandne Gegenstände gehen; diese dagegen machet die Anwendung der theoretischen Säzze auf wirkliche Begebenheiten in der Natur. Zur reinen **Mathematik** gehören die **Arithmologie** und **Metrologie**; zur **angewandten** werden die **Mechanik**, die **Sehekunde**, die **Hörkunde**, die **Uranologie**, die **Hydrologie**, die **Architektonik**, die **Strategetik** gerechnet.

I.
MATHESIS PURA.

§. 2.
Arithmologie.

Die Grösenkunde, welche wegen der Gewißheit ihrer Grundsäzze und Beweise allen übrigen Disciplinen den allgemeinen Namen **Mathesis** geraubt hat, fängt also nach §. 1. mit der **Arithmologie** oder Rechnungskunst an. Diese begreift zuerst die **Zahlenrechnung.** Sie hat den Namen von Αριθμος, eine Zahl. Ebräer, **Griechen** und **Römer** bezeichnen die Zahlen mit Buchstaben; die **Sineser** rechnen mit Kügelchen, die an Dratfäden gereihet sind; die **Peruaner** mit Maizkörnern, andere **Indianer** mit den Fingern: wir aber bedienen uns seit 400 Jahren der sogenannten Ziffern, (ספר zählen, Arab. צִפְר eine Zahl), die einige aus verderbten griechischen Lettern, andre richtig von den Persern und Ostindiern auf die Araber, und von diesen durch die Spanier auf uns leiten. Sie haben unter dieser Zeit ihre Gestalt ziemlich verändert. S. **Walthers** Lex. diplom. Tab. 224. p. 454. Das Rechnen nun selbst nahm seinen Anfang mit dem Beginne des Eigenthums und des Handels. Daß es nach Egypten, wo man den Zahlen hernach mystische Kräfte zuschrieb und sie in die Philosophie und Theologie einführte, mit **Abraham** gekommen sey, ist eine grundlose Vermuthung, so wahrscheinlich es übrigens ist, daß auch hier die Egypter von den alten **Babyloniern** gelernt haben. Von Egypten soll es **Thales Milesius** nach Griechenland gebracht, nach andern aber **Pythagoras** von den Phöniciern gelernt haben. Beyde Vorgeben scheinen ungegründet zu seyn. Nächst dem **Euklides** ist **Archimedes** vorzüglich merkwürdig. Er berechnete die Zahl der Sandkörner, um die ganze Welt anzufüllen, wie

seine

seine Schrift de numero arenae (ψαμμιτης,) bezeuget. — Zu Trajans Zeiten blühete **Nikomachus** in Arabien gebürtig, dessen zwei Bücher unter andern **Jamblichus** kommentirt hat. An ihn reichet **Theon von Smyrna**, von dem auch ein Stük von der Rechenkunst in Ismael **Bouillauds** Ausgabe noch vorhanden ist, und im XI. Jahrh. schrieb **Mich. Psellus** ein arithmetisches Compendium. Die **Römer** übernahmen die Arithmetik, da sie durch die griechischen Astronomen schon viel gewonnen hatte. Der erste Schriftsteller davon, **Ter. Varro**, liegt noch zu Rom in Handschrift. Das Horazische: Romani pueri longis rationibus assem discunt in partes centum diducere (Art. Poet. v. 325.) kann zu erkennen geben, wie sie zu Augusts Zeiten in Uebung war. **L. Apulejus** verfertigte nachher auch einen Traktat davon, und **Boethius** gab den Nikomachus ins Kurze gezogen, theils erklärt, lateinisch heraus. Unter **Beda's** Traktaten aus dem VIII. Jahrh. ist auch einer de Propositionibus Arithmeticis, und im XII. Jahrh. behandelten sie **Alex. de Villa Dei**, und **Jordan Nemorarius**, dessen 10 Bücher **Jac. Faber Stapulensis** 1480 mit einem Kommentar drukken ließ. Nach der Wiedergeburt der Wissenschaften fieng man an, die Rechenkunst immer mehr auf die Lebensgeschäfte anzuwenden, und hierinnen hat **Nic. Tartaglia** 1556 zuerst etwas vollständiges in seinem Generale Trattato di numeri geliefert. Auch **Franz Maurolycus** verband 1557 in seinen opusculis mathematicis die Praktik mit der Theorie. **Oront. Finäus** und **Petrus Ramus** brachten sie in Frankreich fast um eben diese Zeit empor, und nachher sezten sie **Pet. Laurenberg, C. Clavius, Carl Malapertius, Andr. Taquet** und andre immer mehr ins Licht. Nach und nach wurden auch neue Arten oder Handgriffe des Rechnens erfunden. Der berühmte **Joh. Müller**, oder **Regiomontanus**, brachte die Decimalrechnung auf die

Bahn. Auf die Logarithmen waren schon Michael Stiffel und Just Byrge gekommen: aber die vollständige Entdekkung machte der schottische Baronet Neper in seinem Buche: Mirifici Logarithmorum canonis descriptio. Logarithmische Tafeln verfaßte nach dessen Tode H. Briggs, dessen Arbeit Adrian Blaq vervollkommnerte. Gardiners Tafeln in des Jesuiten Pezena's Ausgabe von 1770 sind die vollständigsten und genauesten. Die gründliche Behandlung der sogenannten Arithemetica Infinitorum schreibt sich von J. Wallis. Von ihr kann man auch Bouillauds Opus novum ad Arithmeticam infinitorum, Prestet's Nouveaux Elemens des Mathematiques und Wolfs Elementa Analyseos nachsehen. Erh. Weigel schlug 1687 eine tetraktische vor, die nur mit 1. 2. 3 und 0 rechnet, der grose Leibnitz eine Dyadische oder Binarische, die nur 1 und 0 braucht. Andre sind auf gewisse Werkzeuge verfallen, das Rechnen leicht und bequem zu machen. Dahin gehören die Abaci oder Rechentische, die von Neper erfundene Stäbchen, deren Anwendung er Rabdologie nannte, die nachahmenden Neyherischen zur Sexagesimalrechnung, und verschiedene Instrumente, die Moreland, Pascal, Leibniz u. a. vorgeschlagen haben. S. das vollständige mathemat. Lexikon, Leipz. 1747. 4. Unter den verschiedenen Anwendungen der Arithmetik ist besonders die kaufmännische oder Prattica italiana merkwürdig. Sie steht in des Jesuiten Casp. Schotts Cursus mathematicus, und Mich. Schwarzer, ein Laienbruder der frommen Schulen hat eine Arithmetica mercatorum geliefert. De la Porte hat französisch davon geschrieben, und sein Werk ist zu Wien unter dem Titel: Wissenschaft der Kaufleute und Buchhalter, 1764 herausgekommen. Man hat ihm unter dem allgemeinen Titel: Einleitung zur doppelten Buchhalterei, einen zweiten Theil zugegeben, indem diese Buchhaltung auch auf Wirth-

schaftsrechnung und Finanzoperationen angewendet wird. Es ist in Wien sogar ein Lehrstuhl der Contabilität oder der verbesserten Kameralrechnung errichtet worden, und seitdem ist viel Gutes, das hieher gehört, erschienen.

Ein andrer Zweig der Arithmologie ist die sogenannte Arithmetica universalis, speciosa, **Buchstabenrechnung** (nach andern Stellkunst) oder **Algebra**, besser **Aldshjebra** (gewöhnlicher Aldschebra), über welchen lezten Namen verschiedne etymologische Meinungen sind, obwol die arabische Abstammung sichtbar ist. אַלְגַבְּר im Arabischen heist Reductio partium ad Totum oder Restitutio in Integrum. **Diophant von Alexandrien** hat in den Zeiten der Antonine der erste XIII. Bücher davon geschrieben. Sie sollen in der Vaticana seyn, die ersten VI ausgenommen, die der ehrliche Augsburger W. **Xylander** oder **Holzmann** 1575 zu Basel lateinisch herausgegeben hat. **Bachet** hat diese Uebersezzung verbessert. Nachher kamen auch die **Araber** darauf, und gegen das VIII. Jahrhundert schrieb **Muhhámmed ibn Musa** einen Traktat darüber, der mit ähnlichen Schriften durch Spanien den Christen bekannt worden ist. Ein jeder Freund der gründlichen **Aldshjebra** sollte Arabisch lernen. Ueberhaupt haben die Araber, und nach ihrem Beispiel nachmals auch die **Perser**, in der Mathematik grose Fortschritte gethan, und diese Wissenschaft vor allen andern Morgenländern geübt. Sie haben die griechischen Mathematiker nicht nur übersezt, und vieles dadurch erhalten, das auserdem auf ewig verloren seyn würde, sondern auch selbst viel mit eignem Genie gearbeitet. Einige ihrer mathematischen Arbeiten werden in der Folge an gehörigen Orten gerühmt und namhaft gemacht werden. **Lukas Pacioli von Bergo di san Sepolcro**, ein Franziskaner, gab zuerst ein italiánisches Werk in der Aldshebra heraus. Es erschien 1484 unter

dem Titel: *La divina Proporzione della disciplina mathematica.* In **Deutschland** legten sich **Adam Riese** und **Michael Stiffel** darauf, blieben aber nur bei der Auflösung quadratischer Gleichungen. Hingegen erfand **Scip. Ferrei**, ein Lehrer zu Bologna, die Regeln zu den Cubischen, und vertraute sie seinem Schüler **Ant. Mar. Fiore. Tartaglia** kam in einem Streite mit diesem lezteren von selbst darauf, und theilte die Entdekkung dem **Hier. Cardanus** mit, der sie dann unter dem Vorwande, sie ohne Demonstration empfangen und demonstrirt zu haben, als seine eigne in seiner *Ars magna* 1545 drukken ließ. Auf die bisherigen Erfindungen baute **Raph. Bombelli** in seiner 1579 herausgegebenen *Algebra* weiter fort. Allein noch immer bediente man sich, die Dignitäten der unbekannten Grösen zu bemerken, der **Coßischen Zeichen**, (denn die ganze Wissenschaft hieß die Regel **Coß**,) bis endlich der Franzos **Fr. Vieta** die Buchstaben dafür einführte. Er und **Guil. Oughtred**, auch **Th. Harriot** leisteten der Wissenschaft ungemeine Dienste. **Newton** that noch mehr in seiner *Arithmetica universalis*, und er und **Leibniz** führten bei den Potenzen auch undeterminirte Exponenten ein. **S'gravesande** kommentirte das Newtonische Werk. **Halley, Maclaurin, Campell** und andre demonstrirten oder verbesserten in den *Philosophical Transactions* die Cartesischen und Newtonischen Regeln. Lehrbücher schrieben **Wolf, Clairaut, Reynau, Saunderson, Scherfer, Mako, Euler, Segner, Tempelhof** und andre. Neuerlich ist auch von **Schirmer** eine selbstlehrende Algebra bekannt worden. Sehr viel hiehergehörige Abhandlungen finden sich in den akademischen Schriften von London, Paris, Berlin, Petersburg. Es folgen noch einige Beispiele von der Anwendung der **Aldshjebra. Huygens, Pascal** und **Moivre** calculirten dadurch das Schiksal der Spieler, **Struiks** die Dauer der Ehen,

Halley die Sterblichkeit, Craige die Abnahme des Glaubens und daraus das Ende der Welt und dergl. Die Süßmilchischen Berechnungen gehören auch hieher. So viel nun von der Analysis endlicher Grösen. Jene der unendlichen, oder die Infinitesimalrechnung, hat zwei Hauptzweige, den **Differentialcalcul**, oder die **Methode**, wie Newton sie nennt, **der Fluxionen**, und den **Integralcalcul** oder die **umgekehrte Methode der Fluxionen.** Man hat sich heftig gestritten, ob **Leibniz** oder **Newton** den erstern erfunden habe. — **Joh. Bernoulli**, der Bruder des **Jac. Bernoulli**, der um diese Erfindung grose Verdienste hatte, unterrichtete den Marquis **L'Hospital** darinne, der nachher die Analyse des infiniment Petits herausgab, die der Jesuit **Scherfer** ins Latein vertirte. Er litt von einigen seiner Landsleute, die Cartesianer waren, und auch von den Holländern **Huygens** und **Nieuwentyt** Widerspruch: allein sie ergaben sich nach und nach, und die neue Rechnungsart siegte allenthalben. Die noch hiehergehörigen berühmtern und gründlichern Werke sind: **Newtons** Analysis per quantitatum Series, Fluxiones et Differentias, und de Quadratura curvarum; verschiedene Schriften der **Bernoullis, Maclaurins**; und **Hayes** Treatises of Fluxions; **G. Manfredi** de Constructione Aequationum differentialium primi Gradus; **Bougainville's** Calcul integral, ebenfalls lateinisch durch **Scherfern**; **Leonh. Eulers** Introductio in Analysin infinitorum; **Desselben** Institutio Calculi integralis; **Andr. von Segners** Elementa Calculi integralis; des Jesuiten **Mako** Calculi differentialis et integralis Institutio; **Tempelhofs** Anfangsgründe der Analysis des Unendlichen u. v. a. neuerlich noch die faßlichen Anfangsgründe der Differential- und Integralrechnung, Halle 1785. 8.

§. 3.

Metrologie.

Die Metrologie begreifet alle Theile der Meßkunde, die man sonst die theoretische und praktische, die gemeine und höhere Geometrie nennet. Geometrie von γη und μετρον ist eine zu enge Benennung. Sie kömmt vom ihren Ursprung her, da man bei Bestimmung des Eigenthums die Gründe ausmaß. Vielleicht ist sie in Egypten zuerst geübt worden, wo der Nil die Besizzungen oft verwirrte. Von da brachte sie Thales nach Griechenland und bereicherte sie mit eignen Erfindungen. Pythagoras entdekte das Vierek der Hypotenuse, und Anaxagoras beschäftigte sich mit der Quadratur des Zirkels, die nachher so vielen Köpfen vergebens zu thun gab. Von der damaligen Hochachtung der Meßkunde zeugen Aristip's Ausruf, als er nach Vitruvs Berichte auf der Insel Rhodus im Sande geometrische Figuren fand: Ich sehe Menschenspuren! und Platon's Spruch, den er übers Thor seines Akademus sezte: Kein unkundiger der Geometrie trete da herein! — Auch Xenokrates wieß einen Schüler der seinen Vortrag hören wollte, mit den Worten ab: ποκον ου κναπτω. (Diogen. Laert. IV. 10.) Zur Zeit des Ptolemäus Lagus sammelte zu Alexandria Euklides unter dem Titel ςοιχεια oder Elementa geometriae in 15 Büchern alle Erfindungen seiner Vorgänger, brachte sie in einen Zusammenhang, und fügte seine eignen dazu. Im 16ten Jahrhundert kamen zu Rom aus der mediceischen Drukkerei Euclidis opera Geometrica, Arabice. Die beste Ausgabe seiner Werke nach dem griechischen Text ist die Oxforder von Dav. Gregori 1703, und der beste Kommentar ist der von Chr. Clavius. Das 14 und 15te Buch wird von vielen einem Hypsikles beigelegt. Unter den Alten haben Theon im 4ten und Proklus im

5ten

5ten Jahrhundert über **Euklides** geschrieben. Unter Euklides Schülern studirte nachher zu Alexandrien, der Mutter aller grosen Mathematiker, **Apollonius von Perge**, der II. Bücher Locorum planorum zur geometrischen Analysis, und VIII. Conicorum zur Lehre von den Kegelschnitten hinterließ, von welchen leztern das V. VI. und VII. Buch aus dem **Arabischen** sich erhalten hat, das VIII. aber noch nicht aufgefunden ist *). Wahrscheinlich schreiben sich die Namen der Parabel, Ellipsis, und Hyperbel von ihm her. **Pappus von Alexandrien** und **Eutocius von Askalon** aus Sek. 4. 6. haben über ihn kommentirt. Auf ihn folgte der durch seine vortreflichen noch vorhandenen Schriften der Meßkunst so willkommne Mann, **Archimedes von Syrakus**, dessen Arbeiten **Herwag** griechisch und lateinisch, **J. Chr. Sturm** auch deutsch herausgegeben hat. **Eratosthenes**, welcher das Problem von Verdoppelung des Cubus auflöste, **Theodosius von Tripoli**, **Nikomedenus** der Erfinder der Conchois, **Diokles**, welcher die Cissois fand, und **Serenus Antissensis** mit seinen 2 Büchern de Sectione Cylindri et Coni vermehren die Zahl der berühmten griechischen Meßkünstler. Da die **Römer** in dieser Wissenschaft gegen die Griechen weit zurükblieben, so entsteht hier eine grose Lükke in der Geschichte der Geometrie. Unter den Kaisern nennte man die Wahrsager Mathematiker, und nur erst **Boethius** und **Cassiodorus** kommen mit magern geometrischen Werken zum Vorschein. Die **Araber** füllen nach dem 7ten Sekulum diese Lükken treflich wieder aus, sie über-

*) Sollte der grose Reiske auch dieses vielleicht in Händen gehabt haben. Er sagt in der Oratio studium Arab. ling. commendans. „Vidi ipse et his manibus tractavi Apollonii Pergaei Conica, Theodosii, Menelai, Autolyci, Heronis Alexandrini, Ptolomaei, forte et aliorum ineditos huius generis libros.“

übersezzen die grosen Griechen, und fertigen schäzbare eigne Werke. Im 12ten Sekulo trug der engl. Mönch **Adelhart** den Euklides aus dem Arabischen über. Bald nach ihm that sich auch **Alb. Magnus** hervor. Andre Gelehrten dieser Zeit verlangten nur so viel davon zu wissen, als etwa zum Kalendermachen nöthig war. Aber im 15ten Jahrhundert griff der deutsche Tiefsinn, Fleiß und Erfindungsgeist weiter.

Der Cardinal **Nikol. Krebs** oder **Cusanus** schrieb de transmutationibus Geometricis, de Quadratura circuli, u. dgl. **J. Müller** oder **Regiomontanus** gab zuerst einen Traktat de Triangulis heraus. Der Nürnbergische Mathematikus **J. Werner**, **Alb. Dürer** der Maler, **J. Joach. Rhetikus** von Feldkirchen, und **Simon Stevin** schrieben ebenfalls von der Geometrie. In Italien halfen ihr auf **Tartaglia**, **Commandinus**, und **Maurolykus**; in Frankreich **Bovillus**, **Finäus**, **Peletarius**, und **Ramus**; in Spanien **Cirvellus**. In Deutschland thaten die Jesuiten **Clavius**, **Paul. Guldin**, **Casp. Schott**; in Frankreich **Cl. Fr. de Chales**, **Ign. Gasto Pardies**, **Andr. Tacquet**, **Gregor de Vincent**, u. a. in Italien **Mar. Bettini**; in Spanien **Cl. Richard** ihr hernach grose Dienste. Ehe noch **Cartesius** die Algebra zu ihrem Dienst aufbot, gewann sie durch das Werk des Jesuaten **Bonov. Cavalieri** Geometria indivisibilium und die Exercitationes mathematicas, in welchen er seine Erfindung erklärte, vertheidigte, und viele Probleme auflöste, die der grose **Kepler** vorgelegt hatte. **Cartesius** selbst, dessen Geometrie der Jesuit **Rabuel** kommentirte, hatte verschiedne Streitigkeiten mit **Fermat**, einem treflichen Meßkundigen, der verschiedne gute Schriften hinterlassen hat. Es mischte sich auch der gelehrte Paulaner **Marin Mersenne** darein. Nach ihnen zeichnete sich in Frankreich **Blas. Pascal** aus, der schon im 16ten Jahr seines Alters

ters einen Traité des Coniques verfaßte, und der Oratorianer Bernhard Lamy, von dem man Nouveaux Elemens de Geometrie erhielt. Zur selbigen Zeit waren in England John Wallis, Christoph Wren und Js. Barrow Newtons Lehrer berühmt. Dieser und Leibniz haben durch die im vorigen §. erwähnten Erfindungen die Geometrie zu einer Höhe gebracht, auf der sie sich durch ihre treflichen Nacharbeiter noch immer erhält. Wir nennen darunter die Akademisten Clairaut, und de la Caille, de la Hire, de la Chapelle, Chr. Aug. Hausen, Marquis de l'Hospital, der grose Wolf, die gewesenen Jesuiten Boscowich, Lecchi, Ximenez, Scherfer, Mako, die Euler, Segner, Kraft, Lambert, Kästner. Zur ausübenden Geometrie gehören Schwenters Geometria practica, Canzlers Bericht vom Feldmessen, mit Trewens Zusäzzen, Bayers Geometrie, Mallets Geometrie pratique, u. a. m.

II.

MATHESIS APPLICATA.

§. 4.

Mechanik.

Die Lehre von den Gesezzen der Bewegung wird insgemein Mechanik genennet. Sie ist der erste und wichtigste Theil der angewandten Mathematik, weil beinah alle Veränderungen in der Natur durch Bewegung geschehen. Als Zweige von ihr betrachten wir die Statik und Hydrostatik oder Schwerenlehre der dichten und flüßigen Körper, die Hydraulik, Hydrodynamik und Hydrotechnik oder die Kenntnis der Wasserbewegungen und des Wasserbaues, die eigentliche Mechanik, Kinetik oder Maschinenkunde und die Aerometrie oder Luftmessung. Der älteste Mechaniker den uns die Geschichte

aufstellet, ist **Archytas** von Tarent, 360 Jahr vor Christus, der die Klapper erfand, und eine hölzerne Taube fliegen machte. Der erste Schriftsteller davon ist aber **Aristoteles** in seinen Questionibus mechanicis. Viel haben dise quaestiones zur Aufnahme der Wissenschaft nicht beigetragen, ob man ihnen gleich lang anhieng. Tiefer drang **Archimedes** in ihre Geheimnisse. Seine Schriften verbreiten schon viel Licht in die Kunde, und er erfand auch die Schraubenarten und die Rollen. Hierauf erfand **Ktesibius** zu Alexandrien eine Wasserorgel, eine Wasseruhr und eine zweistiefeligte Pumpe. Sein Schüler **Hero** sezte die Kugel und den Brunnen hinzu, die von ihm den Namen haben. Er beschreibt sie in seinen libris πνευματικων. **Pappus** gehört auch noch zu den alten Griechen. Er demonstrirte im 8ten Buche seiner mathematischen Sammlungen Hebel und Winde, Seil und Kloben, Schraube und Keil. Wenn auch **Rom** keinen mechanischen Schriftsteller hat, so bürgen doch die herrlichen Wasserleitungen für hydraulische Kenntnisse. S. **Raph. Fabreti** de aquis et aquae ductibus, Rom. 1680. 4. In den finstern Jahrhunderten ist's auch hier finster. Doch führte den **Jordan Nemorarius** Sec. XIII. die Geometrie auf Untersuchung der Wirkungen des Gleichgewichtes. Seine Ueberbleibsel wurden 1533 zu Nürnberg gedrukt. Im 16ten Jahrhundert nahms **Tartaglia** dort auf, wo es Nemorarius gelassen hatte.

Die Alten fanden Kommentatores und Uebersezzer, worunter **Fried. Commandinus**, **Heinr. Monanthokinus**, und **Guido Ubaldus de Monte** die werkwürdigsten sind. Der lezte schrieb auch selbst ein Buch von den bekannteren Maschinen. **Simon Stevin** schrieb 6 Bücher von der Statik, **Luk. Valerius**, und **Paul Guldin** einen Tractatus de centro gravitatis. Der **Gal. Galilei**, **Petr. Gassendi**, **de Billy**, **Riccioli**

und

und Grimaldi Beobachtungen über die Schnelle des Körperfalles kann man in ihren Schriften finden. Des Cartes oder Cartesius, Alph. Borelli, J. Wallis und Christoph Huygens erforschten die Mittheilung einer Bewegung. Die angeführten Autoren können einen jeden von der Erfindung und Vervollkommnung einzelner mechanischen Gegenstände unterrichten. Wir fügen desfalls aus jener Zeit noch den Levin Hulsius de Instrumentis mechanicis, des Mersenne Tractat. Mechanices, die Technica curiosa et Hudraulica des Casp. Schott, und des de la Hire Traité de Mechanique bei. Was die Uhrwerke betrift, so versuchte schon Cassiodor im Kloster Uhren mit Rädern zu machen, und im 14ten Jahrhundert waren schon mehrere Uhrmacher, worunter besonders Meister Jehan des Orloges berühmt war. Peter Hele verfertigte 1500 in Nürnberg die erste Sack- oder Taschenuhr, Barlow in England aber die erste Repetiruhr 1676. Man lese des Benediktiners Alexandra Traité general des Horloges.

Die Hydraulik ist in Italien, wo die Wasser öfters grosen Schaden thun, zur Reife einer Wissenschaft gelanget. Ben. Castelli schrieb della Misura delle aque correnti. Besser ist des Dom. Guglielmini Werk: de aquarum fluentium mensura. Ihre Nachfolger Poleni, Manfredi, Michelotti, de Lanis, Boscowich, Lecchi, Frisi sind noch auf mehr Vortheile gekommen. Einige daher gehörigen Schriften sind zu Florenz 1723 unter dem Titel: Raccolta d'autori, che trattano del moto delle acque herausgekommen. Auch die Franzosen haben Mariotte's Traité du mouvement des eaux, Pascals Traité de l'equilibre des liqueurs, d'Alembert's Traité de l'equilibre et du mouvement des fluides, Belidor's nun auch deutsche Architectura Hydraulica u. a.

Von den unsern empfehlen wir J. Bernoullis Hydraulica, seines Sohns Daniel Bernoulli Hydrodynamica,

namica, des scharfsinnigen Kästner's Hydraulik, J. Es. Silberschlags Abhandlung der Hydrotechnik, Casp. Walter's Architectura hydraulica, J. B. Eberenz erste Gründe der Wasserbaukunst, J. B. A. Hunrichs praktische Anleitung zum Deich= Siel= und Schlengenbau, des erwähnten Walter's Brückenbau, den aus dem Holländischen übersezten Grundriß zur Kenntnis und Verbesserung der Flüsse und Ströme, welcher am Ende ein Verzeichnis von 247 zum Wasserbau gehörigen Büchern hat, J. M. Beyer's Schauplaz der Mühlenbaukunst, und zum Maschinenwesen überhaupt Leupold's Theatrum machinarum. Die ganze Mechanik hat, seit Newton ihre Gesezze auf die Bewegung der Himmelskörper angewendet hat, überaus viel gewonnen. Man sehe nur die neuern Lehrbücher ein, z. B. Wolf's Mechanik, Eulers Theoria motus corporum solidorum seu rigidorum, Kästner's höhere Mechanik, und selbst der Franzosen Varignon, Deidier, Marie u. a. Machaniques. — Der erste nämlich Wolf hat sie noch mit einem neuem Zweige bereichert, indem er die unter geometrische Demonstration gebrachten Eigenschaften der Luft unter dem Namen Aerometrie ans Licht stellte. Nun wird diese Disciplin mit den übrigen Theilen der Mathematik abgehandelt. Hero ist ihm mit seinen πνευματικοις vorgegangen, und nach diesem hatte auch J. B. Porta 3 Bücher Pneumaticorum geschrieben, J. Lobsinger aber, ein Nürnbergischer Bürger, hatte das Windrohr erfunden. Glüklicher war dieser als jene, die sich bisher an dem Mobile perpetuum versucht haben.

Endlich hat man in unsern Tagen in Frankreich die Ballons oder Luftschiffe erfunden, von denen bisher viel Lärmens gewesen ist. Man hat sehr Ursache zu zweifeln daß diese Erfindung zu derjenigen Vollkommenheit wird können erhoben werden, die zu ihrer wahren Brauchbarkeit erforderlich ist. Hier sei der Ort die zu Strasburg

burg erschienene Geschichte der Aerostatik zu nennen und zu empfehlen. Von automatischen Produkten ins Kleine arbeitender Machinisten findet man einige Beyspiele in Saverien's Histoire des Progrès de l'Esprit humain, und zu Paris hat sich Vaucanson damit berühmt gemacht. Unter dem gemeinschaftlichen Titel de ponderibus et mensuris haben unter andern J. Müller oder Regiomontanus, Henr. Glareanus, Georg Agricola, Andr. Alciatus geschrieben.

§. 5.
Sehekunde.

Die Sehekunde behandelt die Lehre von den geraden, zurükgeworfenen und gebrochenen Strahlen, und die Perspektive. Die erste, oder die Optik, soll Euklides zuerst behandelt haben, welches aber noch sehr bezweifelt wird. Die Optik des Ptolemäus, der unter dem Kaiser M. Aurelius lebte, ist verloren. Wir kennen sie blos aus der Anführung eines Arabers *), der im XI. Jahrhundert von eben der Materie einen Traktat hinterließ, und nach ihm im XIII. Vitellion, die beide den Ptolemäus kopirt haben mögen. Drei Jahrhunderte hierauf schrieb Fr. Maurolykus oder Marulli de Lumine et umbra, und Kepler schrieb Astronomiae partem Opticam, oder Paralipomena in Vitellionem. J. B. Porta erfand die Camera obscura. Er beschrieb sie in seiner Magia naturali, und diese Erfindung brachte ihn darauf, daß es sich mit unserm Auge eben so verhielte. Um diese Zeit kam J. Fleischer von Breslau, und nach ihm M. Ant. de Dominis auf die Erklärung des Regenbogens, die nachher vom des Cartes, und endlich von Newton berichtiget worden ist. Scheiner, Fabri, Grimaldi lieferten ansehnliche Beiträge

*) Alhazeni et Vitellionis Optica, ed. *F. Risner*. Basil. 1572. fol.

träge zum Fortgang dieser Wissenschaft, und der Pater Ludw. Castell trieb Newtons Gedanken von der Aehnlichkeit der sieben Farben und sieben Töne so weit, daß er ein Farbenklavier für die Augen verfertigte. Jac. Gregory's Optica promota, und Rob. Smith's Compleat system of opticks müssen nicht vergessen werden. Die deutsche Uebersetzung des lezteren von Kästner hat wegen der gelehrten Anmerkungen dieses grosen Mathematikers Vorzüge vor dem englischen Original. Einige der angeführten Autoren handeln auch schon von Dioptrik und Katoptrik, so wie es zum B. auch Mersenne, Wolf, Spengler u. a. thun. Die Geschichte der Katoptrik oder Lehre von den zurükgeworfenen Strahlen kann man von den archimedischen Brennspiegeln anfangen, womit er von Syrakus aus die Schiffe der belagernden Römer auf drey Meilen verbrannt haben soll. Das nämliche soll Proklus zu Constantinopel wider die Flotte des Vitalianus ausgerichtet haben. Im XIII. Jahrh. zeigte der Physiker Roger Bacon katoptrische und dioptrische Einsichten, die wenigstens nicht weit von der Erfindung unserer Brennspiegel der Augen- und Ferngläser, der Mikroscopen u. s. w. entfernt waren. Die Brennspiegel hat von Tschirnhausen zuerst zu groser Vollkommenheit gebracht; Ath. Kircher aber hatte schon vor ihm mehrere zusammengesezt, um eine archimedische Wirkung zu versuchen. S. seine Ars magna lucis et umbrae, Amst. 1671. L. X. c. 1. dist. 3. p. 757. Dieser Versuch soll dem Graf Büffon mit 400 flachen Spiegeln nach des Jesuiten Regnaults Angabe in so weit gelungen seyn, daß er auf 140 Schuh Blei und Zinn schmelzte. Die Ars magna lucis et umbrae ist ein Hauptbuch in diesem Zweig der Sehekunde, wofür wir dem fleisigen Kircher vielen Dank schuldig sind. Die Jesuiten Tacquet und de Chales haben auch in diesem Feld gearbeitet. Noch verdienter machten sich Barrow, Newton, Dav. Gregory.

Die Geschichte der Dioptrik wollen wir damit anfangen, daß wir die Haupterfindungen zuerst berühren. Von den Augengläsern hat schon Bacon einige Kenntnisse gehabt. Salvin ein Florentiner aber hat sie erfunden, welches sein Epitaphium in der Domkirche von 1317 bezeuget. Er hieß eigentlich Salvin degl' Armati. Vom Mikroscop finden sich im Bacon auch schon Spuren. J. B. Porta gab 1593 einen Tractat de Refractione heraus, worinn er die Eigenschaften desselben beschrieb. Muschenbroek, Lieuwenhöck, Wilson und Hook hatten die besten, und Steph. Gray lehrte an ihrer Statt sich eines Wassertropfens zum Vergrösern zu bedienen. Cornel. Drebbel ein Holländer erfand 1621 die zusammengesezten Vergrösserungsgläser. Er soll auch das Thermometer erfunden haben. Das aus einem hohlen Spiegel und erhabnem Glase bestehende ist Newtons Angabe. Nachmals hat man auch ein Mikrometrum dabei angebracht, welches H. Brander in Augsburg auf eine neue Art bewerkstelliget. Ein Vorspiel des Fernrohrs war bei den Alten ein langes Rohr ohne Gläser, wodurch sie den Himmel betrachteten. Die Erfindung der dazu gehörigen Augen- und Objektiv-Gläser wird von einigen einem Brillenmacher zu Middelburg J. Lippersheim von andern hingegen einem Brillenmacher zu Alkmar Jac. Metius beigelegt; andre wiederum nennen einen Zachar Jahnson. Galilei machte einen solchen Tubus nach und beobachtete damit zuerst in Italien, so wie Simon Marius in Deutschland ein gleiches that. Kepler erdachte nachher das astronomische aus zwei erhabnen Gläsern bestehende Fernrohr, das Huygens zur Vollkommenheit brachte, wie Newton das aus einem flachen und hohlen Spiegel, und Jac. Gregory das aus zween hohlen bestehende Telescop. Die gläsernen verbesserte Dollond ungemein. Von diesen und andern Erfindungen und von der Wissenschaft selbst haben nun folgende vorzüglich geschrieben: Kepler, Huygens, des Cartes, Molyneux, Euler eine Dioptrik; die zween Capuciner Schirläus de Rheita einen Oculus Enochi et Eliae, und P. Cherubin eine Dioptrique oculaire und la vision parfaite; der Jesuit Boscowich V. Dissertationes ad Dioptricam pertinentes und Memorie sulli Cannochiali diottrici; der Prämonstratenser Zahn einen Oculus artificialis; J. Bischoff eine praktische Abhandlung der Dioptrik; Scherfer eine neue Ver-

besserung der Dollondischen Fernröhren; wozu man noch Christ. Gottlob Hertels vollständige Anweisung zum Glasschleifen sezzen kann. Der lezte Zweig der Sehekunde ist die Perspektive. Was Euklides davon sagt, ist schwach und nie von den alten Künstlern in Uebung gebracht worden. Aus dem, was Vitruv vom Agatharchus erzählt, den Aeschylus in Verfertigung der Theaterdecorationen unterrichtet haben soll, läßt sich auch nicht viel abnehmen. Erst Sec. XV. ist dieser Theil der Sehekunde zugleich mit der Malerei emporgekommen. Piet della Franzesca del Borgo di san Sepolcro und Alb. Dürer haben die ersten Regeln davon. Dan. Barbaro, Patriarch von Aquileja schrieb eine Pratica della Perspettiva, und Balt. Peruzzi brachte die Distanzpunkte auf die Bahn, dem der berühmte Barozzi Vignola in seinen Regole della Perspettiva Prattica genau folgte, indeß daß in Deutschland Rodler, Rivius, Lautensack, Lenker, Jamnitzer u. a. das ihrige beitrugen die Kunst zu vervollkommnen. Das meiste Verdienst um sie hatte Guido Ubaldus der in seiner Perspettiva scenographica den Hauptgrundsaz von der Zusammenneigung der Parallellinien gegen einem Punkte der horizontalen, welcher zugleich der Augenpunkt ist, entwikkelt. Von diesen Zeiten an haben die meisten Länder einige gute Werke zur Perspektive geliefert. Z. B. Deutschland Leupolds Theatrum Machinarum, und Lamberts freie Perspektive: England Taylor's Treatise of Perspective, und Priestley's Introduction to the Theory and Practice of Perspective; Frankreich des Lami, de Chales, Ozanam, und Alleaume Perspective, des Desargues Maniere universelle pour pratiquer la Perspective und die Perspective pratique eines ungenannten Jesuiten, die Rembold ins Deutsche übersezte; Italien endlich des Jesuiten Andr. Pozzo Perspectiva Pictorum et Architectorum. Vaulezard, in der Perspective conique et cylindrique, Niceron in der Perspective curieuse und der schon genannte Leupold haben unter andern von der Kunst, unförmliche Figuren vermittelst eines cylindrischen, konischen oder prismatischen Spiegels regelmäsig vorzustellen gehandelt.

§. 6.

§. 6.
Hörkunde.

Die Hörkunde handelt von der Natur, der Erzeugung den Eigenschaften des Schalles, dem Unterschiede der Klänge u. s. w. Diese Wissenschaft: die Jos. Sauveur in seinen Principes d'Acoustique (in den Memoires de l'Academie des sciences zu Paris) zuerst Akustik nennet, ist noch in ihrer Kindheit. De la Hire und Mairan haben in den angeführten Memoires Beiträge dazu geliefert. Auch Euler berührt diese Materie in seiner Nova Theoria Musicae. Die hieher gehörigen Erfindungen sind hauptsächlich die in Reisebeschreibungen vorkommenden Sprachgewölbe, für welche die elliptische Forme angegeben wird, und die Sprachröhre, deren sich schon Alexander M. zur Versammlung seiner Armee soll bedient haben. Ath. Kircher hat sie in seiner Phonurgie wieder neu erfunden. Doch schreiben einige dieses dem Italiener J. B. Porta, andre dem Engländer Sam. Moreland zu. Ueber die Theorie der Sprachröhre hat J. Christ. Sturm in seinem Collegio curioso, Hase in der Diss. de tubis stentoriis geschrieben; Lambert aber hat sie in den Akten der Berliner Akademie am gründlichsten vestgesezt.

§. 7.
Uranologie.

Wir begreifen unter der **Uranologie** die Kunde der Himmelskörper und ihrer Bewegungen, und die davon abhangenden Kenntnisse, nämlich die Astronomie, die Astrologie, die Gnomonik, die Chronologie, die mathematische Geographie. Spuren von der **Astronomie** oder Sternwissenschaft finden sich schon in der ältesten Fabel aller Völker, nicht in der Griechischen allein *). — Die Chaldäer oder Babylonier waren ohne Zweifel die ersten, welche den gestirnten Himmel mit Aufmerksamkeit und Absicht be-

*) Der Lehrer kann dieses mit einleuchtenden Beispielen aus der Griechischen, der Orientalischen, und selbst aus der keltischen und deutschen, auch aus andrer Völker Mythologie belegen.

trachteten. Bei ihnen ist also die Astronomie wohl erfunden worden, und unmittelbar von ihnen zu den Persern übergegangen, wo sie den Feuerdienst erzeugte. Die unermessenen Ebenen von Sinear gaben ihnen die beste Gelegenheit dazu, und nach Diodor sagten sie und die Egypter schon Kometen, Erdbeben, Regen und Bewegungen der Planeten vorher. Für die Phönicier war die Sternwissenschaft wegen ihrer Schiffahrt ein eigentliches Bedürfniß. Dieses Handelberühmte Volk unterrichtete bald die übrigen Völker der damals bewohnten Welt in dieser nüzlichen Kunde. Von ihnen soll sie auch auf die Griechen gekommen seyn. Doch brachte, nach Diogenes Laertius und Apulejus, Thales aus Egypten noch mehr mit. Er bestimmte den Sonnenlauf von einer Wende zur andern, kannte die Ründe der Erde, ihre Gürtel, einen Thierkreis, eine Mittagslinie und dergl. Anagoras glaubte, wie Diogenes Laertius von ihm saget, nur auf der Welt zu seyn, um die Gestirne zu betrachten. Anaximenes erkannte schon die Fixsterne für Sonnen, die ihre unsichtbaren Planeten um sich hätten. Philolaus, des Pythagoras Schüler, lehrte ausdrüklicher als sein Meister die Bewegung der Erde um die Sonne, und der Pythagoräer Eudoxus soll aus Egypten die Wissenschaft des Planetenlaufes mitgebracht haben. Unter den Ptolemäern thaten sich die Astronomen der Alexandrinischen Schule hervor. Erakosthenes bewog den Euergetes eine Zirkelkugel zu Beobachtungen aufsezzen zu lassen, und Hipparchus fieng vermittelst seiner Entdekkungen und Beobachtungen gleichsam die Epoche der wahren Sternkunde an. Von dem Ptolemäus haben wir ein wichtiges Lehrbuch, μεγαλη συνταξις, oder Almagestum, das den Hipparchus fleisig anführt. Dieses Almagestum ließ der Chalif Mamun ins Arabische übersezzen. Daraus ward es unter Friedrich dem Zweiten ins Latein gebracht, und so hat es XIV Jahrhunderte durch bis auf den Kopernikus als das einzige astronomische Werk von Wichtigkeit gegolten, und die Astronomie fast allein erhalten. Die Römer haben sich unserer Wissenschaft gar nicht angenommen. Doch kann es ihnen an astronomischen Kenntnissen nicht ganz gemangelt haben, wie man aus den schäzbaren Landgedichten des Virgilius ersiehet. Auch hat Cicero und Germanikus das astronomische Gedicht des Aratus ins Latein übersezt. Die Araber haben mehr darinn geleistet, und ein guter Theil

der

der astronomischen Technologie ist arabisch. Sie haben unter vielen andern einen Batani (gewöhnlich Albategnius genannt) in IX. Sec. *) einem Fargani oder Alfragan, dessen Elementa. Astronomica arabisch und lateinisch durch durch Jak. Golius zu Amsterdam 1669 in 4to heraus kakamen, und einem Ulugh Beikh, dem Thom. Hyde, mit schäzbaren Anmerkungen versehen hat. Den Arabern thaten es die Perser nach. Unter ihren Arbeiten zeichnen sich besonders des Nasireddin Tusi astronomische Tafeln, und des Muhhämmed Ben Muhhämmed Tusi astronomisches Lehrbuch aus. Unter den Christen wekte Io. a Sacro Bosco ein Engländer von Holywood in XIII. Sec. durch sein Werk de Sphaera, das fast 300 Jahr ein Schulbuch blieb, das astronomische Studium wieder auf, und Alphons von Kastilien ließ neue astronomische Tafeln verfertigen, weil man die Ptolemäischen fehlerhaft fand. Im Jahr 1400 verfaßte J. von Gmünden ein Wiener Lehrer Tabulas motuum Planetarum ad meridianum Viennensem und einen Tractatum de compositione Astrolabii, dem G. Purbachius oder von Peuerbach nach 1450 mit mehrern Werken nachfolgte. Er zog unter andern Schülern den J. Müller von Königsberg aus Franken nach Wien, der nachher der erste gute Beobachter, erste Herausgeber der Ephemeriden, und Autor verschiedener mathematischen Werke ward. Sixtus IV. wollte ihn zur Verbesserung des Kalenderwesens brauchen und ernannte ihn zum Bisthum Regensburg; aber er starb zu Rom. Nach ihm observirten zu Nürnberg seine Schüler Bern. Walther, J. Werner und J. Schoner, zu Tübingen J. Stöffler, zu Ingolstad Pet. Apianus oder Bienewiz; und zu Wien trieben die Astronomie J. Angelus, Andr. Stiborius aus Baiern, J. Stabius, Ge. Tannstetter u. a. Die Deutschen haben den Ruhm, daß der Erfinder des nun allgemein angenommenen Weltsystems einer von ihrer Nation ist. Nikol. Copernikus von Thoren, Kanonikus zu Frauenburg, machte es 1543 bekannt in seinem Werke: de Revolutionibus orbium coelestium, welches zu Nürnberg herauskam. Die ersten Anhänger dieses Systems waren der Spanier Did. Zuniga, ein Augustiner, und der Italiener Paul Ant. Foscarini, ein Karmeliter zu Neapel. In der zweiten Hälfte

des

*) Sein ganzer Name: Muhhämmed Ben Dschjaber Ben Abn Abdallah elhharani elbatani.

des XVI. Jahrh. nahmen Fürsten die Sternkunde in Schuz. Wilhelm IV. Landgraf zu Hessen, observirte zu Kassel mit Rothmann und Byrgen; Friedrich I. König von Dänemark, gab seinem Unterthan, dem grosen Tycho de Brahe, die Insel Huen, wo er zum Observiren das Schloß Uranienburg baute, und unter andern in 15 Jahren den Standpunkt von 777 Fixsternen bestimmte. Hernach zog ihn Rudolph II. aus seinem undankbaren Vaterlande nach Prag, wo er J. Keplern den grosen Vorrath von Beobachtungen hinterließ, den dieser nachher so gut zu nüzzen wußte.

Tycho war von Ptolemäus abgegangen, ohne ein Copernikaner zu werden, aber sein System hat wenig Anhänger gefunden. Sein Hauptwerk Historia coelestis kam erst nach seinem Tode durch Lucius Barretus (Albert. Curtius) heraus. Kepler war ein Würtenberger, lehrte unter andern auch zu Gräz und Linz, und verfaßte nebst andern Schriften die rudolphinischen Tafeln, die in der Astronomie Epoche machen. Die rußische Kaiserin hat vor wenig Jahren einige zu Frankfurt gelegene Handschriften von ihm für die Akademie gekauft. Auch in andern Ländern gab es von Zeit zu Zeit grose Astronomen. Italien hatte einen Bianchini, Egn Dante, J. Ant. Magini; Frankreich einen Oront Finäus und J. Fernel u. s. w. In Deutschland erschien indeß ein J. Bajer mit seiner Uranometrie und Himmelskarte, die von allen Astronomen angenommen ward. Simon Marius (oder Mayer), der die Trabanten des Jupiter entdekte, wie es Galilei in Italien that, der unter andern einen Nuntius sidereus und nach Kopernick Systema Cosmicum schrieb, das er im 70sten Jahre abschwören mußte! — Der Jesuit Scheiner, der die Sonnenmakeln entdeckte und in seiner Rosa ursina beschrieb, und der berühmte Danziger J. Hevelius, der schäzbare Werke ans Licht brachte. England ersezte den spätern Anfang durch grose Sternseher. Hier sind ihre Namen: Jer. Herrockes, Vinc. Wing, Seth. Ward, J. Keil, J. Flamsteed, Js. Newton, Edm. Halley u. a. Auch die französische 1666 bestätigte astronomische Gesellschaft brachten grose Astromen hervor. J. D. Caßini von Perinaldo, aus der Grafschaft Nizza, der das Zodiakallicht und 4 Saturntrabanten entdekte; J. Piccard, der der erste war, welcher die Sternhöhe am hellen Tage nahm, De la Hire, Jak. Phil. Maraldi, Nik. Ludw. de la Caille, der unter andern Sonnentafeln hinterließ,

terließ, die Hell mit Tob. Mayers Mondstafeln 1763 vermehrt herausgab, J. N. de L'Isle, De la Lande u. a. deren Schriften zum Theil in den Memoires der Akademie enthalten sind. Einige berühmte Sternkundige wollen wir noch nachholen. Der Jesuit Andr. Jacquet schrieb opera mathematica, J. B. Riccioli Almagestum, und Astronomiam reformatam; der Holländer Huygens, der zuerst einen Satelles des Saturn entdekt und dessen Ring berichtigt hat, leistete durch verschiedne Werke der Astronomie grose Dienste; und von den neuern empfehlen wir: Kästners astronomische Abhandlungen, Hell's Zugaben zu seinen Ephemeriden, De la Lande Reflexions sur les Cometes qui peuvent approcher de la terre, Dion. de Sejour Essai sur les Cometes, J. El. Bode's Anleitung zur Kenntnis des gestirnten Himmels; Desselben Vorstellung des gestirnten Himmels auf 34 Kupfertafeln, sein astronomisches Jahrbuch, die Collectio omnium observationum occasione transitus, Veneris 1769 per Imperium Russicum institutarum, J. Bernoulli's Recueil pour les Astronomes, De la Place Theorie du mouvement de la figure elliptique des Planetes u. a. Fr. W. Sack's kosmologische Betrachtungen über den neu entdekten Planeten, Berlin 1785, soll hier aus guter Absicht eine Stelle erhalten. Den grösten Vorschub thun der Astronomie ungezweifelt die Sternwarten und Observatoria. Zu den schon berührten ältesten nennen wir noch die zu Altorf, Berlin, Bologna, Cadix, Göttingen, Gotha (die noch ganz neu ist), Greenwich, Jena, Koppenhagen, Kremsmünster, Leyden, Nürnberg, Padua, Paris, Petersburg, Pisa, Schwezingen, Stockholm, Upsala, Wien. Die Jesuiten hatten vor ihrer Aufhebung ebenfalls fast aller Orten Observatoria, und schon 1580 die europäische Astronomie nach Sina gebracht, wo lange vorher eine sehr unvollkommne Sternkunde getrieben war. Denn an die Astronomie schmiegt sich die Astrologie an, worunter aber nicht physikalische, durch die Erfahrung bestätigte Prognostika, wie sie in des Aratus und in Virgil's Gedichten vorkommen, sondern Wahrsagereien verstanden werden, die über Fähigkeit, Schiksal, Leben und Tod der Menschen, aus dem Stande der Gestirne genommen sind. Sie heißt auch Astrologia judiciaria und genethliaca. Die Chaldäer (besser Babylonier) gaben sich am ersten damit ab, und zu

Rom hiesen die Wahrsager Chaldäer. Die Astronomie der alten orientalischen Welt war gewöhnlich eine Astrologie, denn darein artete jene Wissenschaft dort zu Lande gar bald aus. Von griechischen Schriften gehört des Ptolemäus Συνταξις τετραβιβλος und καρπος oder Centiloquium hieher, das einige aber einem Hermes zu schreiben. Leo Allatius hat jene, Jov. Pontanus diese ins Latein vertirt. Die Lateiner kamen mit des Manilius Sphaera, und des Jul. Firmicus Maternus VIII. Büchern Astronomicon daher. Unter den Juden hat der verständige R. Moses Ben Maimon von der Astrologie geschrieben. Unter den Arabern, nachmals auch den Persern haben sich mehr damit geäfft, daß wir der Syrer, Armenier und andrer Orientaler nicht gedenken. Die Spanier und Italiener haben einiges übersezt geliefert, dafür aber wohl etwas nüzlichers hätte ausgehoben werden können. Selbst unter den Christen hat die Sterndeuterei einige geblendet. Der Cardinal Pet. de Alliaco, die berühmten Aerzte Hier. Cardan und Pet. Apono waren ihr nicht ganz abhold. J. B. Morin sucht sie in seiner Astrologia gallica zu vertreten, und erst 1718 ist eine Anleitung zu den kurieusen Wissenschaften der Physiognomia, Chiromantia, Astrologia u. s. w. zu Frankfurt und Leipzig herausgekommen. Hieher gehören auch die Traumdeutungen oder Oneirocritica, des Artemidorus aus Antoninus des frommen Zeiten, und eines Achmets, vielleicht aus dem 9ten Sekulo, die Rigaltius zusammen herausgab (Par. 1603. 4.), des Rudolph Goclenius Physiognomia und Chiromanthia, Const. Albini Magia astrologica, worinn auch von den Talismanen, einer abergläubischen Erfindung der Morgenländer, von der viel arabische und persische Abhandlungen vorhanden sind, gehandelt wird und dergl. Allein diesem Aberglauben ist auch zu allen Zeiten widersprochen worden. Schon Eudoxus gebot, den Wahrsagern und Zeichendeutern keinen Glauben beizumessen. Schrift, Concilien, Patres streiten dawider. Von den mancherlei spätern Schriften darwider wollen wir nur Jak. de Billy Tombeau de l'Astrologie judiciaire, und J. Chr. Sturms wahrhafte und gründliche Vorstellung der lügenhaften Sterndeuterey anführen.

Wir kommen zur Gnomonik, die auch Sonnenuhrenkunst, Sciatherik, Photosciatherik und Horologiographie heist. Die Erfindung dieser Kunde hat sich den Men-

schen aufgedrungen, da die Natur an Bergen, Bäumen, Personen u. s. w. so viel Sonnenzeiger aufgestellt hat. Achas, König in Juda, scheint schon eine Sonnenuhr gehabt zu haben. S. 2 B. Kön. 20. **Herodot** hält die Babylonier für Erfinder der Sonnenuhren. Auch in Egypten, Sina, **Peru** sind Spuren davon gefunden worden, wie dieses **Goguet** erläutert. In Griechenland hat **Anaximander** den Spartanern zuerst einen Sonnengnomon errichtet, welches wir beim **Diogenes Laertius** lesen. (2. B.) **M. Val Messala** hat den ersten von Catana in Sicilien nach Rom gebracht, und die Stadt hat sich 99 Jahre darnach gerichtet, bis **Q. Marc. Philippus** einen andern nach dem Klima veranstaltet hat. Darauf hat **Scip. Nasika** für die Nacht auch die Wasseruhr eingeführt. S. *Plin.* Hist. Nat. lib. VII. cap. ult. In Italien hat man in den lezten Zeiten hier und dort alte gnomonische Instrumente aufgegraben. Die höchsten bisher gebrauchten Gnomone sind aus den ältern, der des Fürsten **Ulugh Beikh** von 165, nach andern von 180 Schuhen; aus den neuern der an der Domkirche zu Florenz von 277 Schuhen. Der Jesuit **Ximenes** beschreibt ihn in einer eignen Abhandlung. Nach diesem ist der Bolognische, und der Römische bei den Carthäusern berühmt. Diesen astronomischen Zweig hat der Jesuit **Christ Clavius** der erste in ein System gebracht, und nach ihm haben es mehrere versucht, als **J. Caramuel Lobkowiz, de la Hire, Ign Gasto Pardies, J. Peterson Stengel**; **Welpers** Gnomonik dienet besonders zur Praktik. Zum Beschluß müssen wir noch die schöne Abhandlung von den Sonnenuhren der Alten, von **J. H. Martini** (Leipz. 1777. 8.) empfehlen. Von den Bewegungen der Himmelskörper hängt auch die **Chronologie** oder Zeitrechnung ab. Die erste Eintheilung der Zeit in Tag und Nacht kündet schon Moses an (1 B. Mos. 1.) Bald machten sieben Tage nach der Zahl der Planeten eine Woche, und die vierfache Veränderung des Mondes in einer Zeit von vier Wochen einen Monath. Der von der Sonne abhangende Frühling, Sommer, Herbst, Winter gaben Gelegenheit, Jahre zu unterscheiden. Allein die Völker kamen in der Zahl der Tage im Jahr nicht überein. Einige hielten sich sogar lieber an das Mondenjahr; andre wollten den Lauf der Sonne und des Mondes mit einander vergleichen; daher vom **Thales** an verschiedne griechische Mathematiker verschiedene Perioden

und Cyklen auf die Bahn brachten. Der römische Kalender hat mancherlei Verbesserungen erlitten. Der christlichen Kirche konnte das Kalenderwesen wegen der Feste, besonders des Osterfestes, nicht gleichgültig seyn. Es entstunden daher mancherlei Spaltungen darüber, und mancherlei schriftliche Abhandlungen von dieser Materie erschienen, allerhand Vorkehrungen wurden getroffen, bis endlich der Gregorianische Kalender zu Stande kam. Wir übergehen des Fr. Bianchini, Card. Noris, Dodwells, und Fr. Blondel's, Aeg. Bucher's, Joh. von der Hagen Schriften zur Geschichte des Kalenderwesens und der Ostercyklen, und empfehlen nur noch zur Geschichte des Orientalischen Kalenders, von dem wir wegen Enge des Raums nicht besonders handeln können, *G. Hier. Velochii* Commentarium in Ruzname Naurus s. tabul. aequinoctial. novi Persarum et Turcarum anni. August. Vindel. 1676. und *Math. Frid. Beck* Ephemerides Persarum. Aug. Vind. 1696. Zum biblischen Kalender gehören noch insbesondre: *Io. Seldeni* Diss. de anno civili et calendario vet. eccles. Judaicae, mit Jak. Ussers Diss. de Macedon. et Asianor. anno solari ausgegeben, Lugd. Bat. 1683. 8. und J. D. Michaelis Commentat. de mens. Hebr.

Von der Zeitrechnung überhaupt kann man sagen, daß sie erst von den Christen, die in der Bibel das älteste Zeitbuch vor sich haben, mit einiger Gewißheit getrieben werden konnte. Und doch gehen auch diese so von einander ab, daß über den Zeitraum von Anbeginn der Welt bis zur Geburt unsers Herrn 70 verschiedne Meinungen gezählet werden. Das Chronicon des Eusebius Pamphilus, welches bis auf einige Fragmente nur in einer lateinischen Uebersetzung, wie man glaubt, vom Hieronymus übrig ist, hat Jos. Scaliger unter dem Titel Thesaurus temporum mit beigefügten III Büchern Isagogicorum Canonum herausgegeben, Amst. 1658. fol. Sein eigen Werk ist betitelt: Opus de emendatione temporum *), welches Seth Calvisius oder Kalwitz durch seine Introductio in Chronologiam erkläret, und mit andern angepriesen hat, bis der Jesuit Petavius durch seine trefliche Doctrina temporum Antw. 1703. fol. Scaligers Fehler aufdeckte. Er schrieb noch dazu Rationarium temporum, Lugd. B. 1710. 8. so wie seine Ordensgenossen J. B. Riccioli eine Chronologia

*) Genev. 1629. fol.

logia reformata, und Phil. Labbe eine Chronologia historica und technica. Vom Aug. Strauch haben wir ein Breviarium chronologicum, vom Guil. Beveregius Institutiones chronologiae, vom Cisterzienser Paul Pezron L'antiquité des tems retablie, Paris 1687. 4. und eine Defense dieses Werkes. Auf die heilige Schrift beschränken sich mehr Gerhard Voßii Isagoge Chronologiae sacrae, des irländischen Bischofs Usserius Annales V. et N. T. nach der Ausgabe Genf 1722. wobei sich auch seine Chronologia sacra befindet, und des Vignoles Chronologie de l'histoire sainte & des histoires etrangeres, qui la concernent, Berlin 1738. 2. B. 4.; auf andre alte Völker Jo. Marscham's Canon Chronicus usque ad Imperii Persici initia, Lips. 1676. 4.; des Augustinercard. Noris Annus et Epochae Syromacedonum ex numis, Newtons englische Chronologie der alten Reiche, wider die Freret geschrieben hat; des berühmten P. Erasmus Fröhlich Annales regum et rerum Syriae, J. Jakson's Chronological antiquities, Lond. 1752. 4. deutsch, Erlangen 1756. 4. 3. B. die Epochae celebriores Astronomis, Historicis, Chronologis Chataiorum, Syro-Graecorum, Arabum &c. usitatae ex traditione *Ulugh Beighi* &c. publicavit, illustravit Jo. Gravius. Lond. 1650. 4. u. a. des Minoriten Ant. Pagi Critica in Annales Baronii muß hier nicht vergessen werden, und noch weniger die sehr nützliche und mit viel Gelehrsamkeit geschriebene Art de Verifier les dates des faits historiques &c. Paris 1770. fol. auch deutsch: Allgemeine Chronologie für die Zeiten nach Christi Geburt ꝛc. berichtigt und abgekürzt, Leipz. 1779. 8. Auch gehören noch hieher alle synchronistische Tabellen, und besonders die Synopsis historiae universalis sex tabulis comprehensa a *Io. Christoph. Gatterero.* Goett. 1776. fol. maj.

Wir beschliesen den Abschn. mit der mathemat. **Geographie**, die gleichfalls ganz von der Himmelskunde abhängt.

Schon die Chaldäer oder Babylonier hatten von dem Umfange der Erde nicht ganz falsche Begriffe. — Die Pohlhöhen, der Schatten der Erde in Mondfinsternissen, die sich auf der hohen See verlierenden Schiffe mußten die Beobachter bald auf die Gedanken bringen, daß die Erde rund sei. Schon Thales wußte es; denn er sagte Finsternisse voraus, und Anaximander entwarf die Weltkugel auf einer Fläche, wodurch er Erfinder der Landkarten ward. Die bis auf ihn nur geometrisch bestimmte Lage der Orte suchte Hipparch zuerst nach ihrer Entfernung vom Aequator und einem Meridiane, d. i. nach ihrer Breite und Länge zu bestimmen.

Vollkommner sezte es Ptolemäus ins Werk. Allein den Alten fehlte in der Erdkunde sichtbar noch gar viel, das nun in der neuern Zeit ersezt ist. Selbst was die Araber und andre Morgenländer in der mathematischen Geographie geleistet haben, ist nur ärmliches Stükwerk. 1492 fand Christoph Columbus den vierten Welttheil wieder auf. Nach ihm wagten sich viel in die tiefe See, und manche umschiften die ganze Erde. Nun kamen auch bessere Schriften heraus, als: J. Stöfflers, Henr. Glareanus, J. Dryanders, Fr. Maurolykus, Rein. Gemma, P. Riccioli, Bern. Varenii, Sturms, J. B. Liebknechts hieher gehörige Schriften und Werke. Fürsten und Akademien mußten Antheil nehmen, bis die bei den Polen platt gedrukte Form, und der Umkreis 5400 deutsche Meilen herauskam. Man fieng immer allgemeiner an zu messen, und die Lagen der Orte dadurch genau zu bestimmen. Von solchen Unternehmungen haben wir schäzbare Schriften von Maupertius, Caßini de Thury, De la Condamine, Boscowich und Le Maire, Jos. Liesganigg, wozu man noch des Jesuiten Noel Observationes Mathematicae et Physicae in India et china factae, Bouguer Figure de la Terre, G. Juan und Ant. Ulloa Voyage de l'Amerique, Anson's, Byrons, Bougainvilles, Wallis, Carteret's und Cooks Reisen um die Welt, des P. Frölichs Dialogen de figura Telluris, G. Adams Treatise of new celestial and terrestrial Globes und viele Abhandlungen aus den akademischen Schriften sezzen kann.

§. 8. Hydrologie.

Der Fortgang der Geographie zog natürlich auch jenen der Hydrologie nach sich. Ihr erster Zweig ist die Hydrographie, wohin wir die Seekarten und Beschreibungen der Meere und Flüsse und dergleichen ziehen. Heinrich Herzog von Visco Johanns I. von Portugall Sohn soll die Seekarten erfunden haben. Heinrichs Fehler verbesserten nachmals Gerh. Mercator, Edw. Wright, Willeb. Snellius u. a. Unter den verschiedenen Seekartensammlungen nimmt sich der Neptun Francois und Atlas maritimus commercialis aus. Den prächtigen Danubius des Grafen Marsigli kann man auch hieher sezzen, und von Beschreibungen, die von J. Janson, Cl. Barth. Morizot, G. Fournier und Riccioli. Der andre Zweig der Hydrologie ist die Nautik, oder Kunst zu schiffen. Von dieser Kunst haben die Alten keine Schriften hinterlassen, welches sich leicht erklären lässet. Die Phönicier wagten sich zuerst unter Beobachtung der Gestirne in die hohe See, und nachher wurde besonders die mittländische mit

Rudern und Segeln beschiffet. Erst 1300 wandte J. Gioja von Amalfi die Kraft des Magnetes auf den Seekompaß an. Colombo fand damit Amerika, 1519 fuhr Ferd. Magellanes zuerst um die Welt. Hernach fiengen die Spanier an, von der Nautik zu schreiben. Der Jesuit Gasto Pardies fieng an in seiner Statik sie den mechanischen Gesezzen zu unterwerfen, und nach ihm sind bei den Franzosen beträchtlich: Denis. Renau, J. Bernoulli, Pitot, Bouguer u. a. Bey den Engländern: Barrow, Wilson, Robertson, Martin, Maskelyne, Halley, Harrison und Le Roy. Die Attempts to find the longitud. Der Lezteren handeln von den Timekeepers oder Seeuhren, von welchen auch J. M. Hassencamps Geschichte der Bemühungen die Meereslängen zu finden, merkwürdig ist. Man kann die Breßlauischen Erläuterungen zum Verstande der Schiffart und des Seekrieges, hinzu sezzen, in welchen die ganze Technik deutsch gegeben ist. Diesen Theil der Hydrologie verbinden mit dem leztern oder mit der Schiffsbaubaukunst, Eulers Scientia navalis und Theorie complette de la construction et de la manoeuvre des vaisseaux. Auch hierüber haben uns die Alten wenig belehrt. Die ersten Fahrzeuge mögen wohl Flöße gewesen seyn, die an Ufern durch Thiere und Stangen fortgezogen wurden. Das Schiff Noah hinterläßt auch einigen Begrif. Die Griechen hatten anfangs ihre ausgehöhlten Bäume, wie die Canoen und Pirogen der Wilden; man kennt aber auch die grosen Schiffe der Ptolemäer, des Hiero, der Karthager und Römer. Athenäus legt dem Schiffe des Philopator schon Maste und Seegel bei, aber ihre Erfindung verliert sich in die Fabel. Lange war man mehr bemüht, viele, als gute Schiffer zu haben; sie wurdens auch nicht, bis sich die Mathematiker ihrer annahmen. Durch Auflösung verschiedner besonderer Probleme entstand ein Kunstsystem, welches vorerwähntem Euler, z. B. Jos. Furtenbach, der Jesuit Paul Hoste, Du Hamel, Murray, Sutherland u. a. behandelt haben. Zum Nachschlagen über die Hydrologie dienen Falconer's Dictionary of the Marine, und Diction. histor. theorique & pratique de la Marine.

§. 9. Baukunst.

Die **Baukunst** hat gleich andern Künsten die Noth zur Erfinderin, und ist vom Nöthigen durchs Bequeme den Weg zum Annehmlichen gegangen. Zweige, Rinden, Stämme von Bäumen und Erdschollen waren glaublich die ersten Baumaterialien; das erste beträchtliche Monument aber der Thurm zu Babel. Von der Bundeshütte und dem Tempel Salamonis haben u. a. Hieron. Prado, J. B.

Villalpando Lami geschrieben. Ohne uns bei den sogenannten 7 Wundern der Welt aufzuhalten, kann man sagen, daß die Baukunst bei den Griechen zur höchsten Vollkommenheit kam, ob sie gleich hierinne von den Egyptern viel gelernt hatten. Ihren drei Säulenordnungen konnte man keine nacherfinden. In Rom sah August die Architektur blühen und nach ihm verfiel sie. Unter ihm schrieb Vitruv seine 10 Bücher davon. Von den Griechen und andern Lateinern hat sich nichts auf uns erhalten. Die Baukunst ist von Seiten des Geschmaks betrachtet eine der bildenden Künste. Wenn wir auf diese kommen, wollen wir auch von ihr etwas mehr sagen. Nun nur noch die Schriften, die zunächst die mathematische Baukunst angehen. Vitruvs beste Ausgabe ist die Amsterdamer 1649. fol. die verschiedne schöne Anhänge hat. Dan. Barbaro und besonders der Franzos Perrault haben sich um ihn verdient gemacht. Gualt. Heinr. Rivius übersezte ihn ins Deutsche. Bei wiederauflebender Baukunst hat Leon. Bapt. Alberti zehn Bücher de re aedificatoria geschrieben. Besser sind die Werke von Seb. Serli und Philib. de Lorme; aber vortreflicher noch die 4 Bücher des Andr. Palladio. Auf diesen folgt Vinc. Scamozzi, Jac. Barozzi Vignolas, dessen Traktat von den Säulenordnungen d'Aviler übersezt und commentirt, J. Blond, Jac. Fr. Blondel, und J. Moriette vermehrt, Sturm endlich deutsch gegeben hat. Noch sind zu empfehlen: C. Ph. Dieussarts deutsches Theatrum Architecturae, Fr. Blondels Cours d'Architecture, Nik. Goldmanns Anweisung zur Civilbaukunst, nebst L. C. Sturms Erläuterungen und Zusäzzen, J. Fried. Penthers Anleitung zur bürgerl. Baukunst, M. Felibiens Principes und Seb. le Clerc Traité d'Architecture, W. Chambers Civil Architecture, Morris Lecture on Architecture, der Jesuiten Chr. Riegers und J. B. Izzo Elementa Architecturae civilis, auch deutsch, französisch und spanisch, Angermanns allgemeine praktischen Civilbaukunst und von besondern Gegenständen, z. B. Penthers Bauanschlag, L'art de batir les maisons de campagne, von C. E. Briseux, des Jesuiten Fr. Derand l'Architecture des voutes, Courtonne's Traité de la Perspective pratique avec des remarques sur l'Architecture, u. a. die oben bei der Perspektive schon vorkommen.

Die **Kriegsbaukunst** ist nicht jünger als ihre Schwester. Ein starker ins Runde gezogner Zaun um die Wohnungen aus dem eine Mauer wurde, über die man herabstreiten konnte, ein darum geführter Graben den Sturmbok und die sogenannte Vinea abzuhalten, an der Mauer angebrach-

gebrachte und mit Thürmen besezte Winkel waren immer etwas, bis das Feuergeschüz erfunden wurde. Nun kamen die Ausenwerke, die Thürme wurden in Bastionen verwandelt, und man begann das Ganze auf Grundsäzze und Systeme zusammenzuziehen. Die ersten Versuche waren von Alghisi, Freytag, la Treille, Marchi, Pasino, Dan. Speckle, der schon 1589 eine Architektur von Vestungen heraus gab. Hernach machten sich der Graf de Pagon, Bern Scheither, E. Fr. Borgsdorf, der berühmte Ingenieur Coehorn, Christoph Heere, rühmlichst bekannt, und schon 1692 gab der Abt du Fay la veritable maniere de bien fortifier de Mr. Vauban zum Druk. Dieser vortrefliche Kriegsarchitekt hat 33 neue Vestungen gebaut, 300 ausgebessert, und 53 Belagerungen geführet. Von seinem Systeme handelt noch Attaque et defence de Places par Mr. le M. de Vauban, auch deutsch, Memoire pour servir d'instruction dans la conduite des Sieges et dans la defense des Places par Vauban, und le veritable Vauban von L. C. Sturm, der noch eine Architectura militaris hypothetico-eclectica verfasset hat. G. Rimpler, Seb. Fernandez de Medrano, St. Julien, und Blondels nouvelle Maniere de fortifier les places dürfen nicht vergessen werden. Neuer sind die Arbeiten des Abts Deidier, Belidor's, Clairac's, le Blond's, Rozard's, Humbert's, Rieger's und Izzo's, Struensee's von Bellersheim's, Suckow's, Fr. W. von Gaudy's, des Engländers Müller, Robertson's u. a. die verschiedne Lehrgebäude erfunden haben, oder befolgt sind, so daß L. C. Sturm zu seiner Zeit schon 89 dergleichen Systeme, das Essai sur l'architecture militaire von Berlin aber unter 125 Ingenieurs 380 zählet. Noch müssen wir Belidor's Dictionaire portatif de l'ingenieur von Jombert überarbeitet, und Dictionaire historique des Sieges et Batailles erwähnen. Den Abschnitt beschliesen wir mit Nachrichten von dem dienstbaren Künsten oder Handwerkern. Bedürfnis oder Ohngefähr hat sie, wie andre Künste hervorgebracht, Nachdenken und Vergleichen hat sie groß gezogen. Den nächsten Zusammenhang mit der Baukunst haben Zimmermann und Steinhauer. Den ersten belehrt Mesange's Traité de Charpenterie et des bois de toute espeçe, Jac. Smith's Carpenters companion, Casp. Walthers Zimmerkunst, Ch. G. Reuß's Anweisung zur Zimmermannskunst; den zweiten des Argues Pratique du trait et preuves pour la coupe de pierres dans l'Architecture, Frezier's Theorie et pratique de la coupe des pierres, und J. B. de la Rue Traité de la coupe des pierres.

Von den Schlössern und dem Balkenwerke handelt der Jesuit Mathurin Jousse in seiner Art de la charpenterie, von der Schreiner- oder Tischerarbeit Potain im Detail des ouvrages de Menuiserie pour les Batimens. Mathematische Werkzeuge zu verfertigen lehret Bion's Traité sur la construction des instrumens de Mathematique. Die Doppelmayer unter dem Titel: Neueröfnete mathemathische Werkschule deutsch herausgegeben hat. Hiermit genug. Mehr von solchen dienstbaren Künsten kommen bei der Oekonomie und sind schon bei der Mechanik vorgekommen. Aber überhaupt empfehlen wir noch: Dissertation des arts et metiers, die Justi mit der Aufschrift: Schauplaz der Künste und Handwerke übersezt hat, J. Sam. Hollens Werkstätte der heutgen Künste, Sprengel's Handwerke und Künste in Tabellen mit der Fortsezzung von Hartwig; und zur ganzen Baukunst M. L. Roland de Virloy's Dictionaire de l'Architecture civile militaire et navale.

§. 10. Strategetik.

Die Strategetik oder Kriegskunst haben schon die Alten fast nach allen ihren Theilen beschrieben. Polybius ist der älteste der 2 Sekula vor Christus in seiner Geschichte von dem Kriegswesen der Römer und der Lagerkunst handelt. Janus Lascaris hat das Didaktische in ein besondres Buch gezogen. Des Justus Lipsius 5 Bücher de Militia romana sind ein Kommentar dazu. Ein andrer Kommentar, der die ganze Kriegskunst enthält schreibt sich von Folard her. Zu Claudians Zeiten schrieb Onosander seinen Στρατηγικος eine Anweisung für Feldherrn, welchen Zurlauben französisch ans Licht gestellt hat. Unter Domitian erschienen des S. Jul. Frontinus 4 Bücher Strategematum, denen unter Hadrian Arrian's Taktik oder Liber de instruenda acie folgte. Jünger sind Polyäus 8 Bücher Strategematum, Aelians zweifelhafte Tactica, Modest's Buch de Vocabulis rei militaris und des Vegetius schon eines Christen 5 Bücher Institutorum rei militaris. Die meisten dieser Autoren sind zu Wesel unter dem Titel: Veteres de re militari scriptores zusammengedrukt.

Noch gehören die orientalischen Kaiser Leo VI. und sein Sohn Constantin Porphyrogenneta hieher, welche der erste Tactica, der zweite auch Tactica und ein Strategeticon griechisch hinterlassen haben. Zu diesen Alten können des Q Icilius oder Karl Guichard's Memoires critique et historiques sur plusieurs points d'antiquités militaires eine Art Kommentar abgeben. Die spätere Zeit hat ihnen in allen Gattungen ihrer Arbeiten Nachfolger hervorgebracht. Zur Kriegskunst überhaupt gehören nebst den

ältern Valturius, Fronsberg, Wallhaus, von Schwendi u. a. Die in verschiedne Sprachen übersezten Memoires, des Grafen Raym von Montecuccoli, Nic. Uptons IV. Bücher de studio militari, die aus dem Spanischen übersezten, und auch deutschen Reflexions militaires des Marquis v. Santa Cruz, Puysegur's Traité de l'art de la guerre, Quincy's Art de la guerre, Bardet's de Villaneuve Cours de la Science militaire, Ray's de S. Genies Art de la guerre pratique, die Reveries du Comte de Saxe übersezt von Struensee, Bell's Military first principles. Otway's Art of war, G. R. Fäsch's Regeln und Grundsätze der Kriegskunst, J. Gottl. von Tielke Beyträge zur Kriegskunst, A. J. Brandes Abhandlung von den Regeln und Grundsäzzen des Krieges, Fr. Nockhern von Schorn Versuch über ein allgemein System aller militärischen Kenntnisse (in 3 Th.), u. a. m. Zur Feldstellung insbesondre das prächtig gestochne Campement von Zeithayn in Sachsen (1730 auf 111 Blättern in grösten Atlasfolio) Le Blond's Elemens de Tactique, Essai general de Tactique von London 1772 u. a. Zur Lagerschlagung wieder Le Blonds Essai sur la castramentation übersezt von J. Moriz Grafen von Brühl, und De Fallois Traité de la castramentation. Zu den Kriegsränken De la Roziere Stratagemes de la guerre und für Partheigänger Grandmaison's Petite guerre. Zum Seekrieg endlich des Jesuiten Paul Hoste Art des armées navales, Traité des evolutions navales und dgl. An diese Kenntnisse schließt sich die Ballistik und Pyrotechnik an. Die Kriegsmaschienen der Alten kommen schon in ihren oben angeführten Werken, und in den klaßischen Historikern besonders in Jul. Cäsars Schrift, vor; und Lipsius hat sie in seinem Werke poliorceticon gesammelt, entworfen und beschrieben. Mit der Erfindung des Feuergeschosses kamen sie nach und nach auser Gebrauch. Das Pulver soll schon Roger Bacon gekannt haben. Insgemein aber wird Berthold Schwarz, sonst auch Constantin Anglizen, ein deutscher Barfüßermönch von Freyburg, der sich der Chymie befliß, auf das J. 1330 oder 51, für den Erfinder desselben und Lehrer der Venetianer angegeben, dieses zum erstenmal 1380 in einer Fehde wider die Genueser brauchten.

Von Schriften über diese Erfindung bekamen, neben der ältern Deutschen, Brauns, Buchners, und Furtenbachs Büchsenmeistereikunst und Büchsenmeisterschule, die Franzosen Werke von Surirey de St. Remy, Blondel, Le Blond, du Lacq, Belidor. d'Arcy, nebst Lamberts Anmerkungen über die Gewalt des Schießpulvers; die Engländer

der Holyday's Gunnery, und Robin's Principles of Gunnery, die Euler übersezt und erläutert hat; die Italiener Papacino d'Antoni physisch mathematische Grundsäzze der Artillerie, übersezt von Tempelhof; die Deutschen der Jesuiten Rieger, Izzo und Barth Ballistik und Pyrotechnik, Struensee's Anfangsgründe der Artillerie, J. P. Eberhard's Vorschläge zur Anlegung der Pulvermagazine, und J. E. Stövesand's deutliche Anweisung zur Lust- und Ernstfeuerwerkerey. Von der ersten allein hat Frezier französisch, und J. Dan. Blümel deutsch geschrieben. Endlich müssen wir die Breslauische alte und neue Kriegsbibliothek, das von Kratzenstein übersezte Dictionaire militaire von Belidor, und die militärische Monatsschrift, (Berlin 1785) anmerken. Die Araber und andre Morgenländer haben nur wenig von der Kriegskunst geschrieben; das beste haben wir im Türkischen und im Persischen. Wir müssen daher folgende Werke empfehlen: Bar. a Reviczky Traité de Tactique - - ouvrage publié & imprimé a Constantinople par *Ibr. Effendi*, Traduit du Turc. Vienne 1769. 8. auch deutsch; die Fundamenta scientiae in ordinando exercitu, Constantinop. die der Graf Rewiczki aus dem Türkischen übersezt hat; die zu Constantinopel gleichfalls herausgekommne und türkisch geschriebne Historia de bellis maritimis Osmanidarum; und Institutiones militares et politicae cura Davy et White. Oxon. 1783, welches leztere persisch ist. Die bei den Alten so sehr beliebte Gymnastik oder Leibesübung soll ein Anhang der Strategetik und der Mathematik überhaupt seyn. Lauf, Sprung, Discuswurf, Ringen, Faustkampf war hauptsächlich der griechischen Athleten. S. den Hieron. Merkurialis; de arte Gymnastica. Reiten, Fechten, Tanzen, Schwimmen hatten alle andern Völkern mit ihnen gemein. Vom Reiten hat schon Xenophon zwei Schriften bekannt gemacht. Neuere Schriftsteller sind der Herzog von Newcastle, der Graf Pembroke, Sind, Oebschelwitz, Gorsault, du Paty de Clam, und Eisenberg. Der leztere hat auch ein Dictionaire des termes du manege moderne geschrieben. Vom Tanze wird in den freien Künsten geredet werden. Vom Fechten handeln unter andern Heinr. von Günterrot Gerh. Thibault, Danet, Rani, A. F Kahn. Zum Schwimmen hat Ev. Digby 2 Bücher de arte natandi verfasset. Schriftsteller die alle oder die meisten Theile der Mathematik behandeln, sind z. B. Wolf, Ozanam, Karsten, Kästner, die Jesuiten Kircher, Riccioli, de Chales, Casp. Schott, Mako, Scherfer und andre mehr.

Ende des zweiten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wahl, Samuel Friedrich Günther, 1760-1834

Versuch einer Allgemeinen Geschichte der Litteratur zur Grundlage bei Vorlesungen, zum Schulgebrauch, und zum Selbstunterricht

Bd.: 2

Erfurt (1788)

H.lit.u. 308-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10448040-9
VD18 80528554-001